1. Blatt Nr. 26 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Donnerstag, den 26. Januar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 216 41. — Geschäftsstelle Buer 308 45. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Neun Tote in Dresden.

Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und kommunistischen Versammlungsteilnehmern. – Die Polizei macht in der Notwehr von der Waffe Gebrauch.

Der erste Bericht.

AZ. Dresden, 26. Jan. (Eig. Drahtb.)

Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und Kommunisten kam es hier in der Nacht zum Donnerstag. Eine kommunistische Versammlung im Keglerheim wurde von der Polizei aufgelöst. Dieser Auflösung widersetzte sich die Menge, und griff die anwesenden Polizeibeamten tätlich an. Die Polizei machte darauf von der Schußwaffe Gebrauch. Nach den bisher vorliegenden privaten Meldungen wurden neun Versammlungsteilnehmer getötet und etwa zwölf mehr oder weniger schwer verletzt. Die Polizei befindet sich noch an Ort und Stelle, um die Untersuchung fortzusetzen.

Methyl-Alkohol gegen Grippe.

Drei Personen gestorben.

⊙→ Krefeld, 26. Jan. (Drahtb.)

Zur Abwehr gegen Grippeerkrankung tranken hier zwei Ehepaare Methyl-Alkohol. Bald stellten sich schwere Vergiftungserscheinungen ein, so daß die vier Personen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die beiden Männer und eine Frau starben bald darauf an den Folgen des Genusses des unreinen Alkohols. Die vierte Person befindet sich außer Lebensgefahr.

Werden die Rentenkürzungen aufgehoben?

Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags.

⊙→ Berlin, 26. Jan. (Drahtb.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch Anträge zur Unfall- und Invalidenversicherung. Im Verlauf der Aussprache wurden von verschiedenen Fraktionen Anträge auf Beseitigung von Härten, die durch Notverordnungen in diesen beiden Versicherungszweigen entstanden sind, eingebracht.

Staatssekretär Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium sagte eine Prüfung über die Möglichkeit einer Beseitigung dieser Härten zu. Im übrigen werde eine Ausmerzung solcher Härten möglich sein, sobald eine Besserung der Wirtschaftslage eintrete.

Es sei nicht möglich, daß das Reich an die Invalidenversicherung höhere Zuschüsse zahle, als die gegenwärtigen 400 Millionen.

In der Abstimmung wurde ein am weitesten gehender Antrag der Kommunisten mit den Stimmen der Antragsteller und der Sozialdemokraten bei Enthaltung der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen angenommen.

Der Antrag verlangt, daß die an den Renten und sonstigen Bezügen aus der Sozialversicherung vorgenommenen Kürzungen und Beschränkungen sofort aufgehoben und ebenso auch die Ruhebestimmungen für nebeneinanderlaufende Renten außer Kraft gesetzt werden.

Mit großer Mehrheit wurde dann noch ein Antrag des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei angenommen, der die baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes wünscht, durch den die Beteiligung der Arbeitnehmer in den Organisationen der Berufsgenossenschaften sichergestellt wird. Schließlich fand auch ein Zentrumsantrag Annahme auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der ohne Gefährdung der Ansprüche und Rechte die sozialen Einrichtungen vereinfacht und verbilligt.

Der Kampf um die Macht.

Die allgemeine Unschlüssigkeit wird bis zum Freitag anhalten.

Flucht aus der Verantwortung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Auf dem parlamentarischen Kriegsschauplatz hat sich in den letzten vierundzwanzig Stunden wenig geändert, und es wird vermutlich auch bis zur Sitzung des Aeltestenrats am Freitag nicht all zu viel mehr geschehen. Zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten gehen zwar die Besprechungen weiter, die aber doch mit recht langen Fristen rechnen müssen. Die Sozialdemokraten haben einen scharfen Vorstoß gegen die Proklamierung des Staatsnotstandes unternommen. Die Nationalsozialisten endlich schreiben nach wie vor gegen den Kanzler, dessen Stellung sie als unhaltbar bezeichnen, aber wir finden nirgends bei ihnen eine Andeutung, daß sie jetzt die Initiative ergreifen wollen. Einzig die Deutschnationalen haben durch ihre öffentliche Ablage an den Kanzler etwas Klarheit geschaffen. Sie geben dazu noch einen Kommentar heraus, wonach ihr Vorstoß veranlaßt worden ist durch „die Gefährdung des autoritären Staatsgedankens und wegen des vollkommenen Versagens auf dem Gebiete einer einheitlichen Wirtschafts- und Sozialpolitik". Sie verlangen also die Rückkehr zur klaren Hindenburg-Linie, wobei offen ist, welche Forderungen sie daraus ziehen wollen, ob sie also entschlossen sind, unter allen Umständen für eine sofortige Einberufung des Reichstages und für ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett zu stimmen.

Allerdings ist bei den Mehrheitsverhältnissen ihre Haltung nicht ausschlaggebend; der Schlüssel liegt nach wie vor bei den Nationalsozialisten, denen freilich durch die Absage der Deutschnationalen eine Tolerierung der Regierung Schleicher nicht gerade erleichtert wird. Selbst wenn sie aber im Aeltestenrat ihren Antrag vom vorigen Freitag wiederholen, entsteht die Frage, wie der Kanzler sich dazu stellt. Offiziös wird von neuem erklärt, daß

die Regierung mit einer Vertagung auf unbestimmte Zeit nicht einverstanden sei, sondern eine baldige Klärung der innerpolitischen Lage verlange.

Eine solche Klärung könne nur darin erblickt werden, daß der Reichstag zum Ausdruck bringe, ob er Vertrauen zur Regierung habe oder nicht.

Indessen, der Kanzler hat am vergangenen Freitag die energische Sprache, die man nach allen Ankündigen von ihm erwarten mußte, nicht gefunden.

Es könnte also auch jetzt geschehen, daß er sich mit einer mehrmonatigen Vertagung des Parlaments abfindet,

ohne zuletzt auf einer ausdrücklichen Billigung zu beharren. Denn wenn sich der Reichstag bis zur Vorlegung des Etats vertagt, dann könnte die Regierung diese Frist auf einige Monate ausdehnen, hätte also praktisch damit die von ihr geforderte Zeit zu ruhiger Arbeit.

Wir haben also einen doppelten Unsicherheitsfaktor: wir wissen nicht, ob und wie lange sich der Reichstag überhaupt vertagt, und können zum anderen nicht voraussehen, wie die Regierung sich mit einer Vertagung abfindet.

Aber selbst wenn die Einberufung erfolgen sollte, scheint das Spiel für den Kanzler noch nicht endgültig verloren zu sein. Auch dann würden sofort die Bestrebungen einsetzen, daß nach der Aussprache, die auf die Regierungserklärung folgt,

ohne Abstimmung eine Vertagung

beschlossen werden soll.

Wir würden das merkwürdige Schauspiel erleben, daß eine große Mehrheit des Reichstags der Regierung ihr Mißtrauen in Worten ausspricht, aber dem parlamentarischen Zwang, dieses Mißtrauen auch in der Abstimmung zu dokumentieren, aus dem Wege geht.

Maßgebend beeinflußt wird das Spiel auch weiterhin durch die

Vorgänge hinter den Kulissen.

Kein Zweifel, daß der Kanzler in den letzten Wochen an Boden verloren hat, und daß auch der deutschnationale Vorstoß ihm sehr unbequem ist; aber niemand weiß, wie weit dadurch seine Stellung beim Reichspräsidenten — im System der autoritären Regierung eigentlich das Ausschlaggebende — erschüttert ist, ob er aber noch besondere Vollmachten erhält, die über die Auflösung des Reichstags hinausgehen oder nicht. Wir haben also eine Gleichung mit mehreren Unbekannten vor uns und nicht genügend Anhaltspunkte zur Lösung. Deshalb ist theoretisch immer noch denkbar, daß bei einem unbefriedigenden Ausgang der Aeltestenratssitzung die Auflösung des Reichstags schon am Freitag erfolgt. Aber vielmehr als eine theoretische Möglichkeit ist das, soweit man die Lage stimmungsmäßig beurteilen kann, nicht

Besprechungen Hugenberg–Frick.

✕ Berlin, 25. Jan. (Drahtb.)

Wie die „Deutsche Allg. Zeitung" berichtet, hatte der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg am Dienstag und Mittwoch mehrfach Besprechungen mit dem nationalsozialistischen Fraktionsvorsitzenden Dr. Frick.

2,8 Millionen Wohlfahrtserwerbslose. Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, ist für den Stichtag des 31. Dezember 1932 für das Reichsgebiet mit 2 800 000 Wohlfahrtserwerbslosen zu rechnen. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat einen Zustrom von 100 000 Unterstützungsempfängern.

Hoover fordert Goldwährung.

Gegen die wahnsinnige Jagd nach überhöhten Zöllen.

Mahnung an England.

✕ Washington, 26. Jan. (Drahtb.)

Präsident Hoover hat im Weißen Hause die Erklärung abgegeben, er betrachte eine allgemeine Rückkehr zum Goldstandard als einzige Rettung aus dem gegenwärtigen Prozeß der „Degeneration der Weltwirtschaft".

In den letzten vier oder fünf Monaten habe sich die Tatsache, daß viele Staaten von der Goldwährung abgegangen seien, in Amerika durch erhöhte Einfuhr billiger Auslandsprodukte fühlbar gemacht. Dieses Dumping schädige die amerikanische Landwirtschaft und den amerikanischen Arbeiter so stark, daß Maßnahmen dagegen getroffen werden müßten. Amerika könnte sich zwar durch erhöhte Zölle schützen, aber das würde nur bedeuten, daß auch die Vereinigten Staaten sich an der

wahnsinnigen Jagd der letzten achtzehn Monate

beteiligten, innerhalb deren Europa sich ständig mit höheren Zollmauern umgeben und mit Kontingenten eingeschnürt habe. Die Folge sei ein immer weiterer Rückgang des Absatzes und eine allmähliche Erdrosselung des Lebens im Wirtschaftskörper der Welt gewesen.

Nur sofortige Rückkehr zur Goldwährung könne die Welt vom wirtschaftlichen Selbstmord retten.

Die europäischen Schuldnerstaaten, erklärte der Präsident weiter, hätten zur Zeit Verhandlungen mit Amerika mit dem Gegenstand einer Revision der Kriegsschuldenfrage begonnen.

Amerika verlange als Gegenleistung, daß eben diese Staaten durch Stabilisierung der Währung zur Stabilisierung der Wirtschaft beitrügen.

Wenn die europäischen Staaten sich ablehnend verhalten, dann würde ein Zollkrieg beginnen, der die ganze Welt ruinieren müßte.

Der Präsident schloß seine Warnung mit der Bemerkung, daß die Lage außerordentlich ernst sei. Er hoffe dringend, daß England und die übrigen Länder mit entwerteter Währung sich dieser Erkenntnis nicht verschließen.

Fortgang der Siedlung.

Der Kanzler bespricht sich am Montag mit Fachleuten.

Auch Kabinettsausschuß tagt.

AZ. Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtb.)

Reichskanzler v. Schleicher hat zahlreiche sachverständige Persönlichkeiten, die sich aus Wissenschaftlern, Politikern, Gewerkschaftsvertretern und Praktikern aus Siedlungsverbänden gruppieren, für den kommenden Montag zu einer grundsätzlichen Aussprache über Siedlungsfragen eingeladen.

Der Siedlungsausschuß des Reichskabinetts, dem der Reichskanzler als Vorsitzender und ferner der Reichsernährungsminister, der Reichsarbeitsminister, der Reichswirtschaftsminister und der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung angehören, wird ebenfalls am kommenden Montag zusammentreten. Zu der Sitzung werden auch mehrere technische Sachverständige hinzugezogen werden.

Luther bei Hindenburg.

⊙→ Berlin, 25. Jan. (Drahtb.)

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Mittwoch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der über die Arbeit der Reichsbank im letzten Jahre Bericht erstattete.

Erzherzog Otto beim Reichspräsidenten.

⊙→ Berlin, 25. Jan. (Drahtb.)

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch auch den Erzherzog Otto, den ältesten Sohn des verstorbenen Kaisers Karl von Oesterreich, zu einem privaten Besuch. Erzherzog Otto macht zurzeit in Berlin wissenschaftliche Studien.

Dampfer „Sachalin" meldet sich wieder.

Ein Funkspruch eingegangen.

✕ Moskau, 26. Jan. (Drahtb.)

Nachdem seit längerer Zeit die funktelegraphische Verbindung mit dem Dampfer „Sachalin" unterbrochen war, ist am Mittwoch wieder ein Funkspruch hier eingegangen, dem zufolge sich die gesamte Besatzung des Schiffes wohlauf befindet. Der Dampfer kann aber seinen Standort nicht genau angeben, da die Navigationsinstrumente durch Feuer vernichtet worden sind.

Die Behörden sind gegenwärtig bemüht, den Standort des Schiffes festzustellen, und zwar werden zu diesem Zweck zwei Schiffe auslaufen. Außerdem befinden sich der Eisbrecher „Dobrynja Nikititsch" sowie ein Frachtdampfer unterwegs.

Weltwirtschaftskonferenz erst nach den Schuldenverhandlungen.

Organisationsausschuß vertagt.

⊙→ Genf, 25. Jan. (Drahtb.)

Der Organisationsausschuß des Völkerbundsrates für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Simon beschlossen, von einer sofortigen Einberufung der Konferenz abzusehen. Ferner wurde beschlossen, dem Völkerbundsrat die Ernennung des Ministerpräsidenten Macdonald zum Präsidenten der Konferenz vorzuschlagen.

Von englischer und französischer Seite wurden Bedenken gegen eine sofortige Festsetzung des Zeitpunktes für die Konferenz geltend gemacht. Hierbei haben offenbar die Rücksichten auf die bevorstehenden interalliierten Schuldenverhandlungen mitgespielt.

Bildung eines „Freikorps Ruhr".

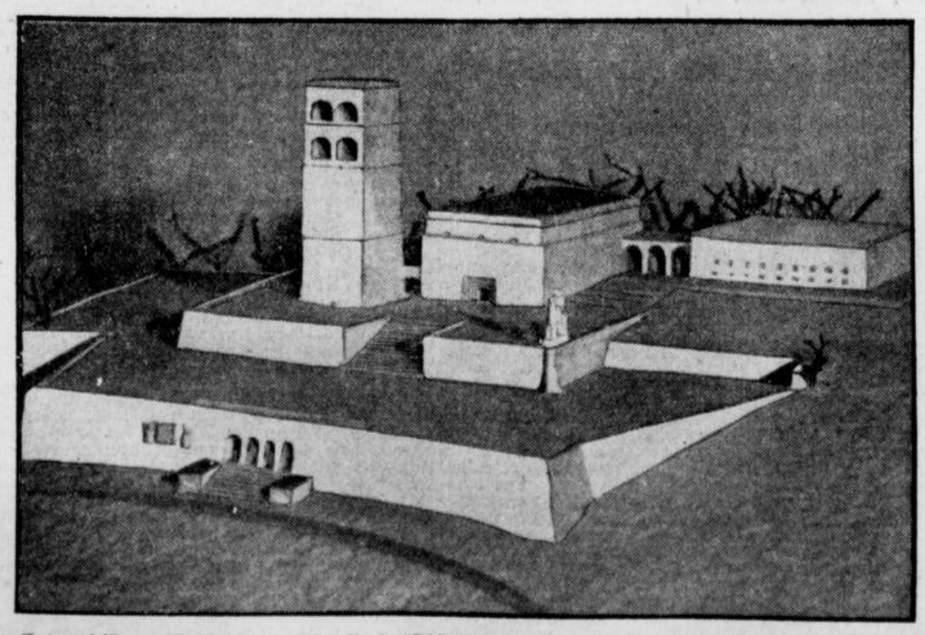
Anschluß an das Freikorps Franken.

⊙→ Nürnberg, 26. Jan. (Drahtb.)

Wilhelm Stegmann übergibt der Presse eine Meldung, daß sich in Essen ein „Freikorps Ruhr" aus SA.-Gruppen gebildet und um Aufnahme oder Unterstellung unter das Freikorps Franken gebeten habe.

Kreuzer „Köln" auf der Fahrt nach Madras. Der Kreuzer „Köln" hat am Mittwoch Alexandrien verlassen. Der Kreuzer befindet sich zurzeit auf der Fahrt nach Madras.

Wird so das Reichsehrenmal aussehen?



Der Entwurf für das Reichsehrenmal bei Berka (Thüringen), der von den Münchener Professoren Wackerle und Bieber eingereicht wurde. Der Entwurf gehört zu den drei Arbeiten, die mit einem Preis von je 3000 Mark ausgezeichnet wurden, ist aber als einziger von dem Preisgericht dem Kuratorium zur Ausführung empfohlen worden.

Der Rhein vereist.

Die Schiffahrt eingestellt.

Feste Eisbrücke bei der Loreley.

⊙→ Koblenz, 26. Jan. (Drahtb.)

Am Mittwochnachmittag ist das starke Treibeis des Rheins an der Stromenge der Loreley zum Stehen gekommen, so daß sich dort eine feste Eisbrücke gebildet hat. Die einheitliche Eisfläche, die den ganzen Rhein überdeckt, erstreckt sich bis in die Gegend von Caub. Das Eistreiben wie auch die Vereisung des Rheins an der Loreley hat zur restlosen Einstellung der gesamten Rheinschiffahrt geführt. Der Dampfer „Doeswyk", der trotz Warnung von Bingen aus zu Tal gefahren war, wurde von den Eismassen festgeklemmt. Hilfsmaßnahmen sind eingeleitet worden, doch ist dem Dampfer zur Zeit schwer beizukommen.

Die Temperaturen, namentlich in den Hochgebieten des Mittelrheins, sind weiter gesunken.

Winterkälte im sonnigen Italien.

Bis zu vierzehn Grad.

⊙→ Rom, 26. Jan. (Drahtb.)

Die außerordentliche Kälte in Italien hält an. So wurden in Triest neun Grad und in Adelsberg sogar vierzehn Grad unter Null gemessen. Der Küstendienst der Dampferlinie und der Kleinbahnverkehr in Istrien ist unterbrochen. In Mailand und Bologna schneit es. In Palermo sind zwei Personen erfroren, darunter eine Greisin im eigenen Heim.

*

Eine übersichtliche Darstellung über die Herrschaft des Winters befindet sich im vermischten Teil.

Das Bild der Osthilfe.

Letzter Tag der Ausschußdebatte.

Neue Beschwerden werden vorgebracht.

⊙ **Berlin**, 25. Jan. (Drahtb.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Aussprache über die Osthilfe fort. Zwei neue Anträge der Nationalsozialisten ersuchen die Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß bei der Osthilfe öffentliche Gelder erst dann gegeben werden, wenn der umzuschuldende Landwirt zuvor Land für Siedlungs- oder Aufforstungszwecke zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt hat. Das zu Siedlungszwecken angebotene Land soll unter möglichster Ausschaltung von Zwischenverdiensten der Siedlung zugeführt werden.

Der sozialdemokratische Abg. **Heinig** erklärte, seine Partei bekämpfe nicht die durchaus notwendige Hilfe für die Landwirtschaft, sondern lediglich ein System der Sonderhilfe, ein Wohlfahrtsinstitut für eine kleine Sonderschicht der Bevölkerung. Auch bei der Osthilfe sei man mit

Personalausgaben verschwenderisch

umgegangen. Ein Beamter habe die Leitung einer Landstelle nur gegen die Zusicherung späterer Beförderung übernommen. Die höchsten Gehälter würden in der Bank für Industrieobligationen gezahlt. Wenn es sich hier auch um eine Privatbank handele, so bekomme sie doch vom Reich eine jährliche Beihilfe von 1,5 Millionen Mark zur Abwicklung der Osthilfegeschäfte. Jetzt werde mitgeteilt, daß diese Beihilfe nicht ausreiche. Der Redner erklärte, es sei in den letzten Tagen eine Sturmflut von Zuschriften festzustellen, die alle darauf hinausliefen, daß zuerst immer die Großgrundbesitzer umgeschuldet würden.

Häufig sei mit geschicktem Dreß die Umschuldung doppelt und dreifach vorgenommen worden.

Andere Briefschreiber teilten mit, daß manche umgeschuldete Besitzer heute noch Luxusausgaben für Rennpferde, Repräsentationsbauten usw. machten.

Der Zentrumsabg. **Schauff** bedauerte, daß der Reichswirtschaftsminister nicht auf die Tatsache eingegangen sei, daß deutsche Industrieerzeugnisse im Inland viel teurer verkauft würden als im Ausland. Es müsse für eine Preisherabsetzung der Industrieerzeugnisse, die die Landwirtschaft brauche, Sorge getragen werden.

Der Vertreter des Volksdienstes, Abg. Behrens, brachte im Interesse einer Entlastung des Viehmarktes und zugunsten der bäuerlichen Landwirtschaft einen Antrag ein, je eine Million Schweine und Rinder aus dem Markt zu nehmen und zu halben Preisen den Arbeitslosen und Wohlfahrtsempfängern zu geben, und zwar unter Verwertung der Steuergutscheine.

Der Zentrumsabg. **Erling** warnte vor einer Abschneidung der Osthilfeaussprache. Er erklärte, es gebe im ganzen Osthilfegebiet 1,3 Millionen Betriebe, von denen 769 000 unter zwei Hektar groß seien. Wenn sich die große Masse dieser kleinen Bauern über die jetzt bekanntwerdenden Osthilfeeinzelheiten empöre, sei das durchaus verständlich und man solle diese Mißstimmung durch gerechte Verteilung zu beseitigen suchen. Es liege ein

klares Mißverhältnis zugunsten des Großbesitzes

vor, und man müsse bei dem Ansturm von Beschwerden Verständnis für die Notschreie entrechteter Menschen aufbringen.

Der Redner der Nationalsozialisten, Abg. **v. Sybel**, hob hervor, daß für eine Verschwendung in den landwirtschaftlichen Organisationen erst der Beweis erbracht werden müsse. Die Skandale in der Ostbilfe, die keineswegs gebilligt würden, wären nicht vorgekommen, wenn man von vornherein den richtigen Weg der generellen Hilfeleistung eingeschlagen hätte.

Der Abg. v. **Restorff** erklärte, auch die Deutschnationalen wünschten restlose Aufklärung wirklicher Mißstände und würden in diesem Sinne mitarbeiten. Sie müßten es aber ablehnen, vor entsprechenden Feststellungen des Unterausschusses der Oeffentlichkeit ohne Unterlagen die Namen von Leuten preiszugeben. Es frage sich, ob es zweckmäßig gewesen sei, im Sicherungsverfahren stehende Leute zu Leitern von Landstellen zu machen. **In Ostpreußen sei fast der ganze große und mittlere Besitz und ein großer Teil des kleinen Besitzes im Sicherungsverfahren. Wer sollte da noch Treuhänder sein?**

Der Zentrumsabg. **Dr. Schreiber** verwies auf die Hoffnungen, die auf die gewerbliche Osthilfe gesetzt, zum großen Teil aber enttäuscht worden seien. Von 6000 bei der Industrie- und Handelskammer in Breslau eingereichten Kreditanträgen seien nur 25 berücksichtigt worden. Auch die Notlage der Händler sei zu prüfen.

Ministerialdirektor Schneider erwiderte, daß zur Zeit über Hilfsmaßnahmen für die Händler beraten werde. Erster Grundsatz bei der Entschuldung sei, daß kleine Gewerbetreibende bar ausgezahlt würden.

Damit war die Osthilfeaussprache beendet. Der Ausschuß nahm gegen die Deutschnationalen einen sozialdemokratischen Antrag an, der den Rechnungshof ersucht, die Umschuldung aus Osthilfemitteln einschließlich des Einsatzes des Betriebsmittelsicherungsfonds sofort eingehend zu prüfen und über das Ergebnis ausführlich zu berichten. Der Rechnungshof soll sich dabei auch gutachtlich über die Art der Bewirtschaftung der Osthilfemittel äußern.

Der Ausschuß nahm dann noch eine große Reihe von Anträgen der verschiedensten Fraktionen auf Vorlegung von Unterlagen und Erteilung von Auskünften an und überwies zahlreiche weitere Anträge seinem Unterausschuß, um später nach Möglichkeit eine einheitliche Beschlußfassung über alle diese Fragen zu erreichen.

Der Kanzler will zur Osthilfe Stellung nehmen.

⊙ **Berlin**, 26. Jan. (Drahtb.)

Die Vorwürfe, die im Haushaltsausschuß des Reichstags wegen Gewährung der Osthilfe erhoben worden sind, werden nunmehr in dem vom Haushaltsausschuß eingesetzten Unterausschuß unter Mitwirkung des Reichsernährungsministers weiter geklärt werden. Nach Klärung der Angelegenheit wird sich Reichskanzler v. Schleicher über den Gesamtkomplex berichten lassen, um dann dazu Stellung zu nehmen.

Abschluß der Genfer Arbeitszeitkonferenz. Die Internationale Konferenz für die Einführung der vierzigstündigen Arbeitswoche, die etwas mehr als zwei Wochen gedauert hat, ist am Mittwoch abgeschlossen worden.

Die Arbeitsbeschaffung.

Durchführung der Finanzierung und die Verteilung der Mittel.

AZ. **Berlin**, 25. Jan. (Drahtb.)

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird die Verteilung der Mittel aus dem Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung voraussichtlich in der Weise erfolgen, daß von den in Aussicht genommenen 500 Millionen

für die Zwecke des Reiches und der Reichsbahn 100 Millionen abgezweigt und die restlichen 400 Millionen dann den übrigen Aufgaben des Sofortprogramms zugeführt werden.

40 Millionen davon sollen der Stadtrandsiedlung zugute kommen und einer weiteren Neuschaffung von etwa 15 000 Kleinsiedlerstellen dienen. Dabei ist daran gedacht, mehr Aufmerksamkeit der Stadtrandsiedlung in kleineren und mittleren Gemeinden zu widmen.

Die Erdrosselung Danzigs.

Aufschlußreiche Erklärungen des polnischen Handelsministers über das bevorzugte Gdingen.

⊙ **Warschau**, 25. Jan. (Drahtb.)

Während der Aussprache über den Haushalt des Industrie- und Handelsministeriums wies der Berichterstatter auf den großen Fortschritt hin, den die Entwicklung des polnischen Handelsverkehrs über den Hafen Gdingen aufzuweisen habe. Gdingen befinde sich immer noch im Zustande des Aufbaues.

Die Handelsumsätze Danzigs seien im Jahre 1932 um 34,3 v. H. zurückgegangen,

was angeblich die „unloyale Politik des Senats mitverschuldet habe". Der Minister gab offen zu, daß der Gdinger Hafen von dem polnischen Handel mehr ausgenutzt werde als der Danziger. Auch hieran sollen nach Meinung Zarzyckis die höheren Hafengebühren und Umschlagsspesen Danzigs schuld haben. Die Umstellung der Baumwolleinfuhr Polens von den deutschen Häfen nach Gdingen könne, wie der Minister erklärte, als vollzogen betrachtet werden.

„Das Kapitel Gereke."

Die Gründe der deutschnationalen Absage an Schleicher.

⊙ **Berlin**, 25. Jan. (Drahtb.)

Der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, veröffentlicht einen längeren Artikel über die Gründe der deutschnationalen Absage an das Kabinett Schleicher. In dem Artikel heißt es: Zwei Gründe allein waren für den Vorstoß maßgebend, die Gefährdung des autoritären Staatsgedankens durch die Politik des Kabinetts und das vollständige Versagen auf dem Gebiet einer einheitlichen Wirtschafts- und Sozialpolitik. In der Tat ist nach dem Kanzlerwechsel der Gedanke der autoritären, von den Einflüssen des parlamentarischen Kuhhandels unabhängigen Staatsführung auf das schwerste gefährdet worden. Geradezu grotesk ist das Kapitel Gereke. Selten hat sich Ehrgeiz und Geschäftigkeit so gleichbedeutend mit Unfähigkeit erwiesen. Wenn Hugenberg diesen in der Oeffentlichkeit bekannten Zuständen gegenüber die Ansicht vertrat, daß eine einheitliche Linie der gesamten Wirtschafts- und Sozialpolitik nur durch Zusammenlegung der Ministerien gewährleistet werden kann, so zeigt er damit wieder einen Weg. Die Deutschnationalen werden eine Entscheidung erzwingen, die endlich dazu führt, daß man aus dem Zustand des verschleierten Parlamentarismus herauskommt und sich denjenigen Aufgaben zuwendet, die zur Beseitigung der wirtschaftlichen und sozialen Not in Angriff genommen werden müssen.

Die ungesicherte Westgrenze.

Das französisch-belgische Befestigungssystem bedroht deutsches Gebiet.

Notruf aus Aachen.

× **Aachen**, 25. Jan. (Drahtb.)

In der Eröffnungsansprache der Vertrauensmännerkonferenz der Reichszentrale für Heimatdienst in Aachen am 25. Januar wies Regierungspräsident Stieler mit großem Nachdruck auf die Befestigung der belgischen Ostgrenze hin. Er nannte sie die brennendste Frage des Bezirks und erinnerte an die Mittel der Gewalt und der Drohung der Assimilierung der deutschen Bevölkerung in Eupen-Malmedy.

In der Furcht vor einer wirklich unbeeinflußten Abstimmung will Belgien die Welt, die beim Friedensdiktat mit dem Märchen von der Rückkehr wiedergefundener Brüder getäuscht wurde, vor die vollendete Tatsache des französisch-belgischen Befestigungssystems stellen.

Mit auffallendem Eifer wird gerade in den letzten Tagen die Beschleunigung und Mehrkreditgewährung für Befestigungen propagiert. Regierungspräsident Stieler stellte die Frage: „Wo bleibt die Abrüstung der öffentlichen Meinung, wo die Abrüstung in den Herzen, wo die Abrüstung der Kriegsmaschinerie?

Ueber das allgemeine Interesse hinaus sind diese Vorgänge für die Bevölkerung unseres Grenzgebietes besonders bemerkenswert, denn es muß auf uns äußerst beunruhigend wirken, wenn gerade

vor den Toren Aachens eine Befestigung nach der anderen entsteht.

Hat man denn drüben kein Gefühl dafür, wie es auf uns wirken muß, wenn in den belgischen Blättern immer wieder versichert wird, daß unser Grenzgebiet unmittelbar von den neuen Werken, die unter ständiger Besetzung gehalten werden, unter Wirkungsfeuer gehalten werden kann? Wo bleibt da unsere Sicherheit? Die Sicherheit am Rande einer weithin nach Deutschland hinaus entmilitarisierten Zone? Die wirtschaftlichen Folgen für unser Gebiet können gar nicht ausbleiben.

Wir müssen erwarten, daß unsere Reichsregierung durch die Abrüstungskommission in den Lauf dieser Dinge unverzüglich eingreift.

Im Hinblick auf die im Interesse aller Völker liegende gleichmäßige Abrüstung gilt es durchzusetzen, daß auch unserem Sicherheitsbedürfnis Rechnung getragen wird und unsere Sicherheit verbürgt wird."

Unbefriedigende Milliarden.

Einnahmenentwicklung und Arbeitsprogramm bei der Reichsbahn.

Ermäßigung der Netzkarten

ab 1. März beabsichtigt.

⊙ **Berlin**, 25. Jan. (Drahtb.)

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn tagte am Montag und Dienstag in Berlin. Der vorläufige Ueberblick über die Einnahmenentwicklung im Jahre 1932 ergibt mit etwa 2890 Millionen RM. einen Rückgang um 25 v. H. gegenüber 1931 und um 46 v. H. gegenüber 1929. Die Ausfälle sind in erster Linie auf den Verkehrsrückgang, dann aber auch auf die Tarifermäßigungen zurückzuführen.

Die Einnahmegestaltung in den letzten Monaten berechtigt zu der Annahme, daß die rückläufige Verkehrsbewegung ihr Ende erreicht hat.

Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von der Durchführung des 280-Millionen-RM.-Arbeitsbeschaffungsprogramms, das zu 180 Millionen RM. aus Steuergutscheinen und zu 100 Millionen RM. auf dem Kreditwege finanziert wird. Vom Oktober bis Dezember 1932 sind Aufträge von 146 Millionen RM. vergeben worden. Die restlichen 134 Millionen RM. sind den Reichsbahndirektionen voll zugefallen. Ihre Auftragserteilung ist in vollem Gange. Soweit es bei Frost möglich ist, wird bereits gearbeitet. Die Außenarbeiten werden wieder einsetzen, sobald es die Witterung zuläßt. Für das neue Sofortprogramm des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung hat die Reichsbahnverwaltung im einzelnen begründete Vorschläge für Arbeiten bei der Reichsbahn in Höhe von 150 Millionen RM. gemacht, die den an die Darlehnsgewährung geknüpften Bedingungen — Wirtschaftlichkeit und hoher Anteil der Löhne an den Gesamtkosten — entsprechen.

Der Verwaltungsrat hat seinen Präsidenten beauftragt, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß bei Vergebung von Mitteln aus diesem Programm für Verkehrszwecke

keine Projekte gefördert werden, die geeignet sind, den Leerlauf bestehender Verkehrsmittel in volkswirtschaftlich schädlicher Weise zu vermehren.

Der für den 1. März in Aussicht genommenen fühlbaren Herabsetzung der Preise für Netz-, Bezirks- und Bezirksteilmonatskarten stimmte der Verwaltungsrat zu.

Die vergessenen Polizeibeamten.

Ausdehnung der Amnestie wahrscheinlich.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Durch die Amnestie sind Tausende von Personen in Freiheit gesetzt worden, die teilweise wegen recht erheblicher Verbrechen festgenommen werden mußten. Nur eine Reihe von Polizeibeamten ist nicht in den Genuß der Amnestie gekommen, obwohl die Vergehen, deretwegen sie sich vor Gericht verantworten mußten, im wesentlichen mit Demonstrationen oder politischen Schlägereien zusammenhingen. Nach der Amnestie sind aber nur Personen begnadigt worden, deren Straftaten aus wirtschaftlicher Not begangen wurden oder die politische Verbrechen begangen haben. Auf die Polizeibeamten läßt sich diese Amnestie nicht anwenden, da ihre Vergehen weder politischer Natur sind, noch etwas mit der wirtschaftlichen Notlage zu tun haben. Es handelt sich zumeist um „Ausschreitungen" Verhafteten gegenüber, wobei man als mildernden Umstand in Rechnung setzen muß, daß diese Ausschreitungen nur zu oft ihren Grund in maßlosen Verhetzungen kommunistischer Demonstranten fanden. Im preußischen Staatsministerium wird nun überlegt, ob man nicht auf dem Gnadenwege diese Strafen niederschlagen und damit diese Polizeibeamten in die Amnestie einbeziehen kann.

Sollte die kommissarische Regierung zu Begnadigungen schreiten, dann steht wohl endgültig fest, daß ihr auch das Begnadigungsrecht zusteht, das ihr bisher von der alten Staatsregierung abgesprochen wurde. Dann wird aber auch der Fall Reins seine Erledigung finden müssen. Der Briefträgermörder Reins wartet nun schon monatelang auf seine Hinrichtung, die nicht erfolgen kann, weil die Regierung Braun mit der Kommissariatsregierung wegen der Zuständigkeit in Fehde liegt.

Die Gelder für Hausreparaturen.

Erleichterungen bei der Zuteilung.

⊙ **Berlin**, 25. Jan. (Drahtb.)

Die Reichsregierung hat bekanntlich im Dezember eine zweite Rate von 50 Millionen RM. für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten am Hausbesitz bereitgestellt. Dieser Betrag ist jetzt an die Länder zur Verteilung gelangt und wird von den Ländern weiter an die Gemeinden verteilt werden. Es gelten für die Vergebung dieser Mittel die gleichen Bestimmungen wie bei der ersten Rate. Nur zwei Aenderungen sind aufgenommen worden:

Einmal soll es genügen, wenn die Instandsetzungskosten insgesamt 100 Mark statt wie bisher 250 Mark betragen. Diese Herabsetzung ist erfolgt, damit auch dem kleineren Hausbesitz die Zuschüsse mehr als bisher zugute kommen.

Weiter können Zuschüsse auch gegeben werden bei der völligen Instandsetzung einer Leerwohnung.

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß nur solche Anträge berücksichtigt werden dürfen, bei denen sofort oder innerhalb ganz kurzer Zeit mit der Arbeit begonnen werden kann, damit die Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt sich noch in diesem Winter erkennen lassen.

Gegen internationale Zivilluftfahrt.

Die Haltung des Reichsverkehrsministers.

× **Berlin**, 25. Jan. (Drahtb.)

Die Teilnehmer der zum zweiten Male in Berlin tagenden internationalen Luftfahrtkonferenz waren zu einem Frühstück Gäste des Reichsverkehrsministers. In seiner Begrüßungsrede unterstrich Staatssekretär Koenigs als Vertreter des erkrankten Ministers, daß diese Konferenzen sich nicht in theoretischen Fragen verloren, sondern stets ein praktisches Ziel im Auge gehabt hätten. Die in diesen Verhandlungen getroffenen zahlreichen Vereinbarungen auf dem Gebiete des Luftverkehrsbetriebes hätten der Sicherheit des Luftverkehrs wertvolle Dienste geleistet und dadurch den Beweis für die fruchtbringende enge „Kooperation" zwischen den Regierungsstellen und den Luftverkehrsgesellschaften erbracht. Es bedürfe keiner neuen gekünstelten Organisation. Während die Reichsregierung sich auch für die Zukunft bereit erkläre, die bisherige Art der Entwicklung auf dem internationalen Luftfahrtgebiet jederzeit zu fördern, würde sie sich ebenso sicher von Experimenten, wie sie zum Beispiel die Gründung einer internationalen Gesellschaft darstellen würde, fernhalten. Nicht Internationalisation, sondern Kooperation müsse die Parole sein.

Unterhaltungs-Ecke

Ein Riesenfernrohr

für die Popularisierung der Astronomie.

Ein Fernrohr, das nicht dazu bestimmt ist, von berufsmäßigen Astronomen verwendet zu werden, wird demnächst im Museum des Franklin-Instituts zu Philadelphia aufgestellt werden. Es soll ausschließlich als Anschauungsmittel bei den populären astronomischen Vorlesungen dienen, die sich an weiteste Kreise des Publikums wenden. Am Schluß jedes Vortrages wird es der Hörerschaft gestattet sein, durch das Fernrohr die verschiedenen Himmelskörper, von denen im Vortrag die Rede war, zu beobachten. Das Fernrohr wird über vier Meter lang sein und über eine Linse von 25 Zentimeter Durchmesser verfügen. Das Riesenfernrohr wird seinen Platz unter einer drehbaren Kuppel erhalten, wie sie in den astronomischen Observatorien in Gebrauch ist.

*

Ein altrömisches Theaterfoyer.

Reste eines römischen Theaters sind in der spanischen Stadt Merida zutage gefördert worden. Die Entdeckung einer umfangreichen Hinterbühne ist das bemerkenswerte Ergebnis der Ausgrabungen, die bereits im Jahr 1910 begannen. Der Wandelgang dieser Hinterbühne wird von einer 75 Meter langen bedeckten Säulenhalle aus weißem und blauem Marmor abgeschlossen. Die weite Halle selbst diente für Proben und als wettergeschützte Promenade für die Zuschauer, so daß sie als Vorläufer unserer modernen Theaterfoyers angesehen werden darf. In der Mitte dieser Vorhalle oder dieses Promenadenweges sieht man die Reste eines Gartens, der mit Statuen und in gemessenen Zwischenräumen angeordneten, heute zerfallenen Sitzen ausgestattet war. Ein vollständiges Netzwerk von Kanälen mit marmornen Röhren und eines der Bewässerung des Gartens dienenden hydraulischen Hebewerks ist ebenfalls freigelegt worden. Die Entdeckung weist in der Ausführung des Baus unverkennbare Aehnlichkeit mit der Architektur des Theaters des Pompejus in Rom auf. Im Jahre 25 v. Chr. als Kolonie für Kriegsinvaliden vom Kaiser Augustus gegründet, wurde Merida das Madrid der Römerzeit und die Hauptstat von Lusitanien. Marcus Agrippa, der Stiefsohn des Augustus und Baumeister des Pantheon, entwarf auch die Pläne für die Bauten der Stadt, die Ausonius die neunte Stadt der Welt nennt.

*

Alte Bücher und Bilder werden wieder neu.

Wie man Stockflecken beseitigt.

Es ist eine ungangenehme Eigenschaft alter Bücher und Stiche, daß sie sich für unvorsichtige Behandlung und besonders für feuchte Lagerung mit gelblichen bis braunen Flecken, sogenannten Stockflecken, rächen. Zumeist bringt man, weil man die wertvollen Stücke zu beschädigen fürchtet, nicht den Mut auf, den Stockflecken zu Leibe zu gehen. Immerhin sind diese Papiere aus der „guten alten Zeit" meist widerstandsfähiger als unsere heutigen. Ein verhältnismäßig harmloses Mittel zu ihrer Wiederherstellung ist Wasserstoffsuperoxyd. Man setzt eine frische, zweibis dreiprozentige Lösung an, taucht einen Wattebausch oder Pinsel hinein und betupft vorsichtig die fleckigen Stellen. Dabei darf man aber nicht zuviel Feuchtigkeit auf das Papier bringen, da es sonst wellig wird, was sich später nur schwer wieder beseitigen läßt. Nach dem Abtupfen kommen die Stücke ins helle Sonnenlicht, wo man bald feststellen kann, ob die Flecke genügend ausgebleicht wurden. Wenn nicht, muß man den Prozeß wiederholen. Weniger gefährlich ist eine andere Methode, die unbedingt sicher ist, aber viel Geduld verlangt. Sie ist im Materialprüfungsamt Berlin-Dahlem ausprobiert worden. Stark vergilbte, teilweise durch Wurmfraß beschädigte und mit braunen Flecken übersäte bedruckte Papiere wurden mehrere Stunden in kaltes und dann in warmes Wasser gelegt und dann die aufgeweichten Reste des Kleisters mechanisch abgehoben. Darauf wurden die Stücke abwechselnd in kaltem und heißem Wasser gespült und schließlich an der Sonne gebleicht. Das Bleichen wurde, bei meist bedecktem Himmel, vier Wochen lang fortgesetzt und zur Steigerung der Wirkung die Papiere in der Zwischenzeit mehrere Male mit Wasser angefeuchtet. Nach dieser gründlichen Wäsche waren sie aber vollkommen rein und sauber. Auch wurden sie weder brüchig, noch zerfielen sie, wie das bei weniger widerstandsfähigen Papieren nach einer Wasserstoffsuperoxydbehandlung öfters vorkommt.

*

Von der Milchhaut zur Weltmacht.

Woher stammt das Wort „Film"?

„Sie will zum Film" . . . „Der Film, die rte Großmacht" . . . „Der Film von Morgen wird der plastische Farbentonfilm sein" . . . „Es war ein ausgezeichneter Film" . . . „Der Film ist 2000 Meter lang und läuft fast zwei Stunden" . . . „Da ist mir eine hübsche Aufnahme gelungen, wüßt du den Film einmal sehen?" Was liegt nicht alles in diesen wenigen, beliebig herausgegriffenen Sätzen! Ein Menschenschicksal, der fabelhafte Aufstieg eines jungen Industriezweiges, eine reiche Fülle technischer Probleme und Möglichkeiten, die nüchterne Welt des Vorführers, die spielerische Freude des begeisterten Photo- oder Schmalfilmamateurs! Das alles drücken wir aus mit ein und demselben Wort und fassen dennoch mühelos den jeweiligen Sinn, ohne uns mißzuverstehen.

Es ist einer der großartigsten „Tricks" unserer Sprache, daß wir verschiedene Vorstellungen unter einem Begriff vereinigen, mit einem Wort ausdrücken können. Dank unserer Vernunft, dem „subjektiven Korrelat" jener Begriffe, wie Schopenhauer sich ausdrückt, sind wir imstande, unmittelbar zu verstehen, was gemeint ist, den allgemeinen Begriff auf die jeweils bestimmt gemeinte Vorstellung zu beziehen. Anders wären wir ja zu bedauern. Man stelle sich vor, wir müßten für jede besondere Bedeutung des Begriffes Film in den oben angeführten Sätzen, die sich leicht noch vermehren ließen, ein besonderes Wort anwenden, und so wäre es mit unseren Vorstellungen überhaupt. Das gäbe, schon auf der heutigen Stufe der Zivilisation, eine wahre Sprachsintflut, eine ungeheuerliche Wortinflation und die groteske Situation: Sprachnot aus Ueberfluß an Sprachzeichen! Wir können die Vielzahl von Vorstellungen, die das Wort Film auslöst, natürlich nur deswegen mitteilend und vernehmend unterscheiden, weil wir die wirklichen Verhältnisse kennen, denen sie entsprechen. Ein Eskimo, der mit unserer Zivilisation noch nie in Berührung kam, hätte keinen Begriff davon auch nicht einmal, wenn wir ihm eines jener Stückchen Zelluloid in die Hand gäben, dessen reale Erscheinung zuerst mit dem Wort Film belegt wurde; das in den achtziger Jahren zum erstenmal von einem amerikanischen Geistlichen namens Hannibal Godwin als Schichtträger für das lichtempfindliche Aufnahmematerial verwendet und durch den vor einiger Zeit gestorbenen Amerikaner Eastman zur Weltmacht erhoben wurde. Indessen ist damit auch die einfache Sachvorstellung „Film" noch nicht erklärt. Sie geht, wie alles Begriffliche, auf eine bestimmte anschauliche Vorstellung zurück, nämlich auf die von der Haut, die sich auf der abgekochten Milch bildet. Ihr steht nämlich das erstarrende Zelluloid im Zubereitungsprozeß ähnlich, und deshalb wurde das angelsächsische Wort „felmen" für Milchhaut Ausgangspunkt für die Bezeichnung der Zelluloidhaut. Die Milchhaut, könnte man demnach sagen, bildete den Nährboden für die Begriffszwiebel Film, die sich im Lauf der Zeit, um ihren ersten Keim Schale um Schale legend, entwickelt hat und immer noch weiter entwickelt.

*

Frankreichs neue „Marianne".

Frankreich hat eine neue „Marianne" als Symbol der französischen Republik erhalten. Die Büste soll den Platz der „Republique" erhalten, die im Jahr 1889 von dem soeben gestorbenen Bildhauer Injalbert modelliert worden war und seitdem das offizielle Emblem der französischen Republik bildet. Der Schöpfer des neuen Symbols ist Pierre Poisson. Seine „Marianne" ist ein kräftiges und kerngesundes französisches Mädchen mit üppigem Lockenschmuck, das auf dem Kopf die traditionelle phrygische Mütze trägt. Ein Pariser Blatt bezeichnet sie als eine „Königin wunderbarer Schönheit" und hält es für selbstverständlich, daß nicht lange Zeit vergeben wird, bis alle Französinnen, die den Ehrgeiz haben, auf der Höhe der Zeit zu stehen, sich zu der Lockenfrisur der neuen Marianne bekehrt haben werden. Der Künstler selbst erklärt, daß er bei der Modellierung seiner Büste nicht daran gedacht habe, eine neue „Marianne" zu schaffen, er wollte nichts weiter, als einen Kopf darstellen, dessen typische Einzelzüge den Typ der Französin kennzeichnen. Als Jean Mistler, der Staatssekretär im Ministerium der Künste, zufällig eine Photographie der Poissonschen Büste sah, kam ihm sofort der Gedanke, daß es an der Zeit sei, die „Miß France" vom Jahr 1889 zu entthronen. Bei der Verwirklichung dieses Gedankens tat der Minister einen bedeutsamen Schritt, denn in angemessener Zeit werden Kopien dieser Büste in allen Stadthäusern, Schulen und Justizpalästen Frankreichs aufgestellt werden.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

26. Januar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Verbotenes Abspringen.

Großes Pech hatte ein Mann am Mittwochmorgen, der den Wochenmarkt besuchte und Einkäufe gemacht hatte. Als er an der Haltestelle Hohenzollernstraße von der fahrenden Straßenbahn absprang, wurde er im selben Augenblick von einem in der gleichen Richtung fahrenden Radfahrer angefahren. Der Anprall war so heftig, daß beide jungen Leute mit großer Wucht zu Fall kamen, wobei die eingekaufte Ware des Marktbesuchers auf die Straße rollte. Die Folge war, daß der junge Mann, der verbotswidrig von der fahrenden Straßenbahn gesprungen war, erhebliche Verletzungen an beiden Beinen und am rechten Arm davon trug. (b)

*

Der blinde Zufall: Die Pulsadern durchschnitten.

Zu einem eigenartigen Unglücksfall, der beinahe den Tod eines jungen Mädchens herbeigeführt hätte, kam es Mittwochvormittag auf der Kirchstraße. Von ihrer Mutter wurde die sieben Jahre alte Hilde R. mit einer leeren Oelflasche in ein Lebensmittelgeschäft geschickt. Auf dem Wege stolperte die Kleine beim Lauf und fiel mit der Flasche auf den Bürgersteig. Die Flasche ging sofort in Scherben. Das Kind fiel hierbei so unglücklich, daß es außer den erheblichen Schnittverletzungen im Gesicht sich die Pulsader der rechten Hand aufschnitt. Hilfsbereite Straßenpassanten nahmen sich des verletzten, blutüberströmten Kindes an und sorgten, nachdem der Arm abgebunden war, daß das Kind seiner elterlichen Wohnung zugeführt wurde. (b)

*

Wo ist Johanna Ipta?

Seit Montag wird die Ehefrau Johanna Ipta, geborene Nüseler, am 9. Oktober 1893 zu Rottbausen geboren, vermißt. Es ist anzunehmen, daß die Frau Selbstmord begangen hat.

Beschreibung: 1,68 Meter groß, dunkelblondes, sehr dichtes, nach hinten gekämmtes Haar, frische Gesichtsfarbe, niedrige Stirn, blaue Augen, schwarze Augenbrauen, kleine gradlinige Nase, großen Mund, lückenhafte Zähne, breites Kinn.

Bekleidung: schwarzen Hut, Mantel von graublauem Herrenstoff; die Farbe des Kleides ist unbekannt; sie trug auf dem Kleid einen blau-weißen Kragen, grünen Unterrock, weiße Unterwäsche, braune Schuhe und Strümpfe.

Wer Angaben über den Aufenthalt der Frau machen kann, wird gebeten, diese der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Polizeiamt, Zimmer 4, der Provinzialnachrichtensammelstelle für Vermißte beim Polizeipräsidium in Recklinghausen oder der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen.

„Grubensicherheit." Von der durch das Grubensicherheitsamt im Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit herausgegebenen Zeitschrift „Grubensicherheit" (Reichsverlag Hermann Kalkoff, Berlin NW. 87) ist soeben das erste Heft des Jahrgangs 1933 erschienen. Es bringt u. a. Aufsätze über den „Einfluß von Nebenschlüssen auf die Versagersicherheit beim Schießen mit Brückenzündern" und über „Interessante Formen des Ausbaus im englischen Bergbau". Erstmals ist beim Versand dieses Heftes ein Grubensicherheitsbild in Plakatform zum Aushang auf den Werken beigegeben worden. Es behandelt den Baggerbetrieb im Braunkohlentagebau.

„Feueralarm." Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Brand, über den wir gestern berichteten, nicht im Erdgeschoß eines Hauses am Kaiserplatz, sondern in der ersten Etage ausbrach.

„Vogelsteller" am Werk. Bei einer Streife an der Hafenbahn des Schalker Vereins gelang es gestern einem Beamten einen Mann festzunehmen, der sich damit beschäftigte, Leimruten auszulegen. Jetzt erst macht man die Feststellung, daß bereits überall auf dem großen Gelände Leimruten auslagen. Es wäre zu wünschen, daß Leute diesen Schlages eine empfindliche Strafe erhalten, damit ihnen ein für allemal die Lust an ihrem schändlichen Handwerk ausging. Fö.

Die städtische Feuerwehr ist im Laufe des Mittwoch mehrere Male ausgerückt. In drei Fällen handelte es sich um Schornsteinbrände, die sofort wieder erstickt werden konnten. Kurz vor 13 Uhr wurde die Wehr auch ins Bahnhofshotel zu einem Kellerbrand gerufen, der ebenfalls erstickt werden konnte.

Neues Direktorialmitglied bei den Vestischen Kleinbahnen. Durch Beschluß der maßgebenden Instanzen ist Gerichtsassessor Dr. Götte aus Recklinghausen zum zweiten geschäftsführenden Direktor der Vestischen Kleinbahnen GmbH. bestellt worden. Während dem ersten Geschäftsführer der Gesellschaft, Generaldirektor Arnold, weiterhin insbesondere die betriebliche Führung und die repräsentative Vertretung der Vestischen Kleinbahnen zufällt, besteht die Aufgabe des neuen zweiten Geschäftsführers im wesentlichen in der finanzwirtschaftlichen und juristischen Leitung des Unternehmens. (kg)

*

Sicherungsübereignung, Eigentumsvorbehalt und Versicherung.

Der bisherige Grundsatz, wonach mangels besonderer Vereinbarung nur die dem Versicherungsnehmer gehörigen Sachen als versichert galten, hat in der Wirtschaftskrise zu Unzuträglichkeiten geführt. Die Verkäufe unter Eigentumsvorbehalt und die Sicherungsübereignung sind an der Tagesordnung. Die vom Käufer unter Eigentumsvorbehalt erworbene und übergebene Sache bleibt bis zur endgültigen Bezahlung Eigentum des Verkäufers; im Falle der Sicherungsübereignung scheidet die Sache aus dem Eigentum des Uebereignenden aus, obwohl er den wirtschaftlichen Nutzen behält.

Der vom Deutschen Versicherungs-Schutzverband, Berlin, erhobenen Forderung, beide Fälle allgemein in den bestehenden Feuerversicherungsvertrag einzubeziehen, ist von den Versicherungs-Gesellschaften entsprochen worden. Dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung liegt folgende Bedingungsänderung vor:

Soweit nichts anderes vereinbart ist, sind nur die dem Versicherungsnehmer gehörigen Sachen versichert. Versichert sind auch Sachen, die vom Versicherungsnehmer unter Eigentumsvorbehalt erworben und ihm übergeben sind, sowie Sachen, die er sicherungshalber übereignet hat und für die dem Erwerber ein Entschädigungsanspruch gemäß § 71, Abs. 1, Satz 2 VVG. nicht zusteht. Die Versicherung von Hausrat und von Arbeitsgerät erstreckt sich auf die Sachen der in häuslicher Gemeinschaft mit dem Versicherungsnehmer lebenden Familienangehörigen und Arbeitnehmer."

Nachdem die Angelegenheit soweit im Interesse der Wirtschaft geklärt worden ist, bleibt zu hoffen, daß das Reichsaufsichtsamt die Bedingungsänderung schnellstens genehmigt.

Der Pegel der Grippewelle.

Was das Reichsgesundheitsamt sagt.

Sämtliche Schulen in Alt-Gelsenkirchen geschlossen.

Die städtische Schulverwaltung hat sich aus schultechnischen Gründen veranlaßt gesehen, nunmehr sämtliche Volksschulen sowie die Mädchenmittelschule im Stadtteil Gelsenkirchen wegen der zahlreichen Grippeerkrankungen bis einschließlich Dienstag, den 31. Januar, zu schließen. Der Unterricht an sämtlichen Schulen beginnt also wieder am Mittwoch, den 1. Februar.

Auch die Horster Schulen geschlossen.

Infolge der sich nun auch im Stadtteil Horst immer mehr ausbreitenden Grippe-Krankheit haben sich die zuständigen Behörden veranlaßt gesehen, ab heute die Schulen für den Zeitraum von einer Woche zu schließen. (n)

*

Aktuelles Interview.

Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit einem der führenden Herren des Reichsgesundheitsamtes Berlin über den Stand der Grippewelle zu sprechen.

Im periodischen Rhythmus von zwei Jahren wird die Welt von Grippewellen heimgesucht. Diesmal sind bisher besonders Amerika und England schwer von der Grippe betroffen worden. Auch in Deutschland hat sich die Grippewelle stark ausgebreitet. Verläßliche Zahlen zu erhalten ist außerordentlich schwierig, da die Grippe nicht meldepflichtig ist. Die Erhebungen, die gemacht werden, beruhen auf den Angaben der Krankenkassen, die jedoch zu unregelmäßig einlaufen, als daß man schon jetzt ein genaues Bild von dem Stand und der Ausdehnung der Grippewelle erhalten könnte. **Immerhin ist als erfreulich festzustellen, daß die Erkrankungsfälle bisher gutartig verlaufen sind und daß es in Deutschland noch keine Todesfälle an Grippe gegeben hat.** In England ist dagegen die Zahl der Todesopfer der Grippe ganz beträchtlich.

Wenn es auch nicht möglich ist, aus einer amtlichen Ermittelung verallgemeinernde Schlüsse für das ganze Reich zu ziehen, so zeigt doch das ungewöhnlich große Anschwellen der Erkrankungen an Grippe in Nürnberg, mit welcher Geschwindigkeit sich die Grippe ausbreitet und breite Schichten der Bevölkerung bedroht. Nürnberg ist die einzige Stadt in Deutschland, wo die Grippe meldepflichtig ist. Dadurch erhält man eine absolut einwandfreie Unterlage, der zumindest symptomatische Bedeutung zukommt. Nürnberg ist eine Stadt von über 415 000 Einwohnern. Noch in der zweiten Hälfte des Dezembers betrug die Zahl der an Grippe Erkrankten in der Woche nur 36. In der nächsten Woche stieg sie auf 192 und in der darauf folgenden Woche auf 1931. Es ist also von der einen Woche bis zur zweiten Woche ein Anschwellen der Grippe um mehr als das Fünffache, von der zweiten Woche zur dritten um das Zehnfache, und von der ersten Woche im Vergleich zur dritten um das 55fache eingetreten. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß die Grippe epidemischen Charakter hat.

Trotz eingehender medizinischer Untersuchungen über die Ursache der Grippe ist man seit Jahren nicht weiter gekommen.

Man kennt nicht den Erreger der Grippekrankheit. Alle Meldungen, die darüber verbreitet werden, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Mittel, die empfohlen werden, können manchem helfen, während sie gerade bei anderen völlig versagen. Im Einzelfall richtet sich dies nach der Konstitution des Betreffenden.

Man hat festgestellt, daß eine gewisse Immunisierung durch eine vorangegangene Grippeerkrankung wenigstens für einen bestimmten Zeitraum eintritt. In Gegenden, in denen in einem Jahr die Grippe sehr stark aufgetreten ist, erscheint sie in den nächsten Jahren nur in erheblich schwächerer Form.

Noch immer ist die schwere Grippewelle des Jahres 1918 völlig ungeklärt. Es liegt nahe, daß sie deshalb einen so bedeutenden Umfang angenommen hat und so heftig aufgetreten ist, weil infolge des Krieges der Gesundheitszustand der Bevölkerung Europas und vieler anderer außereuropäischer Staaten erheblich geschwächt war. Absolut befriedigend ist diese Feststellung nicht; denn die Grippe trat damals auch in Ländern auf, deren Bevölkerung unter den Kriegswirren nicht zu leiden gehabt hatte. Rätselhaft bleibt auch der ungewöhnliche Zeitpunkt. Im allgemeinen ist die Grippe eine Erkrankung, die in den Wintermonaten eintritt. Dies hängt nicht allein mit dem Wetter zusammen, sondern offenbar mit der Tatsache, daß im Winter die gesundheitliche Konstitution der Bevölkerung schlechter ist als im Sommer.

Wegen der Grippewelle, von der jetzt auch Deutschland berührt wird, liegt kein besonderer Anlaß zur Besorgnis vor, da die Erkrankungen relativ harmlos verlaufen. Auch sind besondere Arten der Grippe, wie sie in manchen Jahren festgestellt wurden, z. B. Kopfgrippe oder Darmgrippe, noch nicht in Erscheinung getreten. Einen absoluten Schutz gegen die Grippe gibt es bisher nicht.

Das Reichsgesundheitsamt beschränkt sich daher bei der Bekämpfung der Grippe auf solche Vorschriften, die dazu geeignet sind, eine Uebertragung der Grippe, d. h. also eine Ansteckung, zu verhindern.

Krankheitsmittel gegen die Grippe werden nicht empfohlen. Um eine Weiterverbreitung der Grippe zu verhindern, mögen auch Leichterkrankte möglichst für ein paar Tage beruflich aussetzen, um andere empfängliche Personen durch die zahlreichen Berührungsmöglichkeiten nicht in Gefahr zu bringen. Peinlichste Einhaltung aller hygienischen Vorsichtsmaßnahmen ist in Grippezeiten unerläßlich. So ist auf Reinlichkeit des Körpers, häufiges Händewaschen, besonders vor Einnahme der Mahlzeiten, regelmäßige Mund- und Zahnpflege, öfteres Lüften und Reinhalten der Aufenthaltsräume zu achten. Man schütze sich durch zweckmäßige Kleidung, und durch angemessene aber nicht zu hohe Erwärmung der Wohnräume vor Erkältung. Außerdem soll man bemüht sein, durch geregelte Lebensweise, durch Vermeidung von Exzessen und Ueberanstrengung seinen Körper widerstandsfähig zu erhalten. Bei der Behandlung der Grippe ist die wichtigste Forderung, daß sich die fiebernden Kranken unverzüglich ins Bett legen und auch noch nach erfolgter Entfieberung einige Tage Bettruhe halten, um die Gefahr eines Rückfalls oder von Nachkrankheiten zu verhüten. Rechtzeitige Hinzuziehung eines Arztes ist dringend geboten, da der unberechenbare Verlauf der Grippe stets die Gefahr weiterer Neben- und Nachkrankheiten in sich birgt. Bei allen schwer verlaufenden Fällen ist nach Möglichkeit eine Krankenhausaufnahme anzustreben. Erkrankte sind dazu anzuhalten, daß sie nicht in der Richtung auf andere Personen oder die auf den Tisch gebrachten Speisen husten oder niesen, sondern sich immer dabei des Taschentuches bedienen.

So einfach alle fast selbstverständlichen hygienischen Maßnahmen sind, ist doch dringend darauf zu verweisen, daß sie gerade in Grippezeiten peinlichst innegehalten werden. Die Grippewelle wird dadurch nicht verhindert, wohl aber deren übermäßige Ausbreitung.

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Zunehmende Verschönerung von Buer-Mitte.

Ein Streifzug durch die gärtnerischen Neuanlagen.

Die neue Stadt hat viel getan.

Die von gewissen Leuten verbreitete Behauptung, daß für Buer nichts, für Alt-Gelsenkirchen aber alles geschehe, was nur gewünscht werde, wird bei einem Blick auf die Tatsachen sofort ad absurdum geführt. Ja, man kann sogar behaupten, daß verschiedene Buersche Ortsteile gerade in der neuen größeren Stadt in manchen Punkten gewonnen haben, wie wir es z. B. kürzlich im Falle Beckhausen nachweisen konnten. Auch Buer-Mitte kann auf allerlei neue Errungenschaften blicken, die ihm im Laufe gerade der letzten Jahre und Monate zugefallen sind. Wir wollen uns dabei beschränken auf ein besonderes Thema, und zwar das der öffentlichen Grünanlagen. Aber auch dabei soll nicht alles herausgehoben werden, was seit der Städtevereinigung geschaffen wurde, sondern nur das Wichtigste aus dem letzten Jahr. Und dabei war das vergangene Jahr in diesem Punkt durchaus nicht ergiebiger als seine Vorgänger.

Zunächst seien die neuen Anlagen genannt, die am Rathausforum entstanden sind, und zwar an jener Stelle, an der früher drei alte Wohnhäuser in das Forum hineinragten. Gegen Ende des alten Jahres konnten diese stilvoll angelegten Neuanlagen bereits dem öffentlichen Verkehr übergeben werden; sie schmücken nicht allein die Westseite des Forums, sondern auch das Vorgelände der staatlichen Polizeiunterkünfte. Hinter dem Rathaus sind gleichfalls Grünarbeiten verrichtet worden, und zwar dergestalt, daß die vorhandenen breiten Grünstreifen stark verlängert und ergänzt bzw. durch neue Grünstreifen erweitert wurden. Die auf der anderen Seite der Goldbergstraße gelegene sog. Pferdewiese wurde in ihrem östlichen Teil weiter ausgestaltet, nachdem die Hauptanlage selbst bereits im Jahr vorher entstanden war. Vom Rathaus aus begeben wir uns zur Freiheit, die unter der Hand des Gärtners eine grundlegende Umgestaltung erfahren hat, selbstverständlich nicht bezüglich der Fahrdämme. Neben der nach verkehrstechnischen Gesichtspunkten vorgenommenen Veränderung der Anlagen am Verkehrshäuschen sind besonders die neuen öffentlichen Grünanlagen im alten Pastoratsgarten und am westlichen Seitenflügel der Hauptpost (Eingang Mühlenstraße) zu erwähnen.

Die Fortsetzung unseres Weges führt schließlich zum Bahnhof Buer-Nord, dessen früher wenig ansehnliches Vorgelände heute ein wahres Schmuckkästchen darstellt. Hier hat die städtische Gartenbauverwaltung etwas ganz besonders Vorbildliches geleistet. Schon heute macht Buer-Nord den Eindruck eines Gartenstadt-Bahnhofes, wie sehr aber erst, wenn alles schön und üppig angewachsen sein wird.

Am Nordrand von Buer-Mitte entsteht, im vorigen Jahr begonnen, in aller Stille der großartige Buersche Nordpark, zu dem die Hüller Heide vom städtischen Gartenbauamt umgestaltet wird. An der anderen Seite der Gladbeckerstraße ist bereits eine neue Erholungsanlage in Benutzung genommen worden, und zwar der alte guterhaltene Eichenwald an der Schreberanlage „Erholung"; die Waldung wurde der Schrebergartenkolonie zugeteilt. Zwischen Nordpark und Schreberanlage beginnt die große Verbandsstraße OW. 2, an der im vorigen Jahr Arbeiten in Angriff genommen wurden, die gleichfalls in die Grünflächenpolitik hineingehören. Es handelt sich um die beiderseits zwischen Radfahrwegen und Bürgersteigen liegenden mehrere Meter breiten Grünstreifen, die sich nach ihrer endgültigen Fertigstellung im Frühsommer 1933 in einer Länge von etwa drei Kilometer von der Gladbecker- bis zur Resserstraße den dritten Teil der Buerschen Innenstadt einsäumen werden.

Diese Beispiele zeigen, daß auch in der neuen Gesamtstadt nichts unterlassen wird, der Pflege der gartenarchitektonischen Aufgaben in der ehemaligen „Industriegroßstadt im Grünen" vollauf gerecht zu werden, ja, daß man sich sogar bemüht, früher Gewolltes, aber nicht Ausgeführtes trotz mancherlei Schwierigkeiten planvoll zu vollenden.

Schlechte Laune eines Schwerverbrechers

Auch er hat „die Grippe".

Ein recht ungemütlicher und ungnädiger Herr sollte gestern vor der Großen Strafkammer in Essen antreten. Aber der Mann kam nicht und machte sich ein Pläsier daraus, den Gerichtshof warten zu lassen, und schließlich ließ er dem Gerichtshof Bescheid geben, daß man ruhig wieder nach Hause gehen solle, er habe keine Lust, im Gerichtssaal zu erscheinen. Da konnte man wieder einmal an einem anschaulichen Fall sehen, mit welch höhnischer Unverfrorenheit heutzutage manchmal Zuchthäusler und andere Schwerverbrecher den Gerichten gegenüber aufzutreten wagen. In dem gestrigen Falle handelte es sich um den 32 Jahre alten Arbeiter Heinrich S. aus Gelsenkirchen, der sich wegen einer ganzen Anzahl Diebstähle verantworten mußte, die er in Gelsenkirchen verübt hat. Der Angeklagte ist ein bei allen Kriminalbehörden des Industriegebiets seit langer Zeit unliebsam bekannter Stammgast, der an die zwanzig Vorstrafen in seinen Papieren stehen hat. Der Mann macht in Schleichdiebstählen und arbeitet mit der geladenen Pistole nach Einbrecher- und Räuberart, je nachdem wie gerade ein „Ding zu drehen ist".

In der Nähe von Gevelsberg ist er vor einiger Zeit ganz gewaltig drangegangen. Es war

ein schwerer Raubüberfall mit der geladenen Pistole,

und diese Untat hat ihm unlängst vor dem Großen Schöffengericht in Hagen eine Zuchthausstrafe von sage und schreibe 7 Jahren eingebracht. Da muß er es schon recht arg getrieben haben. Ein anderes Mal erhielt er wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle, die er in seiner Heimatstadt Gelsenkirchen ins Werk gesetzt hatte, 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Das war im Herbst des Jahres 1930. Aber das war dem gefährlichen Burschen immer noch nicht genug. Er wollte noch weiter vorsorgen für die Zukunft, damit er, wenn die Zeiten noch ungünstiger werden sollten, für möglichst lange Sicht ein Dach über dem Kopf haben werde beim allgütigen Vater Staat. Und so bekam er im letzten Herbst noch 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus dazu, die das Schöffengericht in Gelsenkirchen über ihn verhängte. Das sind also summa summarum ein Dutzend Jahre Zuchthaus, und nun folgt demnächst noch eine weitere Gastrolle vor einem Strafgericht des Industriegebiets wegen einer schweren Gewalttat, die in der Zwischenzeit aufgedeckt und aufgeklärt worden ist. Wenn es da keine mildernden Umstände gibt, was bei diesem schweren Jungen wohl kaum noch anzunehmen ist, dann dürfte man ihm noch 5 Jahre Zuchthaus dazu geben, und dann haben seine Mitmenschen einstweilen Ruhe vor ihm. Das war bislang nicht der Fall; denn wenn Heinrich S. auf freiem Fuß sich befand, dann bekam die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen stets Arbeit. Diesmal hatte er in Schleichdiebstählen gemacht. In der Maske des harmlosen Reisenden war er in Gelsenkirchen von Haus zu Haus gezogen, hatte an der Haustür geschellt, und wenn man ihm öffnete, dann hatte er allerunterthänigst den Hut gezogen, Notizbuch und Bleistift in die Hand genommen und gesagt, er wolle die Familie so und so im oberen Stockwerk aufsuchen. So verschaffte er sich dann Zutritt in die Häuser, schlich sich heimlich in die Mansardenräume oder in andere Zimmer, die im Augenblick ohne Aufsicht waren, und raffte an Kleidungsstücken und anderen Gebrauchsgegenständen rasch zusammen, was er vorfand. Die Sachen packte er zusammen, stahl sich auch noch den Koffer dazu und dann verschwand er.

Für diese Uebeltaten hatte er vom Gelsenkirchener Schöffengericht 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus erhalten, die er unter keinen Umständen anerkennen wollte. So mußte also mit ziemlich erheblichem Aufwand eine Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer in Essen vorbereitet werden. Für diese Verhandlung wollte der Biedermann auch seinen Bruder mobilisiert wissen. Er hatte daher den Antrag gestellt, seinen Bruder als Zeugen zu laden. Da dieser Antrag einer Chikane gleichkam, da der Bruder nichts zur Sache bekunden konnte, wurde der Antrag natürlich vom Gericht abgelehnt. Als gestern vormittag der Gerichtshof versammelt war, gab es eine sonderbare Ueberraschung. Der Zuhörerraum war dicht besetzt. Auf den Bänken im Gerichtssaal saßen die Kriminalbeamten und andere Gelsenkirchener Zeugen. Vor der Anklagebank wartete der Gelsenkirchener Verteidiger auf seinen Klienten; kurzum,

alles wartete geduldig auf den Angeklagten,

den die Justizwachtmeister herbeischaffen sollten. Nach geraumer Zeit erschienen die Beamten im Gerichtssaal ratlos und achselzuckend. Sie konnten den launischen Herrn nicht mitkriegen. Er hatte sich in seiner Zelle auf die Pritsche gelegt und spürte keine Lust, im Gerichtssaal zu erscheinen. Der hohe Herr war sehr ungnädig gestern morgen und hatte einen „Grippeanfall" bekommen. Er gab dem Gerichtshof kund und zu wissen, daß er von der Pritsche nicht aufstehen werde. Es passe ihm nicht, daß sein Bruder nicht geladen worden sei, und so habe auch er keine Lust, zu kommen. Sprachs und drehte sich auf die andere Seite. Die Beamten gaben sich alle Mühe, den Mann mitzubekommen, und redeten ihm gut zu. Aber der ungnädige Herr meinte unwirsch, sie sollten tun, was ihres Dienstes ist und den Gerichtshof bescheiden, wie ihnen befohlen worden sei. Es war also nichts zu machen. Heinrich S. kam nicht. Und so blieb nach Lage der Dinge nichts anderes übrig, als seine Berufung kurzerhand zu verwerfen.

Nachdem das geschehen war, konnten Verteidiger und Zeugen, die eine Stunde auf den launischen Herrn gewartet hatten, wieder nach Gelsenkirchen zurückfahren.

Der Ballast der Wohnungszwangsgesetze.

Abwehr des Hausbesitzes gegen die Verrentung der Hauszinssteuer.

Der Gesamtausschuß des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine im Ruhrkohlenbezirk veranstaltete in diesen Tagen seine erste Sitzung im neuen Jahr. Aus diesem Grunde gab der Vorsitzende, Bauunternehmer Carl Uhlendahl-Essen zunächst einen kurzen Ueberblick über die Ereignisse des abgelaufenen Jahres, wobei er namentlich die Entwicklung der Hauszinssteuerfrage darlegte. Mit Bedauern gab er davon Kenntnis, daß der Reichsjustizminister soeben erklärt habe, am 1. April 1933 werde lediglich das Wohnungsmangelgesetz fallen, während Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz noch einstweilen bestehen bleiben würden, da die Voraussetzung, an die die Aufhebung dieser Gesetze geknüpft sei, die Schaffung eines sozialen Miet- und Wohnrechts, noch nicht erfüllt sei.

Diese Einstellung des Reichsjustizministers sei unverständlich.

In einer Zeit, in der durch Notverordnung die schwerwiegendsten Eingriffe in alle Gebiete des Rechts- und Wirtschaftslebens vorgenommen seien, hätte man erwarten dürfen, daß mit dem längst überflüssigen Ballast der Wohnungszwangsgesetze nun endlich restlos aufgeräumt würde. Der Frage des sogenannten Mietrechts, für das keinerlei Bedürfnis bestehe, werde die Hausbesitzerorganisation nach wie vor große Beachtung schenken. Bei normaler Wohnungsmarktlage werde das Mietrecht des BGB. den Mieterinteressen vollauf gerecht.

Ueber den von Seiten der Preußischen Regierung ausgegangenen Plan, die Hauszinssteuer in den Dienst der kommunalen Umschuldung zu stellen, berichtete Verbandsgeschäftsführer Dr. Düppe. Nach diesem Projekt soll die Hauszinssteuer in eine grundbuchlich eingetragene Ablösungsschuld in Höhe des 4½fachen des Hauszinssteuersolls 1932 umgewandelt werden. Diese Hypothekenschuld soll mit 4½ Prozent verzinst und mit 6½ Prozent getilgt werden, so daß die Kapitalschuld in 11 Jahren abgetragen wäre.

Gegen diesen Plan müsse schärfstens Front gemacht werden. Seine Durchführung würde zwar zunächst in finanzieller Hinsicht eine gewisse Entlastung des Hausbesitzes zur Folge haben, die Nachteile wären jedoch viel schwerwiegender. Die Verrentung der Hauszinssteuer würde zunächst bedingen, daß alle gegenwärtig bestehenden Erlaß- und Niederschlagungsmöglichkeiten bei Leerstehen, Mietausfällen und Mietnachlaß in Fortfall kämen. Sie würde ferner auf eine Hinausschiebung des Endtermins für die Hauszinssteuer auf 1944 hinauslaufen (nach der jetzt geltenden Regelung 1. April 1940). Vor allem würde die Verwirklichung dieses Projektes alle Hoffnungen auf eine frühzeitigere Beseitigung der Hauszinssteuer, die gerade in letzter Zeit von allen

Großer Posten SOLINGER SCHLITTSCHUHE, Stahl und vernickelt, weit unter Preis, eingetroffen HANS SIEM, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 18

Wirtschaftsgruppen nachdrücklichst angestrebt würde, zunichte machen. Nicht zuletzt sei zu beachten, daß der Realkredit, der unter den heutigen schwierigen Verhältnissen der pfleglichsten Behandlung bedürfe, bei Verwirklichung dieses Vorhabens einen neuen argen Stoß erhalten würde; es wäre geradezu zu befürchten, daß die letzten noch vorhandenen Beleihungsmöglichkeiten beim Hausbesitz auf diese Weise vernichtet würden.

In der Aussprache kam die einhellige Entrüstung der Versammlung über diesen neuesten Anschlag auf den Hausbesitz sehr deutlich zum Ausdruck.

Der Hausbesitz müsse es auf's entschiedenste ablehnen, die kommunale Umschuldung durch die Preisgabe seiner Existenz zu bezahlen. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, mit aller Energie gegen diesen Plan, der auf den preußischen kommissarischen Finanzminister Popitz zurückgeführt wird, anzugehen und im Kampfe um die schleunige restlose Beseitigung der Hauszinssteuer nicht nachzulassen.

Die Sitzung beschäftigte sich ferner mit der Vorfinanzierung der Steuergutscheine,

die neuerdings in gewissem Umfange ermöglicht worden ist. Der Eigentümer tritt hiernach seinen Anspruch auf künftige Steuergutscheine an das Finanzierungsinstitut ab und erhält den Gegenwert auf sein Konto gutgebracht. Es ermöglicht dies also auch die Verwertung derjenigen Steuergutscheine, die der Eigentümer noch garnicht besitzt, auf die er vielmehr erst nach Maßgabe der bis Ende September 1933 fällig werdenden Grundsteuerzahlungen einen Anspruch erwirbt. Nur insoweit kann allerdings der Eigentümer über sein Guthaben sofort verfügen, als er die Mittel für die Finanzierung von Hausreparaturen verwendet.

In diesem Zusammenhang wurde die Bereitstellung von weiteren 50 Millionen Mark für Reichszuschüsse zur Sprache gebracht. Es wurde erneut betont, daß die Herabsetzung des Mindestkostenbetrages von 250 RM. auf 100 RM. nun endlich kommen müsse, wenn nicht der in Westdeutschland vorwiegend vertretene Klein- und Mittelhausbesitz schwer benachteiligt werden solle. Auch wurde eine Ausdehnung des Kreises der bezuschussungsfähigen Instandsetzungsarbeiten gefordert.

Eine lebhafte Aussprache löste auch die Frage der Aufwertungshypotheken aus.

Es wurden verschiedene Beispiele vorgetragen, aus denen hervorging, in welch rigoroser Weise Gläubiger gegen Schuldner vorgehen, die ihren Zins- und Tilgungsverpflichtungen stets pünktlich nachgekommen sind, und die sich nur wegen der derzeitigen Kapitalmarktlage nicht in der Lage sehen, eine gekündigte Aufwertungshypothek zurückzuzahlen. Man dürfe diese völlig schuldlos in Not geratenen Hausbesitzer nicht ihrem Schicksal überlassen, es müsse daher das für neue Hypotheken geltende Moratorium auch auf Aufwertungshypotheken erstreckt werden. Dies schlösse durchaus nicht aus, daß zugunsten in Not befindlicher Gläubiger von Aufwertungshypotheken besondere Vorkehrungen getroffen würden.

Die Versammlung befaßte sich schließlich eingehend mit den verhängnisvollen Auswirkungen der Deflationspolitik,

die namentlich auch der Hausbesitz zu spüren bekomme. Am deutlichsten ist dies beim Neuhausbesitz wahrnehmbar, der zum guten Teil bei einem Bauindex von 180 erbaut wurde, während heute bekanntlich der Bauindex 120 beträgt. Die auf dem Neuhausbesitz ruhenden Schuldenlasten sind in vollem Umfange weiter zu tragen, während die Einnahmen schon seit Jahren sich auf stark abfallender Linie bewegen. Es sei daher kein Wunder, wenn die Situation beim Neuhausbesitz so außerordentlich katastrophal geworden sei. Erstaunlich sei nur, daß der Staat bislang nichts unternommen habe, um dieser Katastrophe entgegenzuwirken. Im übrigen wurde betont, daß die Deflationspolitik, die Steigerung des Wertes der Reichsmark im Verlaufe der letzten Jahre, für die ganze Wirtschaft verhängnisvolle Auswirkungen gezeitigt habe. Es müsse endlich mit einer entschiedenen antideflatorischen Politik begonnen werden, wenn nicht die Wirtschaftsschrumpfung bis zum völligen Zusammenbruch weiter getrieben werden solle. Es sei irrig, anzunehmen, daß eine solche Politik sich gegen die Interessen der Sparer richte. Wenn die Schuldenlast für die kreditnehmenden Kreise, also vorzugsweise die produktiv tätige Wirtschaft immer schwerer zu tragen sein werde, wenn diese Entwicklung zur Vernichtung immer weiterer Existenzen führe, so würden naturgemäß auch eine immer größer werdende Zahl von Gläubigern in Mitleidenschaft gezogen.

Gastwirte und Polizei.

Eine Aussprache über brennende Fragen zwischen den Wirten und der Polizei des Industriegebietes.

Die unterschiedliche Auslegung einzelner Paragraphen und Ausführungsbestimmungen des Gaststättengesetzes, sowie die Klarstellung einer größeren Anzahl anderer Zweifelsfragen hatte Veranlassung zu einer seitens des Provinzial-Wirte-Verbandes Westfalen herbeigeführten Aussprache mit den Polizeiverwaltungen gegeben.

Verbandsvorsitzender Kollege Neyhuth begrüßte die fast vollzählig erschienenen Vertreter der Behörden und Vertreter des Provinzial-Wirte-Verbandes. In seinen Eröffnungsausführungen sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß die sachlichen Auseinandersetzungen zu einer für beide Teile, Behörden und Wirteorganisationen, befriedigenden Klärung führen mögen.

Zwei Punkte der Tagesordnung, welche sich mit der Behandlung der Konzessionen bei Zwangsverwaltungen und Zwangsversteigerungen und der gewerberechtlichen Stellung des Konkurs- und Zwangsverwalters befaßten, wurden zusammen behandelt. Allgemein war man der Auffassung, auch bei den Vertretern der Polizeibehörden, daß man nicht ganz allgemein von vornherein im Falle des Erwerbes einer Besitzung in der Zwangsversteigerung die Bedürfnisfrage für die Konzession bejahen oder verneinen könne, sondern feststehe, daß die Beurteilung immerhin Tatfrage sei. Auf der anderen Seite wurde anerkannt, daß eine Konzessionsverminderung schon nach der Tendenz des Gaststättengesetzes und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse gerade im Ruhrgebiet in absehbaren Jahren niemals wieder diejenigen wie in guten Zeiten werden würden, dringend notwendig sei. Der Hebel für die Verminderung der bestehenden Konzessionen müsse bei schärfster Prüfung der Bedürfnisfrage und in engster Verbindung mit den örtlichen Wirteorganisationen, gerade bei Erwerb von Gastwirtschaften in der Zwangsversteigerung, angesetzt werden.

Verbandsvorsitzender Neyhuth wies auf die bedauerliche Tatsache hin, daß trotz der rückläufigen Konjunktur in den letzten Jahren

im Jahre 1931 in Preußen 770 Neukonzessionen

erteilt worden seien, von denen nicht weniger als 460 auf die Provinz Westfalen entfielen, eine Tatsache, die absolut der Tendenz der Konzessionsverminderungen des Gaststättengesetzes entgegenstehe. — Regierungsrat Niemann (Bochum) forderte die Anwendung einer gewissen Härte und Schärfe bei Erteilung von Konzessionen, vor allen Dingen an Erwerber von Gastwirtschaften in Zwangsversteigerungen. Eine Minderung der Konzessionen zum Schutze der noch wenigen wirtschaftlich existenzfähigen Betriebe müsse unbedingt eintreten, es müsse abgebaut werden, damit andere Existenzen nicht auch noch vernichtet würden, sondern leben könnten. Hinsichtlich der gewerberechtlichen Stellung des Konkurs- und Zwangsverwalters wurde nach längerer Aussprache festgestellt, daß Zwangsverwalter, Konkursverwalter, Nachlaßpfleger usw. nur mit Einverständnis und auf Antrag des Konzessionsinhabers die Stellvertretererlaubnis erhalten können, falls überhaupt die Notwendigkeit einer solchen Stellvertretererlaubnis feststeht, da auch nach Auffassung der Wirtevertreter sehr wohl eine Zwangsverwaltung ohne Inhaberschaft der Stellvertretererlaubnis durchgeführt werden könne.

Die Frage der Befristung von Konzessionen bei Nichtausübung ergab hinsichtlich des im Gaststättengesetz festgelegten „wichtigen Grundes" eine einheitliche Auslegung, die auf der einen Seite feststellte, daß dem Wirt zwar der Wert der Substanz erhalten bleibe, er auch durch Erhalt der Konzession „Herr im Hause" bleiben solle, zumal die Befristung durch ihre Festlegung Wille des Gesetzgebers sei, jedoch müsse man einen Unterschied machen, ob die Befristung nicht nach verschiedenen Gesichtspunkten unnötig werde.

Hinsichtlich der schon vorher verhandelten dringend notwendig werdenden Verminderung bestehender Wirtschaftskonzessionen wurde nochmals betont, daß dieselbe unbedingt unter möglichster Vermeidung wirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Schäden durchgeführt werden müsse, eine allgemein gehaltene Stellungnahme aber unmöglich sei, da auch diese Frage nach wie vor Einzel- und Tatfrage sei, an deren individuellen Behandlung man trotz der großen Anzahl überflüssiger Konzessionen gerade in der Provinz Westfalen nicht vorbeikommen könne.

Eine außerordentlich interessante Aussprache ergab die Frage der Konzessionsentziehung bei Nichtzahlung von Steuern.

Seitens der Polizeiverwaltungen war man hinsichtlich der Stellungnahme außerordentlich zurückhaltend, da man auf dem Standpunkt steht, daß man die Steuerfrage den Behörden selbst überlassen müsse, die Interesse an dem Eingang solcher Steuern haben. Regierungsrat Niewisch (Herne) wies darauf hin, daß der Nachweis der Unzuverlässigkeit aus der Tatsache der Nichtzahlung sehr schwer zu erbringen sei und die Tatsache allein nicht Anregung zur Zurücknahme der Erlaubnis sein könnte, zumal der zum mindesten damit in Verbindung zu bringende Tatbestand der Böswilligkeit gegeben sein müsse. Der Tatbestand der Unzuverlässigkeit könne nach seiner Auffassung auch nicht allein aus dem Verhalten des Wirtes in seinem Wirtschaftsbetrieb und als Wirt, sondern als Mensch und Staatsbürger, gerügt werden. Die Anregung des Städtetages, die Tanzerlaubnis zu versagen, wenn Lustbarkeitssteuerrückstände bestehen, sei unsinnig, außerdem sei die Polizeibehörde hierzu gar nicht berechtigt und würde voraussichtlich im Rechtsmittelzuge dem klagenden Gastwirt gegenüber glatt verlieren. Auch eine entsprechende Polizeiverordnung des Oberpräsidenten, wie sie die gleiche Stelle fordert, würde durch das Oberverwaltungsgericht bestimmt für ungültig erklärt werden, weil sie nicht in das Arbeitsgebiet der Polizeibehörde falle.

Es fand sodann ein zahlenmäßiger Austausch hinsichtlich der örtlich erhobenen Verwaltungsgebühren für Tanzerlaubnis, Polizeistundenverlängerung usw. statt, der größtenteils eine gewisse Einheitlichkeit innerhalb der einzelnen Polizeiverwaltungen erkennen ließ.

Nachdem noch über die Spielautomaten in Gastwirtschaften und die unterschiedliche Handhabung der Verbote bzw. Genehmigung der Aufstellung derselben in Gastwirtschaften eingehend verhandelt worden war, konnte Verbandsvorsitzender Neyhuth die Sitzung schließen.

Der Wanderungsgewinn eine Konjunkturerscheinung.

Jugendliche kehrten vom Lande zurück, Hollandgängerinnen machten sich auf den Heimweg.

Aus der Nachweisung der Arbeitsgemeinschaft der statistischen Aemter westdeutscher Städte für den Monat November 1932 war zu ersehen, daß die Stadt Gelsenkirchen in diesem Monat einen ungewöhnlich hohen Wanderungsgewinn zu verzeichnen hatte. Diese Tatsache gab Veranlassung, zunächst einmal festzustellen, wodurch dieser Wanderungsgewinn verursacht wurde und aus welchen Gründen die Zuwanderungen erfolgten.

Die Zunahme der Bevölkerung in Gelsenkirchen im Monat November 1932

betrug 1282 Personen und setzte sich zusammen aus einem Geburten-Ueberschuß von 150 Personen und einem Wanderungsgewinn von 1132 Personen. Der Anteil der männlichen Personen an dem Wanderungsgewinn betrug 773 Personen = 68,3 Prozent, wovon 685 ledig und 88 verheiratet waren. Von den in Zugang gekommenen 359 weiblichen Personen = 31,7 Prozent des Wanderungsgewinnes waren 340 ledig und 19 verheiratet.

Bei der Ermittelung des Grundes, aus dem der Zuzug erfolgte, konnte festgestellt werden, daß von den 773 männlichen Zugängen nicht weniger als 453 = 58,6 Prozent aus der Landwirtschaft kamen. Fast ausschließlich waren es Jugendliche, die im Laufe des Frühjahrs und Sommers in die Landwirtschaft gegangen und bei Eintritt der kälteren Jahreszeit dort wieder arbeitslos geworden waren. Weitere 135 Personen = 17,4 Prozent aller männlichen Personen kamen in Zugang, weil sie ihre auswärtige Stellung verloren oder aufgegeben hatten. Besonders auffallend war hierbei der Zuzug an Musikern und Kellnern. Außerdem kamen 77 Personen = 10 Prozent von der Wanderschaft und weitere vier Personen = 0,5 Prozent aus der Haft zurück.

Bei den weiblichen Personen war das Hauptkontingent, das in Zugang kam, Hausmädchen, und zwar betrug ihre Zahl 227 = 63,2 Prozent aller weiblichen Zugänge. Von diesen 227 kamen nicht weniger als 43 Mädchen aus Holland zurück. Aber auch der Zugang aus der Landwirtschaft mit 77 Personen = 21,4 Prozent der weiblichen Zugänge war sehr beträchtlich. Von dem verbleibenden Rest kamen 25 Personen = 7,1 Prozent von längerem auswärtigen Besuch, in der Hauptsache aus Ostpreußen zurück. Der Zuzug zum Zweck der Verheiratung betrug 10 Personen = 2,75 Prozent. Aus beruflichen Gründen kamen 10 Personen = 2,75 Prozent zurück, ferner 10 Kinder und Pflegekinder = 2,75 Prozent.

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß der verhältnismäßig hohe Wanderungsgewinn fast restlos als Konjunkturerscheinung zu werten ist.

Schon in den letzten Jahren konnte man die Wahrnehmung machen, daß mit Beginn des Winters ein Teil der im Frühjahr abgewanderten Bevölkerung zurückkehrte. Der im November 1932 für Gelsenkirchen in Betracht kommende Wanderungsgewinn entspricht mithin der gleichen Erscheinung, die schon in den Vorjahren zu beobachten war, auch wenn die Ziffern im einzelnen verschieden sind.

Gewerkschaftliches.

Gautag des Verbandes Deutscher Techniker.

Der Gau Rhein-Ruhr im Verband Deutscher Techniker hielt am Sonntag einen sehr stark besuchten Gautag in Essen ab. Gauvorsteher Breddemann zeichnete in einem Rück- und Ausblick auf dem Hintergrund der wirtschaftlichen und sozialen Gesamtlage ein Bild der Entwicklung und Arbeit, sowie die künftigen Aufgaben des Verbandes. Bei einer noch um ein Geringes gestiegenen Gesamtmitgliederzahl sank die Ziffer der Vollmitglieder um 52 v. H. gekürztem Beitragsaufkommen standen gesteigerte Unterstützungsanforderungen gegenüber. Durch den Rechtsschutz des Verbandes wurden den Mitgliedern des Gaues in der etwas mehr als einjährigen Berichtszeit über 50 000 Mark an Barerfolgen erstritten. Unter den nächsten Aufgaben steht die Durchführung der Betriebsratswahlen an vordringlicher Stelle. Nach Abschluß des geschäftlichen Teiles und der vorzunehmenden Wahlen sprach Hauptgeschäftsführer Dr. Herwegen über „Unser Ringen um das Recht der Arbeit". In klaren, eindringlichen Ausführungen zeigte der Redner die Voraussetzungen, unter denen dem Faktor Arbeit in dem gigantischen Ringen der verschiedenen Kräfte die gebührende Stellung verschafft werden kann.

Der Halterner See lockt wieder.

Ein Dorado der Schlittschuhläufer. — Wanderung durch die Winterlandschaft. — Skilauf in den Borkenbergen?

. . . immerhin: auch unsere Eisbahnen sind schön!

Zum ersten Male erfüllt der Winter einen viel gehegten Wunsch der Schlittschuhläufer und Wintersportfreunde: der große Halterner See ist zugefroren. — so fest, daß er die Kreuz und die Quer ohne Gefahr begangen werden kann. Die prächtige, weite Eisfläche, die im ganzen Bezirk nicht ihres gleichen hat, zieht die Schlittschuhläufer und Schlittenfahrer ebenso an wie im Sommer die Scharen der Wasserfreunde. So bietet die See-Eisfläche ein munteres und buntes Sportbild, wie man es in unserer Gegend sonst nicht gewohnt ist.

Das winterliche Bild um den Halterner See ist vielleicht noch malerischer als die Sommer-Landschaft. Die Fläche des zugefrorenen Sees leuchtet weithin, umrahmt von den dunklen Tannenwäldern und von den Höhen der Borkenberge. Die Wanderfreunde haben die winterliche Schöne des Halterner Bezirks längst erkannt, und wie im Sommer trifft man in den sonst so stillen Wäldern der Haard, der Hohen Mark, der Borkenberge oder auf den Wegen der Westruper Heide wieder die frohen Wandertrupps.

Nur ein Wunsch bleibt noch offen: daß uns für einige Zeit auch Schnee beschieden sein möge. Dann brauchen wir uns nicht mehr nach den weitentfernten Wintersportplätzen zu sehnen, dann bietet der Halterner Bezirk alle Arten von Wintersportmöglichkeiten. Nur wenigen nämlich ist es bekannt, daß die Borkenberge nördlich von Haltern, der Tummelplatz der westdeutschen Segelflieger, auch ein geradezu ideales Skigelände sind. Die kahlen Bergkuppen und Hänge der Borkenberge sind wie zum Skilauf geschaffen. In früheren Jahren fanden nur wenige passionierte Skiläufer ihren Weg in die Borkenberge. Das wird jetzt anders werden, zumal der Bahnhof Sythen gute Verkehrsverbindungen schafft, wenn — nur Schnee fällt. Die zahlreichen Arbeitsdienstfreiwilligen, die auch den Winter über auf dem Segelflugplatz Borkenberge fleißig schaffen, halten schon Skikurse ab (zunächst allerdings noch auf dem Trocknen!), und sie brennen darauf, ihre selbstgefertigten Ski-Hölzer zu erproben.

So locken der Halterner See und seine schöne Umgebung auch im Winter. Die Reichsbahn wird am Samstag und Sonntag genügend Sonntagskarten bereit halten, um möglichst vielen zu dem besten Mittel gegen die Grippe zu verhelfen, nämlich zu einer guten Prise Halterner Winterluft!

GRIPPE-GEFAHR! Mund-und Rachenhöhle desinfizieren mit Panflavin PA TILLEN BAYER

Graf Lewenborg und die Vagantin.

Roman von Hans Possendorf

Urheber-Rechtsschutz durch A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde-Ost.

19 [redacted] (Nachdruck verboten)

Anders stand es mit Satuk, dem alten Asiaten. Er war völlig in die betrügerischen Kniffe seines Herrn eingeweiht und übertraf ihn noch in mancher Beziehung. Er stammte aus Samarkand, dem Zentrum orientalischer Gelehrsamkeit und Geheimwissenschaft, und beherrschte viele okkulte Künste, von denen man in Europa damals noch nichts ahnte. Auch die seltene Kunst, alle Funktionen seines Körpers, selbst die Atmung und die Herztätigkeit, auf längere Zeit stillzulegen — wie sie noch heute von indischen Fakiren gezeigt wird —, beherrschte dieser Asiate, was ihm auch ermöglichte, sich tagelang lebendig begraben zu lassen. Von Satuk hatte Markondonatos für sein Betrügerhandwerk viel Wertvolles gelernt und bezahlte ihn am höchsten von seinen Dienern.

Am genauesten wußte der griechische Diener Demetrius über den Magier Bescheid. Er war nämlich, was niemand — selbst Barbara nicht — wußte, der jüngere Bruder von Markondonatos und kannte daher den Lebenslauf des Schwindlers bis ins kleinste.

Leonidas Markondonatos war als Sohn eines griechischen Schankwirtes in Smyrna geboren. Schon in seinem zehnten Lebensjahre war der Taugenichts seinen Eltern entlaufen und hatte sich dann fünfzehn Jahre lang in allen Ländern der Levante und des Orients umhergetrieben. Seine ganz außergewöhnliche Begabung hätte diesen Menschen befähigt, ein großer Gelehrter zu werden. Doch sein Sinnen war mit einer sehr krankhaften Leidenschaft nur auf Betrug gerichtet. Dies ging so weit, daß ihm ein ehrliches Geschäft mit hohem Verdienst weniger Reiz bot als ein Schwindel mit geringem Gewinn. Auch von den Wissenschaften zogen ihn nur diejenigen an, die sich zur Täuschung seiner Mitmenschen verwerten ließen, und er betrieb diese Studien mit zähem Fleiß und seltenem Scharfsinn. Seine chemischen, physikalischen und medizinischen Kenntnisse waren ungeheuer. In Indien, Turkestan, Persien und Aegypten hatte er sich jahrelang fast ausschließlich seinen okkulten Liebhabereien gewidmet und sich seinen Lebensunterhalt dabei durch fast geniale Betrügereien erworben. Alle Sprachen dieser Länder erlernte er spielend und beherrschte sie stets schon nach wenigen Monaten mit allen Feinheiten. — Endlich hatte der große Krieg auch ihn, wie so viele Abenteurer, nach Europa gelockt. Und er, der seit Kindheit nur unter abgefeimten und mißtrauischen Orientalen gelebt, hatte hier nur allzu leichtes Spiel.

Seine Gewissenlosigkeit kannte keine Grenzen und wurde nur noch von seiner Eitelkeit übertroffen. Da die Natur diesem sonderbaren Schuft in einer sonderbaren Laune ein selten schönes, ja edles Aeußere verliehen hatte, liefen ihm die Frauen und Mädchen in Scharen zu. Schon einige Male war er auf Betreiben von Eifersüchtigen angeklagt worden, mit zauberischen Liebestränken zu operieren, und er hatte sich nur durch rechtzeitige Flucht den Gefahren eines Hexereiprozesses entziehen können. Dabei waren seine Beziehungen zu den Frauen nie über flüchtige und seelenlose Abenteuer hinausgekommen.

Da kreuzte Barbara seinen Weg, und zum ersten Male in seinem Leben überkam ihn eine wirkliche Liebesleidenschaft. Dieses gänzlich neue Gefühl verwirrte ihn anfangs so völlig, daß er, der Hexenmeister, geneigt war, auch selbst für bebext zu halten; denn er traute sich eine tiefere Empfindung einfach nicht zu. — Dieser rauschartige Zustand von Verliebtheit hielt nur einige Monate an. Aber soviel Zuneigung zu Barbara hatte er sich doch bewahrt, daß ihm eine Trennung von ihr schmerzlich gewesen wäre. Und da er ihre Bedingungslosigkeit im Fühlen kannte, und wohl wußte, daß sie sich mit lauen Empfindungen nicht begnügen würde, hütete er sich wohl, sie die Ernüchterung seiner Leidenschaft merken zu lassen. Noch niemals war bisher zwischen ihm und Barbara auch nur ein unfreundliches Wort gewechselt worden, und sie fühlte sich als das glücklichste Geschöpf unter der Sonne.

Da brachte ihr das Gastmahl bei dem Marquis de Cartigny die erste Enttäuschung.

Die Geladenen, an hundert Herren und Damen der Pariser Aristokratie, waren in dem prunkvollen Saal fast vollzählig versammelt, als der Haushofmeister die Ankunft des Doktor Markondonatos und seiner Begleiterin meldete. Auf einen Wink des Marquis gruppierten sich die Gäste in einem großen Halbkreis. Dann setzte das kleine Orchester mit einem feierlichen Marsch ein, die Türflügel wurden geöffnet, und der Magier, mit Barbara am Arm, hielt seinen Einzug.

Eine starke Bewegung ging durch die Versammelten, denn die Erscheinung des Paares hatte etwas überaus Phantastisches.

Der Magier zeigte seine ernsteste Miene. Er wußte nur zu gut, daß nichts so gefahrvoll für ihn war als sein Lächeln, das mit einem Schlage den Spitzbuben verriet und das er sich im Lauf der Jahre mit zäher Energie fast ganz abgewöhnt hatte. Sein schmales, bleiches Gesicht wirkte in der dunklen Umrahmung wie aus Marmor gemeißelt. Schwarz war sein halblanges, schlichtes Haar, sein kleiner Schurrbart und der starre Knebelbart. Aus schwarzem Samt war sein spanisches Gewand, — das gebauschte Wams mit den engen Aermeln, die kurze, bauschige Hose, schwarz die seidenen Beintrikots. Nur die goldene Halskrause, die goldenen Spitzenmanschetten und der goldene dünne Degen milderten ein wenig das Düstere seiner Erscheinung. Er wirkte auf die Anwesenden, als käme er aus einer vergangenen Zeit, denn die spanische Tracht war längst außer Mode gekommen.

Auch Barbara war keineswegs nach der Mode gekleidet. Markondonatos hatte ihr in aller Eile nach seinen Angaben ein Festkleid machen lassen. Es war aus einem meergrünen, fließenden Seidenstoff gefertigt und hatte den einfachen Schnitt eines griechischen Chitons, so daß erst ihr knabenhaft schlanker Körper diesem Gewand Form und Reiz verlieh. Den einzigen Schmuck bildeten Gürtel und Schuhe, gefertigt aus einem rotgoldenen Stoff, der genau die Farbe von Barbaras Haaren hatte, und besetzt mit prachtvollen Diamanten. Die metallfarbenen, dichten Locken fielen ihr lose auf die Schultern. Die Schönheit der Kleidung war ganz auf den Zusammenklang der beiden Farben, Meergrün und Kupferrot, gestellt, die dem elfenbeinfarbenen Gesicht und den übergroßen, schwarzen Augen eine faszinierende Wirkung gaben.

Und wenn noch etwas gefehlt hätte, um die Wirkung dieses seltsamen Paares zu steigern, so war es der Gegensatz im Ausdruck ihrer Mienen: denn während des Magiers Gesicht ernst und unbeweglich blieb, waren Barbaras Züge von dem Lächeln einer rührend kindlichen Freude verklärt. Von klein auf daran gewöhnt, bei ihren akrobatischen Vorstellungen die neugierigen Blicke einer vielköpfigen Menge auf sich gerichtet zu fühlen, zeigte sie auch in diesem Kreise nicht die geringste Befangenheit, so daß niemand den Eindruck hatte, sie erscheine das erstemal in großer Gesellschaft.

Marquis de Cartigny ging den beiden entgegen, — ein wenig auf seinen Krückstock gestützt, aber mit dem Bemühen, jugendliche Leichtigkeit vorzutäuschen, was ein wenig komisch wirkte. Drei Schritte vor dem Paare blieb er stehen, verneigte sich und hielt eine Begrüßungsansprache. Er pries in schwülstigen Ausdrücken die Macht und die Gelehrtheit des Magiers und mit überzierlichen Worten Barbaras Schönheit und Anmut. Dann bot er Barbara seinen Arm.

Mit strahlendem Lächeln, als handle es sich um ein lustiges Spiel, schritt sie zwischen dem Edelmann und ihrem Geliebten dahin, erst grüßend den großen Halbkreis der Gäste entlang und dann zu der prunkvoll gedeckten Tafel.

Als nun aber der Haushofmeister die Plätze anwies, schwand das Lächeln von ihrem Gesicht. Sie selbst mußte zur Seite des Gastgebers an dem einen Ende der Haupttafel Platz nehmen, während dem Doktor Markondonatos sein Sitz am anderen Ende der langen Tafel zugewiesen wurde. Da an diesem Mitteltisch nur Herren und Damen des höchsten Adels untergebracht waren, erschienen beide Tischenden als gleichmäßig bevorzugte Plätze. Aber Barbara war über die Trennung von dem Geliebten so bestürzt, daß sie flehende Blicke zu ihm hinüberlandte.

Der Magier, der einer Nichte des Gastgebers, einer dunkelhaarigen, schönen Frau, zur Seite saß, tat, als merke er nichts von Barbaras Enttäuschung. So mußte sie sich in das Unvermeidliche fügen; aber ihre frohe Stimmung war verschwunden.

Nur eintönig gab sie auf die Fragen des Gastgebers Antwort und ließ ihre Blicke nachdenklich die Reihen ihrer Tischgenossen entlang schweifen. Jetzt erst bemerkte sie, was ihr in der Fülle von Glanz und Farben zuerst nicht aufgefallen war: daß viele Damen dieser adligen Gesellschaft, der neuesten Pariser Mode und den Gebräuchen des sittenlosen französischen Hofes folgend, eine unerhört schamlose Entblößung ihrer

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Turnen * Spiel * Sport

Die Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften.

Der Mittwoch in Bremen.

Vor ausgezeichnetem Besuch wurden am Mittwoch in Bremen bei den Kämpfen um die Deutschen Hallen-Tennismeisterschaften in erster Linie die beiden Einzelwettbewerbe stark gefördert. Nunmehr haben auch die Herren die erste Runde ganz erledigt. Der interessanteste Kampf des Tages spielte sich zwischen Gottfried von Cramm und dem jungen Norweger Haanes ab, von Cramm siegte erst nach Widerstand in drei Sätzen 4:6, 6:1, 6:2. Der Titelverteidiger Landry (Paris) schaltete Kralemann (Bremen) 6:3, 6:2 aus. Schwerer zu kämpfen hatte der Däne Felschow Rasmussen, der den Hildesheimer Panke erst 8:6, 1:6, 6:3 bezwang. Nicht viel leichter hatte es Dr. Dessart, der dem Dänen Thorkil Petersen erst 6:4, 7:5 das Nachsehen geben konnte. Der Berliner Gottschewski schlug Meyer (Bremen) 6:3, 3:6, 6:0, Gleerup (Kopenhagen) setzte sich über Werner Menzel (Berlin) 6:1, 2:6, 6:4 hinweg, sein Landsmann Axel Petersen hatte gegen Pachaly (Hannover) 6:4, 6:1 einen guten Start und der Franzose Leseur war über Meier (Kuhlenkampff) 6:3, 6:3 erfolgreich.

Bei den Damen stehen mit drei Ausnahmen schon die letzten Acht fest. Frau Stuck/von Reanicek erledigte gleich zwei Spiele. Sie schlug die Bremerin Schmieder 6:0, 6:2 und ebenso leicht die Norwegerin Selmer Andersen 6:1, 6:0. Ihre nächste Gegnerin ist jetzt die Pariserin Goldschmidt. Frau Schneider (Peitz) schaltete die Norwegerin Frau Bergh 6:2, 6:3 aus. Die spielstarke Bremerin Frl. Herbst gewann erst nach Kampf 8:6, 6:3 gegen die Dänin Frau Wiebe (Hastrup). — Im Damendoppel erreichten Frl. Pavot/Frl. Buß 6:3, 6:3 über Frau Sperling/Frl. Herbst bereits die Vorschlußrunde.

Die Leichtathleten tagen.

Neue Arbeitsmethoden für die kommende Saison.

Der für den Samstag angesetzte ordentliche Gauathletiktag mußte in letzter Stunde infolge mannigfaltiger Umstände auf einen späteren Termin vertagt werden. Trotzdem wollten die versammelten Vereinsvertreter nicht umsonst zusammengekommen sein und zeigten sich bereit, in einer allgemeinen Aussprache wenigstens den umrahmenden Teil des Athletiktages zu erledigen. Es wird also auf dem eigentlichen Athletiktag außer den Wahlen und der Festsetzung der neuen Termine nicht mehr viel zu erledigen sein.

Gauobmann Rönker schnitt zunächst die Kampfrichterfrage an. Immer wieder greife die Unzufriedenheit der Aktiven mit den Leistungen der Kampfrichter bei den einzelnen leichtathletischen Veranstaltungen um sich. Zeitnehmer und auch zuweilen Kampfleiter zeigten bisweilen eine erschreckende Unkenntnis. Im Interesse der Aktiven sowohl als auch im Interesse des anwesenden Publikums sei es unbedingt notwendig, zu jeder Veranstaltung vorgebildete Kampfrichter einzuschalten. Es sei anerkannt, daß die Zusammenfassung der Kampfrichter in der gleichen Weise wie die Schiedsrichter auf harte Schwierigkeiten stoße, die sich zum größten Teil aus der wirtschaftlichen Notlage herleiten. Aber trotzdem sei immer noch ein Ausweg zu finden, das zeige die vorbildliche Organisation der Kampfrichter in anderen Verbänden.

Des weiteren wurde auch über die leichtathletische Betätigung der Fußballer gesprochen, deren Körperbeherrschung bis auf vereinzelte Ausnahmen viel zu wünschen übrig lasse. Ein vom Verband veröffentlichter Trainingsplan für die Sperrzeit zeigt, daß auch für den Nicht-Leichtathleten Mittel und Wege zur fördernden leichtathletischen Betätigung gefunden wurden. Weiter wurde von Verbandsseite die Schaffung von Trainingslagern unter Leitung ausgebildeter Sportlehrer empfohlen. Hier sollen sich die Leichtathleten aller Vereine in freiem Zusammensein weiterbilden können.

Aus leichtverständlichen Gründen stieß gerade dieser Plan bei den Vereinen mit kleineren Leichtathletikabteilungen auf schärfsten Widerstand.

Einen breiten Raum nahm die Besprechung der Ergebnisse in den einzelnen Frauensportabteilungen ein. Die bisherige Trainingsmethode hat nach dem Urteil der einzelnen Frauensportwarte nicht überall eingeschlagen. Nicht jede Sportlerin zeige sich dem eigentlichen Kampfsport geneigt. Während es auf der einen Seite Sportlerinnen gibt, die in ihrer ganzen Veranlagung für die Leichtathletik geeignet sind, gibt es auf der anderen Seite wieder viele, die in der rhythmischen und tänzerischen Gymnastik ihre volle Befriedigung finden. Hier müsse ein Ausweg geschaffen werden, um den Bedürfnissen aller Abteilungsmitglieder gerecht zu werden. Diesbezügliche Anfragen an den Verband dürften eine baldige Klärung bringen. Auch die Schaffung von Anfängerkursen für Sportlerinnen soll bei den verbandsamtlichen Stellen befürwortet werden. Die Frage der Einführung von Frauenklubkämpfen ähnlich denen der Herren, wird auf dem ordentlichen Gauathletiktag ihre Erledigung finden. Es ist vorgesehen, diesen mit dem allgemeinen Gautag in Verbindung zu bringen, um eine nochmalige Zusammenkunft der Vereinsvertreter aus wirtschaftlichen Gründen fallen zu lassen.

Die Kanufahrer auf dem Trocknen

Jahreshauptversammlung des Niederrheinkreises des Deutschen Kanu-Verbandes.

Der Niederrheinkreis des Deutschen Kanu-Verbandes hielt am Sonntag in Dortmund seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die durchaus harmonisch verlief. Der Vorsitzende des Kreises Gleixner-Essen eröffnete die gut besuchte Tagung und übergab dann dem Vorsitzenden des Gaues Westfalen, Bückmann-Hamm das Wort, der die Delegierten im Lande der Roten Erde willkommen hieß und u. a. auch den Ersten Vorsitzenden des Verbandes Eckert-München begrüßte.

Nach einer Ehrung der Gestorbenen, insbesondere des langjährigen Vorsitzenden des Verbandes Reinicke-Köln und einer kurzen Ansprache von Eckert, der die führende Stellung des Niederrheinkreises im Verbande und die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Kreis und Verband betonte, gaben die einzelnen Vorstandsmitglieder den Tätigkeitsbericht über das verflossene Jahr ab.

Der Kreisschriftwart Schöneberger-Essen wies bei seinem Ueberblick über die Tätigkeit im Jahre 1932 u. a. auch auf die vom 13. bis 23. April in Essen stattfindende Große Westdeutsche Wassersport-Ausstellung hin, der am 8. April in Essen eine Deutsche Weihestunde vorausgeht.

Der Bericht des Kreiskassenwarts Buder-Mülheim gab ein erfreuliches Bild, denn die Kassenlage ist trotz der schwierigen Zeit durchaus gesund.

Als Leiter des Wanderheims in Koblenz hielt Dr. Berenbrock-Köln ein kurzes Referat über das Heim. Die Zahl der Uebernachtungen ist um 40 Prozent auf 555 gestiegen.

Der Sportwart Möntenich-Duisburg würdigte das Jahr 1932 als Sportjahr größter Bedeutung, denn nicht weniger als drei Deutsche Meisterschaften wurden vom Niederrheinkreis gewonnen.

Ueber Verkehrs- und Wanderfahrtswesen sprach Jack Dein-Essen, während der Pressewart Fünders-Duisburg das gute Zusammenarbeiten mit der Presse betonte. Anschließend wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

Die Vorstandswahlen verliefen bis auf die Wahl des Sportwarts in vollster Harmonie. Mit Ausnahme des Letztgenannten wurden alle übrigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Zum neuen Sportwart wurde Schedel-Mülheim-Broich gewählt.

Das Rennsport-Programm

soll in einer besonderen Sitzung noch einmal durchgesprochen und erst dann veröffentlicht werden. Das Wanderprogramm wurde dagegen wie folgt festgesetzt: 7. Mai Kurt Donat-Gedächtnisfahrt auf der Sieg, 4 Juni (Pfingsten) Wanderfahrt bis Rotterdam, evtl. bis London, 24./25. Juni Wanderfahrt auf der Ruhr (Sonnenwendfeier aus Anlaß des Franzoseneinbruchs vor 10 Jahren), 15./16. Juli Pitschmann-Gedächtnisfahrt auf dem Rhein von Rubrort bis Emmerich, 6. August Wanderfahrt in das grüne Herz Deutschlands (Ziel wird noch bestimmt), 3. September Wanderfahrt auf der Erft.

Der Beitrag bleibt wie bisher auf 3,60 RM. pro Jahr und ausübendes Mitglied bestehen. Die vorliegenden Anträge waren interner Natur und schnell erledigt. Zum Schluß dankte der 1. Vorsitzende nochmals allen für den harmonischen Verlauf und wies noch einmal auf die im April in Essen stattfindende Wasserbauausstellung hin, die vom Niederrheinkreis des Deutschen Kanuverbandes aufgezogen wird.

Die Schwimm-Meisterschaften der Industrie-Jugend

Former und Schlosser im Kampf um den Dr. Arnhold-Wanderpreis.

Seit der Einführung der Werkschulmeisterschaften des Schalker Vereins auf den verschiedenen Gebieten der Leibesübung haben die Schlosserlehrlinge fast immer im Vordertreffen gelegen. Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Angehörigen des Schlosserberufes beim Schalker Verein zahlenmäßig den Formern immer stark überlegen waren und bei der Auswahl ihrer Wettkämpfer auf eine größere Anhängerschaft zurückgreifen konnten. Auch anläßlich der erstmalig im vergangenen Jahr ausgetragenen Schwimmeisterschaften um den von Dr.-Ing. Arnhold gestifteten Wanderpreis gelang es den Schlossern nach hartem Kampf, die Former in der Gesamtwertung auszupunkten. In diesem Jahre setzten nun die Former alles daran, den Wanderpreis zurückzuerobern. Ihrer besseren Durchschnittsleistung ist es zu verdanken, daß sie diesmal auf der ganzen Linie keine einzige Niederlage zu verzeichnen hatten und in allen Wettkämpfen um die Meisterschaft eindeutige Siege erringen konnten, während bei den Schlossern Moseler die besten schwimmerischen Einzelleistungen des Abends zeigte.

Wie immer bei den Veranstaltungen der Werkschule, so klappte auch diesmal die Organisation und die Abwicklung ausgezeichnet. Nach dem Aufmarsch der 40 teilnehmenden Wettkämpfer und einem von dem jüngsten Angehörigen der Vorlehre gesprochenen Prolog wies Werkschulleiter Dellwig auf die Bedeutung der alljährlichen Schwimmeisterschaftskämpfe für die Werksjugend hin. Der schwimmsportliche Wettkampf diene nicht nur einem Eigenzweck. Die deutsche Jugend solle beim Kampf und Tummeln im nassen Element die Gesundheit stählen, sich körperlich ertüchtigen und die Gefahren des nassen Todes von sich und den Mitmenschen ablenken. Deshalb habe auch das Rettungsschwimmen bei der Industriejugend eine besondere Pflegestätte gefunden. Er verlas dann ein Telegramm des in Berlin weilenden Protektors der Wettkämpfe Dr.-Ing. Arnhold, und hieß Frau Arnhold in Vertretung des Ausbildungsleiters herzlich willkommen. Er habe allen zu danken, die sich für die Durchführung der Meisterschaftskämpfe in den Dienst gestellt hätten, in erster Linie den Damen des Schwimmvereins 06, dem Kunstspringer Willi Mutzenbach vom Turnerklub 1874, der für die nicht erschienenen Mitglieder des SV. 04/Poseidon Ferd. Diehl und Fidorra einspringe, den Mitgliedern des Schwimmvereins Jahn und allen Wettkämpfern.

Die Veranstaltung wickelte sich vor einer stattlichen Zuschauermenge ab die die obere Galerie dicht umsäumte. Mit besonderem Interesse wurden die Darbietungen einer Riege des Damenschwimmvereins 06 verfolgt, die horizontale Wasserpyramiden baute. Unter der Leitung der 1. Vorsitzenden Frau Granold wurden die zum Teil sehr schwierigen Figuren tadellos ausgeführt. Im Anschluß an das Wertungsspringen wartete Willi Mutzenbach vom 3-Meter-Brett mit durchgefeilten Leistungen auf. Seine Spezialsprünge vom 6-Meter-Brett, die er hier von geringerer Höhe aus durchführen mußte, fanden begeisterte Anerkennung.

Um die Meisterschaft.

Die Kämpfe sahen diesmal die Former auf der ganzen Linie in Front. In der Eröffnungslagenstaffel schuf der Startmann gleich einen beachtlichen Vorsprung, der in der Seitenlage auf 15 Meter ausgedehnt werden konnte. Der ausgezeichnete Schlußmann der Schlosser startete mit 25 Meter Rückstand und konnte an dem Sieg nichts mehr ändern.

Im Rückenschwimmen über 50 Meter war die Durchschnittsbewertung entscheidend. Auch hier verfügten die Former über das bessere Material und stellten nach hartem Kampf den Sieg sicher.

Das Wertungsspringen um den Wanderpreis sah nur zwei Bewerber am Start. Mit einem exakten und in tadelloser Haltung ausgeführten Abfaller, einem Flügel- und einem Kopfsechtsprung sicherte der Former Nefen einen weiteren Vorsprung, der von Moseler in zwei Pflichtsprüngen und einer Kürübung nicht aufgeholt werden konnte. Das Punkteverhältnis entschied hier 19:17,5 für die Formermannschaft.

Im Mittelpunkt des Interesses stand die 10 × 50-Meter-Brustaffel, die in den ersten beiden Läufen hart umstritten war. Nach dem zweiten Wechsel lagen beide Mannschaften noch auf gleicher Höhe. Dann aber schälte sich die Ueberlegenheit der Former klar heraus, die mit einem Vorsprung von einer halben Bahn im Ziel zu landeten. Den Formern war jetzt der Sieg nicht mehr zu nehmen, trotzdem wurde in dem ebenfalls für die Gesamtwertung gewerteten Rettungsschwimmen über 50 Meter ein harter Kampf um den Sieg ausgefochten. Aber auch hier mußten sich die Schlosser in der Gesamtwertung knapp geschlagen bekennen.

Rahmenkämpfe.

Im Freistilschwimmen über 50 Meter gelang es den Schlossern zum ersten Mal, einen Sieg zu erringen. Moseler, der die Strecke in guter Zeit zurücklegte, landete mit mehreren Meter Vorsprung vor seinem Kameraden Heßler, während Niedmers weiter im geschlagenen Felde blieb.

Siegerim Streckentauchen wurde Schreier, der es in 33 Sekunden auf 30 Meter brachte und mit einem knapen Vorsprung vor Quitsch herauskam, der unter Wasser Orientierung und Zeit verlor.

Außerdem wurde von den Angehörigen der Vorlehre ein Tellertauchen veranstaltet. Mit einem Wasserballspiel, das infolge Krankheit verschiedener Mannschaftsspieler als Trainingsspiel zweier kombinierter Mannschaften durchgeführt wurde, fanden die Meisterschaftskämpfe ihren Abschluß.

Ergebnisse:

Lagenstaffel 4 × 50 Meter: 1. Former 3.49, 2. Schlosser 4.31 P.

Mannschafts-Rückenschwimmen 3 × 50 Meter: 1. Former 2.21, 2. Schlosser 2.22,8 P.

Brustaffel 10 × 50 Meter: 1. Former 5.21, 2. Schlosser 6.26,8 P.

Springen: Former (Nefen) 19, 2. Schlosser (Moseler) 17½ P.

Rettungsschwimmen über 50 Meter: 1. Former 2.13,9, 2. Schlosser 2.26,3 P.

Gesamtwertung: Former 10 Punkte, Schlosser 5 Punkte.

Rahmenkämpfe:

Freistil 50 Meter: 1. Moseler 37.6, 2. Heßler 38.1 P., 3. Niedmers.

Streckentauchen: 1. Schreiber, 2. Quitsch.

Das Verpflegungsdorf.

Die größte elektrothermische Verpflegungsanlage Europas.

Stuttgart hat in den Tagen des 15. Deutschen Turnfestes 5 Tage lang mindestens 200 000 Turner zu verpflegen. Am Festsonntag kommt, vorsichtig gerechnet, das Doppelte an Gästen hinzu. Das ist für eine Stadt von 405 000 Einwohnern keine kleine Aufgabe.

Deshalb werden auf dem Wasen in Cannstadt, dem Festplatze des Deutschen Turnfestes, zehn Verpflegungszelte von je 4000 Quadratmeter errichtet, in denen zu gleicher Zeit 80 000 Personen verpflegt werden können. In sieben Zelten wird Bier, in zwei Wein und in einem Kaffee ausgeschenkt. — Diese Zelte sind so eingerichtet, daß sie auch dem größten Stoßbetriebe gewachsen sind. Sie erhalten neuzeitliche, elektrische Küchenanlagen, die technisch eine Sehenswürdigkeit für sich bilden werden. Näheres darüber wird später mitgeteilt werden. Allein für Kochstrom werden 1500 Kilowatt benötigt. Die Anlage wird dadurch zur größten elektrothermischen Verpflegungsanlage Europas. — Der Bewirtschaftungsausschuß ist darauf bedacht, daß hinsichtlich der Güte und der Preise der Speisen und Getränke völlige Einheitlichkeit herrscht. Es gibt zu billigem Preise gute Hausmannskost, es wird aber auch für Auswahl in höheren Preislagen gesorgt. Der Wein ist im letzten Jahre gut und reichlich geraten. Die Namen der Festwirte bürgen für reinste, beste Sorten. Das Kaffeezelt wird zeigen, was es heißt, eine gemütliche, schwäbische Kaffestätte zu sein. Wer mag, kann sich hier auch mit schwäbischen Herrlichkeiten wie „Schneckenudele" mit heißem Zwiebelkuchen vertraut machen.

Ladoumegue

kämpft um seine Requalifikation.

Der französische Weltrekordläufer Jules Ladoumegue, der vor Jahresfrist von seinem Verband wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen zum Berufssportler erklärt wurde, macht die größten Anstrengungen um seine Requalifikation. In der führenden französischen Sportzeitung „L'Auto" veröffentlicht er einen längeren Bericht, in dem er sich bereit erklärt, die seinerzeit erhaltenen 6000 Francs für einen Start in Le Havre zurückzuzahlen, wenn ihm sein Verband die Amateureigenschaft wieder zuspricht. Er vergleiche seinen Fall mit dem des Belgiers Vermeulen, der kurz nach dem Kriege ebenfalls durch Zurückzahlung eines erhaltenen Betrages begnadigt worden war.

Ladoumegue gibt allerdings zu, daß er auf Grund seines Verhaltens kein Recht als Olympiateilnehmer gehabt habe, glaubt aber bis zu den Weltspielen 1936 in Berlin wieder volle Anerkennung zu finden. In der Zwischenzeit würde er gerne gegen bekannte Läufer wie Olympiasieger Beccali und Lehtinen antreten. Man müsse seine Requalifikation aber beschleunigen, da er mit seinen 26 Jahren nicht mehr lange in Hochform sein könne. Der Französische Verband geht jedoch auf die Ausführungen seines früheren Mitgliedes nicht ein und erklärte, daß eine Anerkennung als Olympia-Teilnehmer nicht in Frage komme. Außerdem würde Ladoumegue höchstens bei Begnadigung nur für Frankreich Starterlaubnis und wiederum nur gegen eigene Landsleute erhalten.

Brieftauben-Ausstellung in Bulmke.

Die Brieftauben-Vereine von Bulmke, angeschlossen der RV. Gelsenkirchen-Süd, veranstalten am kommenden Samstag und Sonntag im Saale Meschede, Hohenzollernstraße, eine Ausstellung. 170 Tauben sind zur Schau gemeldet und verteilen sich auf acht Klassen. Sieger-Vögel und Weibchen, Flieger-Vögel und Weibchen. Schöne Preise winken den Siegern der Ausstellung in Gestalt von Nahrungsmitteln für den Züchter und für die Tauben. Das Einsetzen der Tauben findet am Samstag von 10—11 Uhr statt. Die der Ausstellung zugesagten Ehrenpreise bittet man gleichzeitig mit abliefern zu wollen. Eröffnung der Ausstellung 18 Uhr. Eintritt frei. Leitblatt 10 Pfg.

Versammlungs-Kalender.

der Parteien usw.

Jungdeutscher Orden. Heute 20.15 Uhr in der „Bismarckhalle", Hochstraße 23, Lichtbildervortrag: „Jungdeutsches Nordseeheim Norddeich." Gäste willkommen. Eintritt frei.

Schalker Frauenbund. Zu dem Werbefest am 4. Februar werden die Mitglieder gebeten, Verlosungsgegenstände bei Frau Watter, Schalkerstraße 119, und bei Frau Kindermann, Unkelstraße 14, abzugeben.

„Bund der Aufrechten" Gelsenkirchen. Morgen 20 Uhr sprechen in der Bismarckhalle Graf v. Pervoncher aus Berlin und Frl. Lina Borthaus aus Herne. Gäste willkommen.

Frauengruppe Heßler der DVP. Die Frauengruppe Heßler hat heute um 16 Uhr bei Bonnkamp ihre Generalversammlung mit Vorstandswahlen.

Frauenverein Gelsenkirchen. Heute um 15 Uhr Versammlung im Schwieteringschen Saal. Kaffee wird gereicht. Tassen und Zubrot mitbringen. Gäste willkommen.

Frauengruppe DVP. Altstadt. Heute 15 Uhr Handarbeitsstunde bei Nettebeck, 16 Uhr Versammlung mit Geburtstagsfeier für das vierte Quartal. Herr Schumann hält die Geburtstagsrede. Gebäck im Saal. Gäste willkommen.

Bund deutscher Frauen. Donnerstag, den 26. Jan., um 15 Uhr, Versammlung im neuen Vereinsheim der Wirtschaft Winkler, hier, Kirchstraße 41. Wichtige Besprechung. Leitung der Vers. hat Frau Freyth.

In den Ländern des echten Winters.

Europa viel zu warm. – Auch in Afrika gibt es Eis und Schnee. Das kalte Amerika. – Der asiatische Kältepol.

Ganz Europa, nur schmale Küstenstriche im äußersten Süden und Westen ausgenommen, ist zurzeit in Frost erstarrt. Lange hat diesmal der Winter auf sich warten lassen; aber nun hat er überall sein Regiment angetreten, und es sieht garnicht so aus, als ob er sich seine gestrenge Herrschaft sobald wieder entwinden lassen würde. Dabei können wir Bewohner der Alten Welt uns über unseren Winter nicht einmal beklagen; denn er ist in Europa ungleich gelinder, als er nach der geographischen Breite im Vergleich mit den anderen Erdteilen sein müßte. Wir verdanken das, wie man weiß, der reichen Gliederung unseres Kontinents und seiner Lage am Ostrand des Atlantischen Ozeans, der so seine warmen Luftmassen meist ungehindert bis weit in den Osten des Festlandes hinein entsenden kann, wobei namentlich die Wärme des Golfstroms ausgedehnten Gebieten Europas ein besonders mildes Klima bis hinauf in hohe Breiten sichert.

Wenn wir hier mit blauen Nasen, roten Ohren bis ins Mark frieren, so erfaßt uns Nordländer ganz von selbst die Sehnsucht nach dem warmen Süden, und wir wünschen uns auch wenn wir kein Geld haben, den Winter in Aegypten zu verbringen, unter die wärmende Sonne Afrikas. Aber es ist ein Irrtum, zu glauben, daß es im schwarzen Erdteil keinen Winter gäbe. Auch Afrika hat Eis und Schnee, und nicht nur auf den Gipfeln des Atlas. Von Zeit zu Zeit deckt Schnee auch die flachen Dächer in Algier; selbst Aegypten ist gelegentlich vor winterlichen Ueberraschungen nicht sicher. Es kommt vor, daß in den Gärten von Kairo die Pflanzen erfrieren, und im Februar 1929 mußten die vor dem grimmen Winter bis nach Assuan geflohenen Europäer die schmerzliche Enttäuschung erleben, daß es sogar in Oberägypten außerhalb der Sonnenstrahlen und in den Häusern bitter kalt war. Denn selbst die Luxushotels haben dort keine Zentralheizungen, und nicht wenige Leute hatten ihre Flucht in die Tropensonne mit schweren Erkältungen zu büßen. In solchen Jahren, die freilich selten sind, kommt es auch vor, daß sich sogar der Nil mit Eisschollen bedeckt. Bis tief in die Sahara hinein sinkt im Winter allnächtlich das Quecksilber infolge der trockenen Luft und der starken Ausstrahlung bis auf Null und sogar darunter.

Nicht anders ist es in niederen Breiten Asiens und Amerikas. Im Winter 1893 wurden Kanton und Hongkong, gelegen unter dem Wendekreis des Krebses, also an der Grenze der Tropen, unter Schnee begraben, und die Temperatur sank soweit unter Null, daß alle Kulturen vernichtet wurden. Dieselben Verheerungen erlitt das südliche Florida, das unter dem gleichen Breitengrad liegt, im Jahre 1895. Alle Apfelsinenbäume, Zitronen- und Bananenpflanzungen gingen ein, und die Gewässer bedeckten sich mit einer zolldicken Eiskruste. Wer also in sehr strengen Wintern mit Sicherheit der Kälte entgehen will, darf erst in der eigentlichen Aequatorialzone Rast machen.

In Europa sind die Winter umso kälter, je weiter man nach Osten kommt. Besonders klimatisch begünstigt ist Norwegen westlich des skandinavischen Gebirges. Dank dem Golfstrom gedeihen in Norwegen Buchen und Steckpalmen bis zum 60. Grad nördlicher Breite, und während in Kopenhagen die mittlere Januartemperatur minus 0,7 Grad beträgt, erreicht sie in dem auf dem gleichen Breitengrad liegenden Moskau den Wert von —10,8 Grad Celsius. Die mittlere Januartemperatur von Stockholm beträgt —2,9, von Oslo —4,0, von Leningrad aber —7,8 Grad, und dabei liegen alle drei Städte unter dem gleichen Breitengrad. Das noch etwas südlicher liegende Perm in Ostrußland hat aber ein Januarmittel von —16,0 Grad; der Winter ist in diesen Gebieten am Ural noch wesentlich strenger als an der Eismeerküste; denn das nahe dem Polarkreis liegende Archangelsk hat im Januar eine mittlere Temperatur von —13,3 Grad Celsius. Das sind, wie gesagt, nur Mittelwerte, gewonnen aus einer langen Reihe von Jahren. Im einzelnen kommen natürlich große Abweichungen davon vor, wie z. B. in dem bitterkalten Winter 1928/29, der in Mitteleuropa der kälteste seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts gewesen ist, und in dem es in Deutschland so kalt war wie normalerweise im Innern Rußlands und dort so kalt wie in einem durchschnittlichen Winter Westsibiriens. In Ostdeutschland wurden im Februar 1929 ganz neue Temperaturminima erreicht, wie sie nie zuvor beobachtet worden waren; das Quecksilber sank in Oberschlesien bis auf 37 Grad unter Null, während bis dahin Deutschlands Kältepol mit —33 Grad Celsius in Mesuren gelegen hatte, wo diese Temperatur im Januar 1893 in Treuburg beobachtet worden war.

Die gleichen Temperaturgegensätze zwischen West und Ost herrschen in den entsprechenden Breiten Nordamerikas. Während die pazifische Küste bis weit nach Norden hinauf sehr mild ist, sind die Winter im Osten von Kanada ungemein kalt. Die Hudson-Bay bleibt nur wenige Hochsommerwochen eisfrei, und das südliche Labrador, dessen geographische Breite der von Mitteldeutschland entspricht, ist im Mai noch mit Eis und Schnee bedeckt. Das Januarmittel der Temperatur von Montreal beträgt —10,6, von Winnipeg (Breitengrad von Mainz) sogar —19,9 Grad Celsius. Dabei sind dort, an der Nordgrenze der Vereinigten Staaten im Innern des Kontinents, die Sommer genau so warm wie bei uns. Noch weit krasser sind die Temperaturextreme in Nord- und Ostasien, und die kältesten Winter, die es auf der Erde überhaupt gibt, findet man nicht etwa in den Polargebieten, sondern in Nordostsibirien, wo sich in der weiteren Umgebung von Jakutsk der Kältepol der Erde befindet. Das Januarmittel der Stadt Jakutsk selbst beträgt —43,3 Grad, das in dem noch weiter nordöstlich nahe dem Polarkreis liegenden Werchojansk sogar —50,1 Grad Celsius. Selbst im Herzen Grönlands, auf der Station Eismitte der Wegener-Expedition, fand im Winter 1930/31 Dr. Georgii im kältesten Monat, Februar, nur eine mittlere Temperatur von —47,3 Grad bei einem absoluten Minimum von —64,5 Grad Celsius, gegegen das absolute Temperaturminimum von Werchojansk —73 Grad Celsius beträgt. Grimmig kalt wird es allwinterlich auch in der Mandschurei und in dem hochgelegenen Tibet, wo oft geradezu blitzschnell einsetzende Temperatursprünge vorkommen.

Auch die südliche Halbkugel ist, obgleich auf ihr das Festland nicht annähernd so weit dem Pol genähert ist wie auf der nördlichen Hemisphäre, keineswegs frei von Winterkälte. So ist der Winter in Südafrika gelegentlich recht kalt; erst vor zwei Jahren hat es in Pretoria im Juli, der dort unserem Januar entspricht, so stark geschneit, daß die ganze Landschaft unter einer weißen Decke lag und vor sechs Jahren sank in Johannesburg das Quecksilber Mitte Juli bis auf 12 Grad unter Null. Der einzige Erdteil, der keinen Winter in unserem Sinne kennt, ist Australien. In Melbourne beträgt die mittlere Temperatur des Juli, des kältesten Monats, 9,3 Grad Celsius; der kälteste Wintermonat ist somit dort immer noch so warm wie bei uns die zweite April-Hälfte. Nur in den Alpen der Südinsel von Neuseeland gibt es Frost und Schnee. Wir können jedenfalls diesen Streifzug durch die Klimata der Erde mit dem tröstlichen Pornklein beenden, daß wir Europäer gegenüber den Erdgebieten mit wirklichen, echten Wintern ganz besonders begünstigt sind.

Schauspieler unter 15..

Theater von Kindern für Kinder. – Neue Lehrmethoden, neue Erziehung, neue Erfolge.

Kindertheater? Theater für Kinder von Kindern? In vielen Städten des Deutschen Reiches sind jetzt solche Bühnen entstanden, deren gesamtes Personal, von den Bühnenarbeitern, Kulissenmalern bis zu den Regisseuren und Hauptdarstellern, sich fast ausschließlich aus Kindern zusammensetzt. Was will eigentlich ein solches Kindertheater? Welche Ziele hat es und welche Erfolge kann es bisher verzeichnen?

Kindertheater.

Von
Achim Weber.

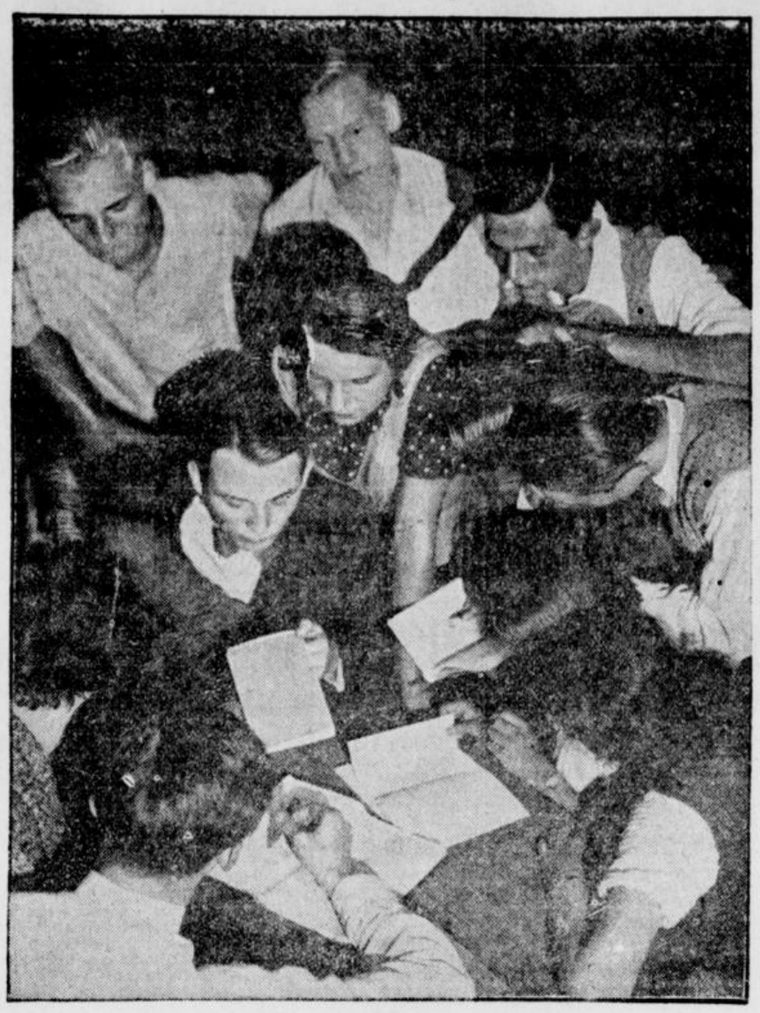
Theater — das war früher etwas, das man den Kindern möglichst lange fernhielt. Man bekam einmal, wenn man Glück hatte, ein Weihnachtsmärchen zu sehen und erst viel, viel später die erste Klassikeraufführung von der Schule aus. Aber alles in allem war das Theater eine verschlossene Welt.

Kein Wunder, daß sie so vielen jugendlichen Gemütern wie ein fernes Paradies erschien, unendlich viel schöner, erstrebenswerter und bedeutsamer, als es in Wirklichkeit war, eben nur, weil es etwas so geheimnisvoll Verbotenes war. Und so führte denn, aller Vorsicht und allen Verboten zum Trotz, der Weg vieler, vieler junger Menschen zum Theater — und zur großen Enttäuschung.

Den Kindern das Theater in ihrer Sprache und ihrem Interessenkreis entsprechend nahezubringen und so die „Gefahren des Theaters" auszuschalten, ist nur einer von den vielen Gründen, die moderne Pädagogen, Künstler und Menschenfreunde dazu bewogen haben, ein Theater für Kinder zu gründen. Aber um dieses Theater auch ganz im Sinne der kleinen Leute zu halten, wirken Kinder als Darsteller, als „technisches Personal" und sehr häufig auch als Regisseure und maßgebende künstlerische Berater mit. Sie lernen von klein an, daß gar nichts Wahres an dem angeblich so reizvollen Bohemetum der Bühne ist, sondern daß echte Kunst im Grunde nur der Erfolg schwerer, verantwortungsvoller Arbeit ist. Sie lernen praktisch — als Schauspieler — die Einordnung in ein Ganzes, die Unterordnung unter eine Idee und die Kunst der Darstellung. Sie lernen — als Regisseure — die Möglichkeiten kennen, ein Werk, — sei es noch so primitiv — mit allen Mitteln wirkungsvoll hinzustellen, sie lernen Umgang mit Menschen, sie werden vertraut mit Form und Aufbau eines Stückes und mit dem ungeheuren technischen Apparat, der allein erst eine Aufführung möglich macht.

Die Freude der meisten Kinder am „Spielen" und „Darstellen" macht sie oft zu ausgezeichneten Darstellern. Allerdings muß die natürliche Fähigkeit in die richtigen Bahnen gelenkt werden, um als echte Darstellungskunst, nicht als Dilettantismus, zu wirken.

Das alles lernen die Kinder spielend, indem sie an einer Aufführung und den Proben dazu arbeiten. Sie werden dadurch zu Selbständigkeit und Verantwortungsgefühl erzogen, und das ist, neben manchem anderen, der ausschlaggebende Grund, der erfahrene Pädagogen zu tätigen Mitarbeitern an der Verwirklichung des Kindertheaters gewann. Denn was könnten wir unseren Kindern Besseres für eine ungewisse Zukunft mitgeben, als Selbständigkeit und Verantwortungsgefühl?



Eine wichtige und spannende Regiesitzung,
nächst der Rollenverteilung das Aufregendste an den Proben.

Das hat sich Sophokles nicht träumen lassen!
Eine heitere Klassikeraufführung des Gymnasiums zu B.

Theater von Kindern für Kinder.

Ein Gespräch mit Renee Stobrawa, Leiterin des Berliner Kindertheaters.

Von
L. Bauer.

Frau Renee erzählt, daß es schon seit vielen Jahren ihr Wunsch gewesen sei, ein Theater zu gründen für Kinder. Es sind zwei Gründe vor allem, die sie dazu bestimmt haben. Einerseits hat sie die Notwendigkeit erkannt, dem ungeheuer aufnahmefähigen Gemüt der Kinder wahrhaft gute und künstlerische Eindrücke zu vermitteln. Denn was verstand man noch vor kurzem unter einem „Kindertheater"? Eine von Erwachsenen mehr oder minder geschickt inszenierte Bildrevue zu den Festtagen des Jahres, die für die Unternehmer ein weit besseres Geschäft waren als ein Genuß für die Kinder. Und zweitens glaubt sie, daß im Spiel von Kindern für Kinder ein unübertreffliches Mittel zu sehen ist. Allerdings muß man die Sprache der Kinder sprechen, und das nun hat — nach dem Erfolg zu schließen — Frau Renee in starkem Maße verstanden.

Ihr eigener kleiner Junge, den sie verloren hat, schuf ihr die Grundlage für den Umgang mit Kindern. Sie steht auf dem Standpunkt, daß man vor allem immer und unter allen Bedingungen ehrlich zu seinem Kind sein müsse. Man muß ihm alles so sagen, daß es unbedingt die Tatsachen versteht. Das schwierige ist nur, den Ton zu finden, auf den die kleinen Leute eingestellt sind. Und darum bemüht sich Frau Renee besonders. Sie schreibt ihre Stücke selbst und verwendet viel Mühe und Sorgfalt darauf. Ihr erstes Stück war „Kai aus der Kiste" und ist bestimmt für die Sechs- bis Zwölfjährigen. Der „Kampf der Tertia" wurde einstudiert für die Größeren, von 12, 14, 16 Jahren. Und schließlich hofft sie auch schon, in der nächsten Spielzeit ein Tierspiel für die ganz Kleinen herauszubringen. Sie hält für die verschiedenen Altersstufen verschiedene Stücke für sehr wesentlich, da Kinder ein sehr anspruchsvolles Publikum sind, sehr bald das erkennen, was irgendwie nicht für sie paßt und es glatt ablehnen.

Auf die Frage, ob sie als Schauspieler nur Kinder beschäftigen will, meint Frau Renee, daß sie diese Absicht nur anfangs gehabt hätte. Sie hält es für falsch, ein Ensemble von Kindern zusammenzustellen. Beim ersten Stück spielen noch Kinder mit. Beim zweiten aber werden sie schon unkindlich. Deshalb sollen in den folgenden Stücken Jugendliche und Halbwüchsige als Schauspieler wirken, unter denen Frau Renee große Begabungen vermutet und auch wohl kennt.

Die Schauspieler, denn auch in „Kai aus der Kiste" wirkten Erwachsene mit, spielten im Kollektiv. Die Kinder bekamen für jede Aufführung 1,50 Mark und zu den Proben das Fahrgeld. Wie Frau Renee sagt, wurde an diesem ersten Stück wenig, wenn nicht gar nichts verdient. Sie hegt aber die feste Ueberzeugung, daß es ihr noch gelingen wird, ein Theater zu schaffen, das sich selbst ernährt. Für „Kai aus der Kiste" wurden Karten ausgegeben von 0,50 bis 2,00 Mark. Wenn aber die Schulen kamen, deren Schülerschaft aus wirtschaftlich sehr schlecht gestellten Kindern bestand, so spielten sie auch schon für 0,20 Mark.

Frau Renee liegt ja nun vor allem der Zweck ihres Theaters am Herzen. Sie will bewußt erzieherisch wirken. Sie hält es für unbedingt notwendig, daß den heutigen Kindern gezeigt wird, wie man dem Leben gegenüberstehen soll. Es ist heute ganz unzeitgemäß, in „Romantik zu machen", Märchenwelten vor Kindern auszubauen, vor Kindern, die daheim nur Elend und Not sehen, die von sich aus schon versuchen, Geld zu verdienen. Wie sehr viele Kinder gibt es, die Autotüren aufreißen, die Gepäck tragen, um den Eltern zu helfen, Kinder, denen eine wahrhafte Einstellung zum Leben fehlt, denen will Renee Stobrawa sie hierin spielend geben. Sie will den jungen Menschlein zeigen, so ist das Leben, es hat keinen Zweck, sich schöne Märchen vorzustellen, man muß sich hart durchbeißen. Illusionen haben für unsere Jugend keinen Zweck mehr. Das Leben ist so hart, daß Träumer einfach unter die Räder kommen, wenn sie nie gelernt haben, das Leben mit realen Augen anzusehen. Das will Renee Stobrawa erreichen, das ist ihre „Erziehung"! Und daß die Freude am Schönen nicht zu kurz kommt, dafür sorgt schon die bunte Welt des Theaters.

Besser als sein eigener Vater.
Ein Dreizehnjähriger spielt einen Greis.

Schön, trotz des unharmherzigen Rampenlichts.
Die jungen Hauptdarstellerianen eines Märchenspiels lernen, sich richtig zu schminken.

Eine Briefmarkenausstellung in Wien.

Im Sommer 1933 wird der österreichische Philatelistenverband eine große Briefmarkenausstellung veranstalten. Bereits seit zwei Jahren ist ein Ausschuß von Fachleuten mit den Vorbereitungen beschäftigt. Die Ausstellung, die vom 24. Juni bis zum 16. Juli in Wien stattfindet, soll die größte ihrer Art sein, die je in der Welt veranstaltet wurde. Im Zusammenhang mit der Ausstellung, die unter dem Ehrenpräsidium des österreichischen Bundespräsidenten Miklas steht, werden 12 Philatelistenkongresse tagen. Die seltensten Marken der Welt werden nach Wien gebracht und im Künstlerhaus ausgestellt werden. Da die Marken einen ungeheuren Wert repräsentieren — man schätzt ihn auf ca. 30 Millionen Mark — wird ein besonderes Wachkorps in Stärke von 40 Mann aufgestellt. In der Sezession wird eine Ausstellung der Postverwaltung, der Druckereien und der bei der Markenherstellung beteiligten Künstler veranstaltet. Der Besucher wird die Entstehung der Briefmarke vom Entwurf des Künstlers über die Druckmaschine bis zum Verkauf am Postschalter sehen können.

Kreisverband
evangelischer Arbeitervereine von Gelsenkirchen und Umgegend.

Eine gemeinsame Konferenz des Kreisvorstandes und der Vorsitzenden der angeschlossenen Vereine des Verbandes fand am Montagabend im Altstadt-Vereinshaus Gelsenkirchen statt. Sie fand ihre Einleitung durch Gebetswunsch und Grußwort des Kreisvorsitzenden Pfr. J. Peter-Bismarck, der anschließend in der programmatischen Erklärung, daß das Wollen, alle Männer zur positiven Arbeit in der Gemeinde aufzurufen, noch mehr zur Geltung gebracht werden müsse, den Grundton der mehrstündigen Beratung bildete. Die rege Aussprache über die Grundlagen des Evangelischen Männerdienstes in der Gemeinde brachte wertvollste Anregungen. — In diesem Jahre kann der Bruderverein Wattenscheid auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Fest soll in einfacher, aber würdiger Weise begangen werden. Das Jubelfest wird mit dem Kreisverbandsfest verbunden. Der Vorsitzende Tannhäuser-Wattenscheid berichtete über die schon getroffenen Vorbereitungen. Die eigentliche Jubelfeier des Vereins wird am Samstag, den 20. Mai, im Saale Marrmeier, in dem der Verein nunmehr seit 47 Jahren tagt, abgehalten. Zur Teilnahme an der großen Feier am Sonntag, den 21. Mai, finden sich alle Brudervereine mit Musik und mit Sängerchören ein. Die in Aussicht genommene Festfolge wurde genehmigt.

Im Jahre 1934 feiern die Vereine Bulmke, Eickel und Heckendorf ihr Goldenes Jubelfest. Die Regelung hierüber soll in der Frühjahrstagung in Röhlingbausen vorgenommen werden. Einstimmig wurde hierzu beschlossen, fortan bei jedem Goldenen Jubelfest den Festzuschuß des Kreisverbandes in der üblichen Höhe ohne weiteres zu gewähren. Für die demnächstige Führertagung im Gemeindehause Heckendorf wurde nachstehende Vortragsfolge aufgestellt: Das Generalthema lautet: Aufbau der evangelischen Gemeinde durch die Hilfe der Arbeiter- und Volksvereine. Es sprechen hierzu am Montag, den 6. Februar, Pfr. Lic. Werdermann-Witten: „Das Wesen der Gemeinde nach dem Neuen Testament", am Mittwoch, den 8. Februar, Dr. Urban-Münster: „Die christliche Gemeinde im Laufe der Jahrhunderte", am Freitag, den 10. Februar, Pfr. Lic. Dr. Beckmann-Soest: „Der christliche Verein und die Gemeinde Christi", am Montag, den 13. Februar, Pfr. Peter-Bismarck: „Die Aufgabe unserer Vereine in der Gemeindearbeit", am Mittwoch, den 15. Februar, Pfr. Müller-Schwefe-Münster: „Die Rüstung und Heranbildung der Männer für den Gemeindedienst", am Freitag, den 17. Februar, Pfr. Jansen-Schwefe bei Soest: „Die Gemeinde, die Zukunft der Völker und der Mutterboden des christlichen Lebens." Besonders eingeladen werden die Gemeindepfarrer, die Presbyterien und die größeren Kirchenvertretungen.

Gemäß Beschluß der Wintertagung muß der Kreisvorstand um drei Personen verstärkt werden. Die vorgeschlagenen Kameraden Otto Reckert-Rottbausen als 2. Schriftführer, Aug. Hellweg-Hordel als 2. Kassierer und Heinr. Rinschede-Lohrheide als 2. Beisitzer wurden einmütig gewählt. Nachdem die nächste Vorstandsumwahl geregelt war, referierte Pfarrer Sixtus-Leithe über die Jugendarbeit in den Vereinen. Diese bedeutsame Frage wurde nach längerer Aussprache der Frühjahrstagung zur weiteren Besprechung überwiesen. Auf die Bedeutung der bevorstehenden sozialen und Betriebsrätewahlen wurde nachdrücklichst aufmerksam gemacht und zur regen Mitarbeit aufgefordert. Der Rückblick auf das Ergebnis der Kirchenwahlen wurde mit Befriedigung aufgenommen. Mit dem Segen des Herrn klang die fruchtbringende Tagung aus. △

*

Evangelische Bundesweihestunde.

Zur Ausgestaltung der am kommenden Sonntag in der Kirche der Altstadt stattfindenden Weihestunde hat sich in freundlicher Weise der Evang. Männerchor der Altstadt zur Verfügung gestellt. Die zarten Weisen des Mozart'schen Gebetes und einer Gluck'schen Hymne leiten nach Orgelvortrag die vielseitige Festfolge ein. Besonderen Eindruck wird der große, nach einer Altniederländischen Volksweise für Orgel, Posaunen- und Männerchor vom Dirigenten des Männerchors, Musikdirektor Bröll, bearbeitete „Deutscher Notschrei" machen, dessen machtvolle Weisen von einem zur heutigen Zeit passenden Wortlaut getragen werden. Trotz der Fülle des Gebotenen ist der Besuch der Weihestunde völlig kostenlos. Die Leitblätter mit den zum Vortrag kommenden Texten sind beim Vorstand des hiesigen Zweigvereins des Evang. Bundes zu haben und kosten nur 10 Pfg. je Stück

Evang. Arbeiterverein Hüllen. Der am Freitagabend stattgefundene vierte Unterhaltungsabend in diesem Winterhalbjahr erfreute sich wiederum eines sehr guten Besuches. Nach dem Choralgesang: „Herz und Herz vereint zusammen" und einer Begrüßung des 1. Vorsitzenden Friedr. Beyer, erfolgte die Kaffeepause. Nach der Kaffeepause hielt Vikar Gauk einen Vortrag über Katholizismus und Protestantismus. Daß der Vortrag von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurde, bewies die anschließende Diskussion. Eine nachträgliche Weihnachtsbescherung der Frauen wurde von den Anwesenden stürmisch begrüßt, und der Kommission, insbesondere dem unermüdlichen 1. Vorsitzenden Friedr. Beyer, der Dank ausgesprochen.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Heute um 20 Uhr Bibelstunde im Heim Hochstr. 29. Die Aufführungsprobe „Der Choral von Leuthen" ist wegen Krankheit mehrerer Spieler auf Sonntag um 14 Uhr verlegt worden.

Evang. Kirchenchor Schalke-Ost. Wegen Erkrankung des Dirigenten fällt die Probe heute abend aus. Die Vorstandssitzung findet jedoch um 21.30 Uhr statt. Da es die letzte Sitzung vor der Generalversammlung ist, werden die Vorstandsmitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Gesangabteilung des evang. Gesellenvereins Schalke. Wegen Erkrankung des Dirigenten fällt die Probe Freitag aus.

Evang. Arbeiterverein Bismarck. Von der Jahreshauptversammlung ist folgendes zu melden: Der Jahresbericht zeugte von einem arbeitsreichen Jahr. Die Kassenberichte beider Kassen wurden in bester Ordnung befunden. In den Vorstand wurden die Kameraden Rud. Schmidt als 2. Schriftführer, Haubold, Ehlebracht und Henneberg als Beisitzer gewählt. Als Kassenprüfer fungieren in diesem Jahr Joh. Sad, Stoltenberg und Willi Briele bei der Vereinskasse; Paul Schmidt, Gerstenbeck und Dörmann bei der „Hilfe am Grabe". Die übrigen ausscheidenden Vorstandsmitglieder und der Festausschuß sowie die Fahnenabordnungen wurden wiedergewählt. Auf Antrag des Geschäftsführers der Hilfe am Grabe wurde das Sterbegeld von 140 auf 150 RM. erhöht. In der Vereinskasse bleibt das Sterbegeld 50 und 60 RM. bestehen. Die Festlichkeiten wurden wie folgt festgelegt: 5. Februar Theaterabend zum Besten der Konfirmanden; 12. März Ausgabe der Gesangbücher mit Kaffeetrinken und gemütliche Unterhaltung. Am 7. Mai 46. Jahresfest. Ueber das Sommerfest soll später beraten werden. 5. November Reformationsfest; 17. Dezember Weihnachtsfeier.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Münster.

Seit dem 30. November ist bekanntlich kein Uebertritt von Arbeitslosen aus der Krisenunterstützung in die gemeindliche Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge mehr erfolgt. Trotzdem hat im Dezember die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen noch ungefähr 75 Prozent der Zunahme wie in den drei Vormonaten zu verzeichnen. Die Zahl ist um 2088 (2657 im November) auf 67 937 am 1. Januar angewachsen. Die Ursache dafür liegt darin, daß es sich um einen Uebergangsmonat handelt. Aus der Krisenfürsorge des Reiches noch im November entlassene Erwerbslose haben teilweise im Dezember erstmalig von der Gemeinde eine Unterstützung erhalten und sind deshalb erst in die Dezemberstatistik aufgenommen worden. Andere haben vor Weihnachten vorübergehende Beschäftigung gehabt. Nach ihrer Entlassung mußten sie, da keine Anwartschaft auf Erwerbslosenunterstützung erworben werden konnte, vom Wohlfahrtsamt betreut werden. Die saisonmäßige Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat naturgemäß an der Zunahme ebenfalls Anteil. Aus diesen Gründen wird sich erst in den Januarzahlen die Verlängerung der Krisenfürsorge auswirken.

Nach dem Stand vom 1. Januar (die eingeklammerten Zahlen stellen die Vergleichszahlen des Vormonats dar) zählte Gelsenkirchen 21 071 (20 264) vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose; darin sind enthalten 4126 (4315) Fürsorgearbeiter und 102 (125) Arbeitsdienstwillige.

Zu diesen 67 937 anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen kommen noch 264 Fälle (554 im Vormonat) in denen das Anerkennungsverfahren noch schwebt und weitere 9330 (9047) sonstige — arbeitsfähige, arbeitswillige, unfreiwillige — Arbeitslose des Bezirks, die ebenfalls in gemeindlicher Fürsorge stehen. Damit ist die Gesamtzahl der Betreuten auf 77 531 (75 450) gestiegen.

Mit Ausnahme der Stadt Bottrop, die einen Rückgang um 32 Wohlfahrtserwerbslose zu verzeichnen hat, war bei allen übrigen Bezirksfürsorgeverbänden die Zunahme ziemlich einheitlich, allerdings in den Gemeinden des Industriegebietes stärker als in ländlichen Gegenden. Bei den Stadtkreisen entfallen auf 1000 Einwohner im Durchschnitt 55, bei den Landkreisen 23,5 Wohlfahrtserwerbslose; der Bezirksdurchschnitt liegt bei 39,2.

Die Zahl der im FAD. stehenden jugendlichen Wohlfahrtserwerbslosen ist infolge Auflösung einer Reihe von offenen Lagern um rund 200 auf 1392 zurückgegangen. Zu Notstandsarbeiten waren nur 74 Wohlfahrtserwerbslose herangezogen. Ihre Zahl wird sich vervielfachen, sobald das Gereke-Programm, dessen Arbeiten teilweise vielleicht schon im nächsten Monat beginnen werden, zur Durchführung gelangt. Es ist daher zu hoffen, daß bei nicht zu ungünstiger Wetterlage der Februar ein nicht unerhebliches Absinken der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen bringt.

Kirche — Schule — Haus.

Landaufenthalt. Den Wünschen der Kinder und Pflegeeltern entsprechend, geht bereits am 1 Februar ein Vortransport nach Landsberg/Schwerin (Warthe), Westprignitz und Bomst. Diesem Transport können sich nur solche Kinder anschließen, die eine Einladung beibringen, mit dem Vermerk, daß sie schon jetzt kommen sollen. Anmeldungen bis Freitag beim evang.-kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt, Wiehagen 26.

Evang. Elternvereinigung, Schulgemeinde Schalke. Am kommenden Sonntag um 16.30 Uhr findet im evang. Vereinshaus an der Grillostraße ein Elternabend statt. Der in den Elternkreisen wohlbekannte Rektor Schönhals (Bochum) hält einen Lichtbildervortrag über „Der Kampf der Gottlosen gegen Familie, Schule und Kirche", der von Musik- und Gesangsvorträgen umrahmt sein wird. Man sichere sich im Vorverkauf schon ein Programm für 20 Pfg. — Am Samstag findet an der gleichen Stelle um 17 Uhr ein Lichtbildervortrag nur für Kinder statt. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder uns zu schicken, sie werden viel Nutzen aus diesem Vortrag ziehen.

*

Westfälischer Pfarrertag 1933.

Wegen der Notzeit ist für die Verhandlungen des Westfälischen Pfarrertages 1933 in Dortmund wie im Vorjahre nur ein Tag, der 6. Februar, vorgesehen. Er beginnt nach einer üblichen Sitzung des Engeren Vorstandes und einer Versammlung des Provinzialausschusses mit einem Vortrag von Dr. Wilhelm Stapel (Hamburg) über „Kirche und Volk". Dr. Stapel hat in letzter Zeit viel von sich reden gemacht durch seine Darlegungen über den christlichen Staatsmann, so daß eine Auseinandersetzung der Theologenschaft mit seinen Gedanken von jedem Standpunkt aus nahegelegt ist. — Im Anschluß an den Jahresbericht, den Pfarrer Clarenbach (Borgeln) nach der Mittagspause gibt, spricht der Präses der westf. Provinzialkirche D. Koch (Oeynhausen) wie alljährlich, über die „Kirchenpolitische Lage". Die Leitung des Westf. Pfarrertages liegt in Händen des ersten Vorsitzenden des Westf. Pfarrervereins, Superintendent Niederstein (Bochum).

Ankündigungen.

„Der Teufelsreiter."

Zum Gastspiel des Stadttheaters Oberhausen am Mittwoch, den 1. Februar, im Hans-Sachs-Haus.

Zu der Besonderheit, die eine neue Kalman-Operette immer für den Spielplan bedeutet, — man denke der welterobernden „Csardasfürstin" oder „Gräfin Mariza" — tritt die Tatsache, daß der erste Operettenkomponist neben Lehar in diesen Tagen das halbe Hundert seiner Lebensjahre erreicht. Zu seinem 50. Geburtstag also setzt man den „Teufelsreiter" ein.

Was man bei den Schöpfungen Kalman's fast als Gewähr voraussetzen kann, ist auch diesmal gegeben: Ein Buch, dem Rudolf Schanzer und Ernst Welisch eine starke persönliche Form gegeben haben. Es ist schon gesagt worden, daß Kalman seine Werke vornehmlich mit weiblichen Titelbenennungen gezeichnet habe. Wir erinnern neben den vorgenannten an „Hollandweibchen", „Bajadere", „Zirkusprinzessin", „Herzogin von Chicago" und „Veilchen von Montmatre". Da diese Bücher meist von Leo Stein und Jenbach, Brammer und Grünwald stammten, scheint uns ein Teil des Verdienstes um die männliche Akzentuierung des Themas den derzeitigen Textdichtern zuzufallen.

Die Feder der Librettisten lieferte einen ausgezeichneten Aufbau. Das Gefüge ist handfest, die Knotung wirksam, ohne zuviel der Schablone zuzugestehen. Von bemerkenswerter Höhe ist die Dialogisierung. Sie hat viel Geschmack und vermeidet die Banalität. Helle Freude lösen einige geschliffene Pointen aus. Sie wären eines guten Kammerlustspieles nicht unwürdig.

Eines sei noch zum Ausdruck gebracht: Es gibt keine schlechte Kalman-Operette. Allen ist wirkliches Leben eigen. Der letztgeborenen aber ist ein besonderer Schwung und die ganze Pracht eines glutvollen Musikherzens zuteil geworden.

*

Städtische Ankündigungen.

Konzert des Gelsenkirchener Kammerorchesters

heute im kath. Gesellenhaus Buer (Hagenstraße 37), unter Leitung Paul Belkers. Solistin: Käthe Pabst-Heß (Violoncello). Programm: Mozart: „Eine kleine Nachtmusik" Serenade für Streichorchester; Robert Voltmann: Serenade für Streichorchester und Cello-Solo, op. 69; Hans Wiltberger: Rondo für Streichorchester, C-Moll; Peter Tschaikowski: Serenade, op. 48. Konzertbeginn 20 Uhr. Eintrittskarten zu 0.50 Mk. und 1.— Mk. in der Buchhandlung Arenhold (Buer, Hochstraße 24), in der Urbanusbuchhandlung (Buer, Essenerstraße 4), beim Verkehrsverein (de la Chevallerieстraße 23), im städtischen Bildungsamt (Gelsenkirchen, Weststraße 12/14) und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse. Das Konzert wird außer Vormiete gegeben.

In der Stadthalle

gastieren die vereinigten Stadttheater Bochum—Duisburg heute Abend mit Verdi's Oper „La Traviata" in vorzüglicher Rollenbesetzung. Die musikalische Leitung hat Wilhelm Grümmer. Beginn 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1.90 Mk., 1.30 Mk., 0.95 Mk. im städtischen Bildungsamt (Weststraße 12/14), in den Verkaufsnebenstellen und ab 19 Uhr an der Abendkasse.

Am Montagabend

findet im Hans-Sachs-Haus das dritte Sinfoniekonzert unter Leitung Paul Belkers statt. Solist: Heinz Eccarius. Programm: Mozart: Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit", Mendelssohn-Bartholdy: Klavierkonzert G-Moll, Bruckner: 9. Sinfonie. Der Kartenverkauf an Nichtvormieter beginnt heute. (Vergl. die Anzeige in dieser Zeitung.) In Buer nehmen Kartenbestellungen entgegen die Buchhandlung Arenhold, die Urbanusbuchhandlung und der Verkehrsverein; in Horst: Zigarrenhaus Marcus, Essenerstr. 14.

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. Die Sektion Gelsenkirchen veranstaltet am 11. Februar um 20.15 Uhr in der Aula des Gymnasiums Schalke einen Abend, in dessen Rahmen Karl Poppinger-Wien über das Thema „Klettern im Fels" sprechen wird. — Am 9 Februar um 20 Uhr findet im „Hotel zur Post" die Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme der Berichte die Wahl des Vorstandes und zweier Rechnungsprüfer.

„Es wächst eine Front." Die Wirtschaftsorganisation „Eigenheim-Bund Niedersachsen", Hannover, zeigt morgen um 20 Uhr im Kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses, Eingang C, den Großfilm: „Es wächst eine Front". Dieser Film will unserem Volke einmal rückhaltlos die Schäden in unserem Wirtschaftssystem und die Möglichkeit ihrer Beseitigung zeigen. Er will die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und den Aufbau der deutschen Volkswirtschaft nach dem Reformprogramm des Eigenheim-Bundes Niedersachsen zeigen. Der Film hat, wo er auch lief, größte Beachtung gefunden. Sind doch von den Reformgedanken in dem Aufbauprogramm von Dr. Gereke, dem sogenannten Gereke-Plan, wesentliche Teile übernommen worden. Der „Eigenheim-Bund Niedersachsen" hat in vier Jahren seines Bestehens bereits rund 33 Millionen RM. zinsfrei auf dem Sparwege der Volkswirtschaft im niedersächsischen Stammesgebiet wieder zu produktiver Arbeit durch seine rund 30 000 Mitglieder zur Verfügung stellen können. Allein im soeben abgelaufenen Jahr alle zwei Monate je über eine Million Solche Zahlen sind möglich geworden durch die wahre uneigennützige und selbstlose Arbeit der Mitglieder des Eigenheim-Bundes Niedersachsen. (Siehe Anzeige.)

Experimentalvortrag Hanussen verlegt. Infolge der vielen Grippeerkrankungen muß der für heute angesetzte Experimentalvortrag von Erik Jan Hanussen verlegt werden. Der Vortrag findet am kommenden Dienstag, den 31. Januar, im Hans-Sachs-Haus statt. Gelöste Karten behalten Gültigkeit.

Aus dem Vereinsleben.

Heimatbund der Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen. Sonntag fand die Generalversammlung statt. Nach dem abgegebenen Jahres- und Kassenbericht hat der Verein im verflossenen Vereinsjahr gut abgeschnitten. Die vorgeschlagene Entlastung wurde, außer dem ausgeschlossenen Zahlstellenleiter, dem Gesamtvorstand einstimmig erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Für den kranken Kassierer wurde Landsmann Aug. Kaesber als 1. und Holstein als 2. Kassierer gewählt, die Fahnenabteilung durch Wiederwahl bestätigt, zum Vereinslokal Rüdel (Tiergarten) bestimmt. Die Monatsversammlungen finden jeden dritten Sonntag im Monat statt. Freitag, den 27. Januar, 15.30 Uhr, findet für die Vereinsfrauen ein Vortragsabend mit Kaffeetrinken bei Rüdel statt. Tassen mitbringen. Eintritt frei.

Allg. Ost- und Westpreußenverein Bulmke. Am Sonntag hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Der 1 Kassierer G. David gab den Kassenbericht, der trotz der heutigen schweren Zeit als sehr erfreulich zu bezeichnen ist. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der 1. Schriftführer V. Prosowiki gab den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß sehr rege Arbeit geleistet worden war. Im Lauf des Jahres wurden 120 Landsleute in den Verein aufgenommen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Als Beisitzer wurden hinzugewählt Landsmann Stöhr und Jendral, als Kassenprüfer Landsmann Karl Pawellek und Landsmann Fuchs. Das alte Vereinslokal bleibt beibehalten. Den Kindern der Mitglieder, die in diesem Jahr zur Konfirmation — Kommunion — gehen, soll ein Geschenk vom Verein gemacht werden. Der anschließende Vortrag über die Landwirtschaft Ostpreußens wurde mit Beifall aufgenommen. Nächste Versammlung am 12. Februar 15 Uhr.

Die Freiw. Feuerwehr, Abt. 5 Bismarck-West hielt am Sonntag im Vereinslokal Weber die Generalversammlung ab. Nach der Eröffnung gedachte der 1. Brandmeister Henze der gestorbenen Kameraden Chojetzki und Czepanski. Anschließend wurde die Vorstandswahl erledigt. Die Versammlung sprach dem bisherigen Vorstand das vollste Vertrauen aus und wählte ihn wieder. Der Vorstand setzt sich demnach aus folgenden Kameraden zusammen: 1. Brandmeister B. Henze, 2. G. Kensy, Schriftführer F. Drabinski 1. Kassierer R. Schwarz, Steigerführer A. Spriewald, Spritzenführer G. Marx, Schlauchwagenführer F. Hesse. Führer der Ordnungsmannschaften G. Lüken, Gerätewart J. Apolonerski, Sanitäter F. Jansen und W. Stolz. Ebenso wurde auch das Vereinslokal Weber einstimmig wiedergewählt. Den Kassenbericht verlas Kamerad Weber. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Schriftführer gab den Jahresbericht bekannt, aus dem zu entnehmen war, daß die Abteilung im vergangenen Jahr viele Uebungen abgehalten hat, an denen die Kameraden sich fast restlos beteiligten.

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein Hessler. Der Generalappell im Dezember war gut besucht. Die Ersatzwahlen zum Vorstand ergaben folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Kam. Ernst Langebeckmann, 2. Vorsitzender Kam. Fritz Huß, 1. Schriftführer Kam. Fritz Terkamp. Die beiden ausscheidenden Beisitzer Kam. Mengel und Kleinekampmann wurden einstimmig wiedergewählt. Der ausscheidende 1. Vorsitzende Kamerad Dr. Overhof, der den Verein über 20 Jahre treu geführt hat, wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden und der ausscheidende 2. Vorsitzende und langjähriger Schriftführer Kam. Schnatmann zum Ehrenmitglied ernannt. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurde den beiden Kameraden das Bild des Reichspräsidenten v. Hindenburg überreicht. Die Karelle des vergangenen Jahres wurde wiedergewählt. Die Kasse wurde von den Kam. Schelke und Westhoff geprüft und in Ordnung gefunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Zur Errichtung eines Ehrenmals soll der Verein ein Jahr pro Mitglied und Monat 0.05 RM. an den Stadtkriegerverband abführen. Es soll versucht werden, die Kosten durch freiwillige Spenden aufzubringen. Nächster Appell am 29. Januar.

Aus den Parteien.

Generalversammlung des Schalker Frauenbundes. Die 1. Vorsitzende, Frau Vatter, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Zunächst gab die Schriftführerin einen kurzen Ueberblick über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahre. Den Kassenbericht erstattete die 1. Kassiererin, Frau Blum. Der Kassiererin wurde auf Antrag Entlastung erteilt. Der ganze Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Für die im Laufe des Jahres ausgeschiedene 2. Kassiererin wurde Frau Monka gewählt. Da die Mitgliederzahl des Bundes 200 überschritten hat, wurde Frau Maina als Beisitzerin zum Vorstand hinzugewählt.

Wissen Sie schon . . .?

. . . daß die Grenze der Stadt Gelsenkirchen 64 550 Kilometer lang ist? Die Länge der Stadtgrenze errechnet man dadurch, daß man aus dem Flächeninhalt der Stadt (10,416 Hektar) die Wurzel zieht und die so gewonnene Zahl mit zwei multipliziert. Immerhin braucht man für einen Spaziergang um die ganze Stadt knapp zwei Tage.

. . . daß die Stadtverwaltung Gelsenkirchen pro Jahr an Fernsprechgebühren 65 000 Mark ausgibt? Das sind täglich nahezu 200 Mark; in diesem Betrag sind allerdings auch die Gebühren für die Hauptanschlüsse, die Unterhaltung der Nebenanschlüsse usw. enthalten.

. . . daß die Stadt Gelsenkirchen noch 100 000 Mark an — Kreissteuern zu zahlen hat? Dieser Betrag steht dem Landkreis Recklinghausen noch aus der Vereinigung von Horst mit Gelsenkirchen zu. Nach der Umgemeindung hatte man sich auf die Zahlung einer restlichen Kreissteuersumme für Horst in Höhe von 150 000 Mark geeinigt. 50 000 Mark davon sind inzwischen bereits bezahlt.

Stadtteil Buer

Ein Herrenfahrrad, Marke Naumann Germania, wurde am 24. Januar gegen 7 Uhr einem Bewohner der Johannastraße in Horst gestohlen. Der Eigentümer des Rades hatte seinen Hut verloren, und um denselben zu suchen, ließ er das Rad an der Ecke Wilhelm- und Poststraße stehen. Diese kurze Zeit hat der Dieb wahrgenommen und das Rad entwendet.

Aus dem Auto gestohlen. Ein Kaufmann aus Dortmund hatte am 24. Januar gegen 17 Uhr seinen Personenkraftwagen vor einem Hause an der Lindenstraße stehen, und in einem unbewachten Augenblick wurde ihm aus dem unverschlossenen Auto ein kombiniertes Radiogerät im Wert von 248 Mark gestohlen. Es handelt sich um Marke Sachsenwerk Type Eswe 333 W. L., Fabriknummer 172530. Das Gerät befand sich noch in Original-Faoritverpackung (brauner Pappkarton, Größe 60 mal 80 Zentimeter).

Diebstahl. Einem Milchhändler aus dem Fünfhäuserweg wurde am 24. Januar gegen 7 Uhr von seinem Wagen, den er auf der Feldhauserstraße in der Nähe der Zechenbahnunterführung stehen hatte, eine Milchkanne mit zehn Liter Milch entwendet.

Einbruch. In der Nacht zum 24. Januar wurden einem Bewohner der Siedhofstraße aus einer Baubude, die sich auf der Zeche Graf Bismarck 7/8 befindet und die verschlossen war, eine schwarze Sammethose, ein grauer Strickpullover und ein Paar gelbe hohe Schuhe gestohlen. — Am 22. Januar in den Abendstunden wurde in einer Schreinerei der Zeche Hugo II ein Einbruchsdiebstahl verübt. Durch das Fenster verschafften sich Diebe Einlaß und entwendeten dann für etwa 100 Mark Handwerkszeug. Es handelt sich um sechs verschiedene Hobel, eine Bohrwinde, sechs Stecheisen von verschiedener Breite, Raspeln, Feilen, Holzbohrer, Stichsäge, Fuchsschwanz, Holzwinkel, Bürste, Patentschraubenzieher, Brennerzange und Nägel. Sachdienliche Angaben über evtl. gemachte Wahrnehmungen werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Wer ist Eigentümer? In Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich seit Anfang Dezember 1932 ein Herrenfahrrad, das vermutlich aus einem Diebstahl herrührt und der Eigentümer desselben bisher nicht ermittelt werden konnte. Es handelt sich um Marke „Adler", Nr. 8927, englischer Lenker und Ballonreifen, Strahlenknopf und die halbe Vordergabel des Rades ist vernickelt. Auf dem Vorsprung des vorderen Schutzbleches steht ein springender vernickelter Löwe. Auf der Handglocke ist der Name „Scharlach" eingraviert. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei Buer-Mitte, Zimmer 27 oder 217 gestellt werden.

Hans Grimm in Buer. (Fünfter Abend der Gesellschaft für Literatur und Kunst.) Am kommenden Mittwoch, den 1. Februar, beginnt die Gesellschaft für Literatur und Kunst Buer mit der Durchführung der zweiten Hälfte ihres diesjährigen Vortragsprogramms. An diesem Abend ist Hans Grimm, der bekannte Schöpfer des großen Romans „Volk ohne Raum", Gast der Gesellschaft und wird in der Aula des Lyzeums um 20 Uhr aus seinen Werken vorlesen. Zweifellos wird diese Veranstaltung wegen der Persönlichkeit des Vortragenden ein starkes Interesse bei den Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft auslösen. Der Eintritt ist für die Mitglieder frei. Einzelkarten für Nichtmitglieder zu 1.50 Mark und Schülerkarten zu 0.50 Mark sind an der Abendkasse zu haben. Zugleich wird daran erinnert, daß die zweite Hälfte des Jahresbeitrags fällig ist. (kg)

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Scholven. Am Sonntag fand die Generalversammlung des Vereins statt. Nach Erledigung der ersten Punkte der Tagesordnung wurde der Jahresbericht durch den 1. Schrift-

---

weiblichen Reize zeigten. Noch frivoler als die Kleidung waren ihre Gespräche. Mit den zierlichsten Worten rief man einander die frechsten Anspielungen und schlüpfrigsten Scherze zu, und je angeregter die Stimmung wurde, desto ungenierter ging man auch zu Zärtlichkeiten über. Hier schien alles erlaubt, soweit es nur mit Witz und Grazie geschah.

Auch Marquis de Cartigny wurde immer dreister und flüsterte Barbara die gewagtesten Schmeicheleien ins Ohr. Als er einmal — es war gegen Ende des Mahles — dabei einen flüchtigen Kuß auf ihre Locken drückte, sah gerade Doktor Markondonatos vom anderen Ende der Tafel herüber. Barbaras Blicke hängten sich hilfesuchend an ihn. Doch er wandte sich sofort wieder seiner Nachbarin zu, als habe er nichts von der Zudringlichkeit des Gastgebers bemerkt.

Barbara wurde vor zorniger Beschämung über und über rot. Um ihre Bestürzung zu verbergen, führte sie ihr Glas hastig an die Lippen. Aber ihre Hand zitterte dabei vor Erregung so stark, daß sie ein wenig von dem Wein verschüttete und ein paar rote Tropfen auf ihren zarten Busen fielen. Da beugte sich der Marquis über sie und erhaschte einen dieser Tropfen, ehe er in das Gewand rann, mit seinen Lippen.

Von Abscheu und Ekel vor dem alten Lüstling ergriffen, sprang Barbara mit einem zornigen Laut empor. Aller Blicke richteten sich sofort auf sie. Ein peinlicher Auftritt schien unvermeidlich.

Da griff Doktor Markondonatos rettend ein. Mit schnellem Blick hatte er die Lage überschaut. Als ob nichts geschehen sei, erhob er sich und sagte laut:

„Es ist nicht mehr weit von Mitternacht. Wenn ich mein Versprechen einlösen soll, diese erlauchte Gesellschaft heute mit etwas ganz Ungewöhnlichem zu ergötzen, so ist es höchste Zeit. Nur zur Geisterstunde ist mir Reymonzoracken willig, dessen Hilfe ich zu einer nekromantischen Beschwörung, wie ich sie heute vorhabe, nicht entbehren kann."

Ein neugierig-lüsternes Gruseln über kam die Gesellschaft bei diesen Worten. Ein paar Damen stießen leise Schreie aus, und eine sehr anmutige Blondine heuchelte sogar eine Ohnmacht, die ihrem Tischnachbar zu zärtlich-zierlichen Wiederbelebungsversuchen die schönste Gelegenheit bot. Als sich die erste Erregung gelegt hatte, erklärte der Magier weiter, daß die Herrschaften nun vor allem darüber abstimmen müßten, welche Person er aus dem Schattenreich heraufbeschwören solle.

Eine eifrige Beratung begann. Fast jeder hatte einen anderen Wunsch.

„Achilleus! — Den herrlichen Helden Achilleus will ich sehen!" rief die aus der Ohnmacht schnell wieder Erwachte. „Oh, ich fühle es: wir werden uns ineinander verlieben! Ich habe immer für ihn geschwärmt!"

„Was haben wir davon, wenn Achilleus erscheint!" lamentierte ihr Tischherr, der schon auf den Homerischen Helden eifersüchtig war. Und um sich an seiner anmutigen Nachbarin ein wenig zu rächen, fügte er hinzu: „Eine schöne Frau möchte ich sehen! Die schöne Helena!"

„Nein, meine Großtante soll kommen!" wünschte ein anderer. „Sie ist vor drei Wochen gestorben und hat mich in ihrem Testament enterbt. Ich möchte ihr einmal gründlich die Meinung sagen!"

Ein vielstimmiger Protest erhob sich gegen die Großtante.

Die helle Stimme eines sehr jungen Mädchens verlangte etwas recht Grauenhaftes. „Hübsche Herren und Damen sehen wir in Paris genug. Aber ein Ungeheuer zu schauen, — eins von denen, wie sie heute nicht mehr leben, das müßte ergötzlich sein! Wie wärs mit dem Minotaurus?"

Es war offenbar, daß man sich auf solche Weise nicht einigen würde, und Doktor Markondonatos ergriff von neuem das Wort:

„Ich schlage der erlauchten Gesellschaft vor, sich dahin zu entscheiden, daß ich den Helden Perseus und die Königstochter Andromeda aus dem Hades heraufrufe. Damit dürften wohl alle Wünsche befriedigt werden, denn — er wendete sich dem jungen Mädchen zu, daß ein Ungeheuer zu sehen wünschte — „wie Ihr wißt, spielte ein mächtiger Wasserdrache in der Liebesgeschichte dieses edlen Paares eine wichtige Rolle."

Alle waren mit diesem Vorschlag zufrieden, und Doktor Markondonatos wollte sich soeben in einen kleinen Saal zurückziehen, den er für seine Totenbeschwörung für geeignet erklärt hatte.

Da entstand eine neue Aufregung. Barbara war plötzlich von der Seite des Marquis verschwunden, und alles Suchen nach ihr blieb vergeblich. Gekränkt und beschämt über das Verhalten ihres Geliebten, hatte sie sich mit großer Gewandtheit davongestohlen und das Fest verlassen. Der Marquis lief jammernd zu dem Magier und beschwor ihn, die Entflohene zurückzuzitieren.

Doktor Markondonatos war selbst von Barbaras Verschwinden aufs peinlichste berührt; aber er ließ sich nichts anmerken, sondern machte den Marquis durch ein paar geheimnisvolle Gesten glauben, daß es mit diesem Verschwinden Barbaras eine mystische und ganz programmäßige Bewandtnis habe. Er zog sich dann für ein Weilchen zurück und machte sich in dem kleinen Saal zu schaffen.

Endlich durfte die Gesellschaft ihren Einzug in den spärlich erleuchteten Raum halten. Ein beklemmender Dunst schlug den Eintretenden entgegen. Der Magier hatte eine besondere Räucherung vorgenommen, die schon nach wenigen Minuten die Sinne der Anwesenden zu benebeln begann. Doktor Markondonatos war jetzt in ein langes, talarartiges Gewand gekleidet, trug auf dem Kopfe eine spitze, schwarze Mütze, die mit allerhand mystischen Zeichen bemalt war, und hielt in der Hand ein ebenso bemaltes schwarzes Szepter. Er befahl den Anwesenden, dicht zusammenzurücken, kein Wort zu sprechen und tief zu atmen. Dann zog er mit Kreide einen Zauberkreis um sie und erklärte, daß jeder, der während der Beschwörung aus diesem Kreise träte, des Todes sei. Mehrere Damen und auch einige Herren bekamen es mit der Angst zu tun und flüchteten aus dem Raume.

Endlich verschloß der Magier die Tür, blies die wenigen Kerzen aus und entzündete den Inhalt einer zweiten Räucherpfanne, so daß ein mattes, bläuliches Licht dem Raume die einzige Beleuchtung gab. Darauf trat er zur Seite, setzte den linken Fuß auf das verschnörkelte Sigillum des höllischen Geistes Reymonzoracon, das ebenfalls mit Kreide auf den Fußboden gezeichnet war, und hob die ausgebreiteten Arme.

Es wurde so still, daß man nur die Atemzüge der Versammelten vernahm, und der Magier begann seine Verschwörung:

„Ich rufe dich, du mächtiger Geist Reymonzoracon, und ich beschwöre dich, daß du kommst und keinem der hier Versammelten ein Leid tust, es sei denn, er trete aus dem schützenden Kreise." Und in einer rätselhaften Sprache fuhr er fort:

„Lalla bachera magotte bapbia da jam vagoth beneche ammi Nagaz adomator . . ."

So gings noch ein Weilchen fort. Dann wurde ein Poltern vernehmbar, das immer lauter anschwoll, bis es mit einem Donnerschlag abbrach und eine fürchterliche Grabesstimme die deutlich vernehmbaren Worte sprach:

„Hier bin ich! Was ist dein Begehr!"

Ein angstvolles Stöhnen ging durch die Reihen der Anwesenden, und einigen von den Damen schlugen vor Grauen sogar die Zähne hörbar aufeinander.

In einem kurzen Zwiegespräch einigte sich der Magier mit dem Geist über die gewünschten Erscheinungen. Und nun geschah wirklich, was Doktor Markondonatos der Gesellschaft versprochen:

„Hört ihr die Wogen rauschen?" fragte er.

Und schon vernahm man den Wellenschlag, sah grüne Meereswogen mit weißen Schaumköpfen auf sich zueilen.

Alles, was nun geschah, begleitete der Magier mit kurzen, erklärenden Worten, was eigentlich unnötig schien.

Ein Sturm erhob sich. Lauter rauschten die Wellen. Der Gischt spritzte hoch auf.

„Da naht es, das Meeresungeheuer!" flüsterte der Magier. „Die Menschen fliehen vom Strande! Zu spät! Das Ungeheuer ergreift einen jungen Fischer — zermalmt, verschlingt ihn —, es faßt einen zweiten . ."

Immer aufregender wurde das Schauspiel:

Das verzweifelte Volk stürmte vor den Königspalast und forderte, daß der König, dem Orakel folgend, seine eigene Tochter, die schöne Andromeda, dem Ungeheuer opfere, um endlich das Land von der Plage zu befreien. Und dann wurde die schöne Jungfrau im Trauerzug zum Meere geführt, mit Ketten an einen Felsen geschmiedet und von allen verlassen. — Von neuem nahte das Ungeheuer, spielte eine Welle mit seinem Opfer, wie die Katze mit der Maus, und riß endlich seinen schauderhaften Rachen auf, um die Unglückliche zu verschlingen. Die verzweifelten Hilferufe der Gefesselten gellten den Anwesenden in die Ohren. — Jetzt nahte ein Schiff mit geblähten Segeln und von vielen kräftigen Armen gerudert. Am Bug des Schiffes aber stand ein reckenhafter Jüngling in blinkender Rüstung? Perseus, der Held! Noch ehe das Schiff den Strand erreicht hatte, schwang er sich mit einem mächtigen Sprung ans Land.

(Fortsetzung folgt.)

Rauhe Haut? CREME MOUSON hilft schnell und zuverlässig!

Goldenes Ehejubiläum.

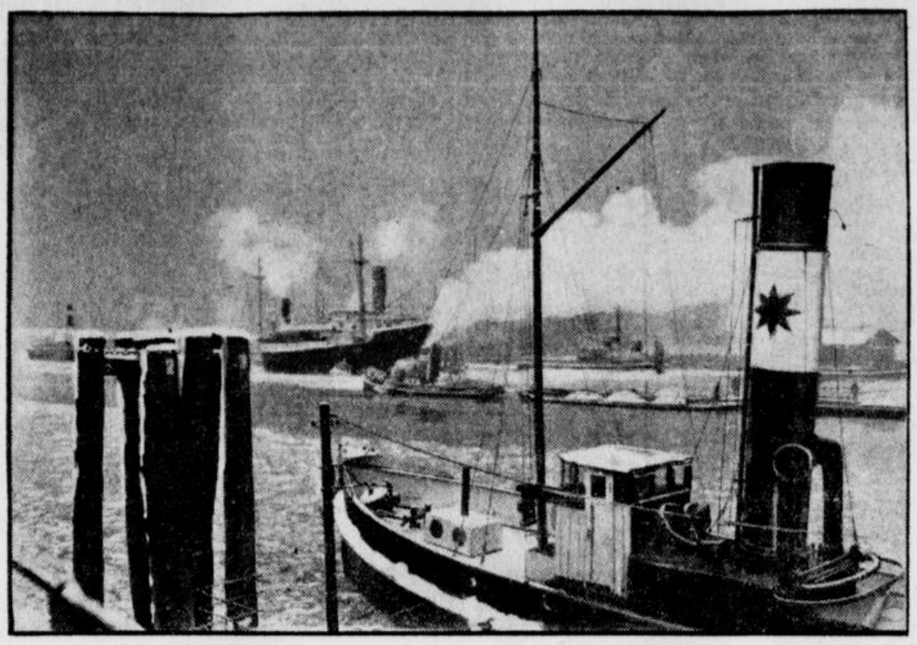
Das Ehepaar Fritz Klaiberg und Frau Helene geb. Loose, Schalker Markt 5a, begeht heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Frau Klaiberg kann gleichzeitig ihren 74. Geburtstag feiern. Während der Jubilar im Jahre 1876 aus Ostpreußen zuzog, stammt seine Lebenskameradin aus Essen. 49 Jahre lang war Herr Klaiberg als Hauer vor Kohle beschäftigt, 40 Jahre davon auf der Zeche Consolidation. Sieben Kinder können die goldene Hochzeit der Eltern mitfeiern.

führer bekannt gegeben. Der Kassenbericht wurde durch den Kassenrevisor Wiese gegeben. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Einstimmig wurde die Gründung einer Gesang- und Theaterabteilung beschlossen. Die im Vorjahre gestundeten Beiträge zur Erholungskasse und Eintrittsgebühren wurden weiterhin auf ein Jahr gestundet. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt.

Ein erfolgreiches Jahr der Kleingärtner. Der Gartenbauverein „Erholung" hielt am Sonntag bei Kampmann seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Kalinke geleitet wurde. Einen interessanten Rückblick gab der Jahresbericht des 1. Schriftführers Grabowski. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 166 auf 170. Die Zahl der Gärten beträgt 161. Der Kassenbericht des 1. Kassierers Klaas fand Annahme. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Die Pachtsätze werden um zehn Prozent herabgesetzt, wenn die erste Hälfte bis zum 1. Juni und die zweite Hälfte bis zum 1. August gezahlt wird und die Stadt bei der Pachtzahlung bleibt. Der Haushaltsvoranschlag fand Annahme.

Deutschnationale Volkspartei Scholven. In der Wirtschaft Glos fand am Sonntag eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, die vom Vorsitzenden, Obermaterialienverwalter Jünnemann, eröffnet und geleitet wurde. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein vom Geschäftsführer Steinbauer gehaltener Lichtbildervortrag: „Fridericianischer Soldatengeist." Eine lange Lichtbildreihe berichtete von den Soldaten und den Schlachten des großen Königs. Ernstes Pflichtgefühl, militärische Genauigkeit und Pünktlichkeit, eiserne Disziplin und der stolze Korpsgeist waren es, die Preußen aus einem verarmten Kleinstaat zu einer europäischen Großmacht erhoben, Geworden durch die Kraft seines Königs und seiner Landeskinder. — Der zweite Teil des Abends stand im Zeichen der Reichsgründungsfeier. Der Vorsitzende Jünnemann hielt die Festrede, in der er in tiefgründigen Ausführungen auf die Geschichte der Reichsgründung einging und von da aus Worte der Mahnung und Aufforderung zur Selbstbesinnung fand. Das Deutschlandlied beschloß die begeistert aufgenommene Rede. — Anschließend sprach Lehrer Pareik kurz über die Kampfringbewegung in der DNVP. und führte aus, daß auch in Scholven demnächst ein Kampftrupp gebildet werde. Die Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Pareik, berichtete über die Organisation der Frauengruppe und warb dann für die im Monat stattfindenden Veranstaltungen der Frauengruppe. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf die Reichsgründungsfeier am 28. Januar im Stadtcafé Buer hin und schloß dann die eindrucksvolle Versammlung.

Der Hamburger Hafen im Winterkleid.



Wie idyllisch mutet dieser Blick in den Hafen von Hamburg an, der sich jetzt dem Beschauer dort bietet. Weit weniger angenehm empfindet ihn jedoch der Schiffer, dessen Kähne im Eis eingefroren sind. Nur mit Hilfe von Eisbrechern kann ein notdürftiger Verkehr aufrecht erhalten werden.

Stadtteil Horst

Die günstige Gelegenheit. Ein Steiger aus Horst kehrte nach Beendigung seines Dienstes mit dem Fahrrad am Dienstagvorm. nach Hause zurück. Kurz nach dem Verlassen der Zeche Nordstern 1/2 flog während der Fahrt auf der Wilhelmstraße seine Kopfbedeckung fort. Er stieg ab und legte sein Rad am Straßensaum nieder, um seinen Hut wieder zu holen. Als er wieder kam, mußte er die Feststellung machen, daß ein Unbefugter sich in den Besitz des Rades gesetzt und damit entflohen war. Der Schaden dürfte 45 Mark betragen. (W)

Der M.-G.-V. „Sanssouci" hielt am Sonntag bei Wilmes seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß die wirtschaftliche Not dem Verein nichts anhaben konnte. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Fritz Albert, 2. Leo Schaaf, 1. Kassierer Franz Schulz, 2. Matthias Engel, 1. Schriftführer Josef Bieler, 2. Peter Kotz; Notenwarte: Peter Leschniakowski und Willi Gies; Beisitzer: Johann Kemmerling, Wilhelm Korus und August Korus. Der bisherige 1. Vorsitzende, August Vorländer, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegen mußte, wurde in Anbetracht seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. (y)

Der Verein für deutsche Schäferhunde hielt am Sonntag bei Diekmann seine Generalversammlung ab. Der Kassenbericht ergab einen ansehnlichen Ueberschuß. Die Berichte der Abteilungswarte fanden Zustimmung. Die folgende Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Polizeioberwachtmeister Jung, 2. Heinz, 1. Schriftführer Eisend, 2. Kuchlenski, 1. Kassenwart van Ackern, 2. Wontke, Zuchtwart Heinz, Uebungswart Jung, Vertreter Wontke, Figurant und Gerätewart Kuchlenski, Kassenprüfer Biegmann und Emschermann. Beschlossen wurde, den Beitrag in der alten Höhe bestehen zu lassen; die erwerbslosen Mitglieder sind beitragsfrei. Die Uebungen in diesem Jahr beginnen am 1. April um 16 Uhr auf dem Platz an der Lanferbruchstraße in Beckhausen. (n)

70 Jahre alt.

Frau Witwe Ottilie Köhn, Rotthausen, Hilgenboomstraße 92 wohnend, feiert heute in bester Rüstigkeit im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihres siebzigsten Geburtstages.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Die Jahresversammlung des Verkehrsvereins fand am Dienstagabend unter Leitung des Vorsitzenden Flöring statt. Schriftführer Redakteur Jossen erstattete den Jahresbericht. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1932: 110, außerdem gehören dem Verein vier Vereine an. Das Reise- und Verkehrsbüro wurde weiter ausgebaut. Der Umsatz an Eisenbahnfahrkarten betrug 6958 RM. gegen 5067 RM. im vorigen Jahr, an Straßenbahnfahrkarten für 11 915 RM. gegen 14 654 RM. Der Kassenbericht zeigt bei einer Einnahme von 5068 RM. und einer Ausgabe von 4991 RM. einen Bestand von 76,85 RM. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Ganz besonders wurde dann die wichtige Verbindung mit Leithe behandelt. Die Straßenbahnlinie G wird nicht stillgelegt, dafür sind Sicherheiten vorhanden. Wann der Betrieb der Linie H aufgenommen wird, ist fraglich. Für die Einrichtung des Autobusverkehrs nach Leithe wurde eine Kommission gewählt. Der Betrieb im Postneubau wird, wie Postamtmann Kenter berichtete, vor Ende Oktober nicht aufgenommen werden können. Die Fernsprech-Vermittlungsstelle wird vielleicht April nächsten Jahres dem Verkehr übergeben. Der frühere Kassierer Rehring wurde zum Ehrengeschäftsführer gewählt. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Flöring, 2. Tölle, 1. Kassierer Koch, 2. Kuttler, 1. Schriftführer Jossen, 2. Krahforst. ÷

Der Kunstabend des Vaterl. Frauenvereins am 1. Februar wird in seinem zweiten Teil eine Uraufführung bringen. Das Püttersche Kammerspiel — Narrenspiel — basiert auf eines der tiefsinnigen Andersen-Märchen. Es ist jedoch, ohne den Märchencharakter zu verlieren, nicht als eigentliches Märchen anzusprechen. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Berufsschauspielern, und zwar spielt Frau Helga Breuer die Prinzessin, Willi Ruhrmann den Narren und Willi Leverer den Prinzen. Die Regie führt Willi Ruhrmanns, während die Bühnenbilder Willi Leverer entwarf. Außerdem sind noch beschäftigt Mitglieder der Laienbühne und Mitglieder der Jugendabteilung des Vaterl. Frauenvereins.

Persönliches. Gestern vormittag starb im Alter von 56 Jahren der Betriebsführer der Schachtanlage Centrum, Heinrich Pölkner. Er spielte im öffentlichen Leben Wattenscheids eine große Rolle. Hervorzuheben ist seine Tätigkeit auf dem Gebiet der deutschen Kriegsgräberfürsorge. Lange Jahre war er Vorsitzender des Kriegervereins „Kaiser Wilhelm", der ihn kürzlich zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Als Betriebsführer erfreute er sich bei Arbeitern, Angestellten und Beamten allergrößter Beliebtheit. Ein Herzschlag setzte dem noch rüstigen Leben ein jähes Ende. Er ruhe in Frieden. ÷

Stadt Wanne-Eickel

Raubüberfall aufgeklärt. Wie berichtet, wurde am 9. Januar der Häuserverwalter Bellebu') aus Gelsenkirchen auf dem Hof des Hauses Göbenstraße 75, nachdem er Mieten kassiert hatte, von unbekannten Tätern niedergeschlagen und seiner Aktentasche mit ca. 300 RM. beraubt. Es gelang, die beiden Täter zu ermitteln und festzunehmen. Einer stammt aus Röhlinghausen, während der andere in der Nähe des Tatortes wohnt. Das geraubte Geld hatten sie bereits verausgabt Beide sind geständig und haben auch zugegeben, die Tat schon längere Zeit geplant zu haben.

Tot aufgefunden. Ein 21 Jahre alter Bäckergeselle aus Wanne-Eickel wurde am Dienstag gegen 7.40 Uhr auf der Dorstenerstraße in Bochum tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Bäckergeselle, der mit seinem Fahrrad Brötchen austuhr, infolge des starken Nordostwindes vermutlich an den Bordstein geraten und vor dem Haus Dorstenerstraße 443 so unglücklich vom Rad gestürzt ist, daß er alsbald seinen Verletzungen erlag. An dem Unfall kann ein in Richtung Bochum fahrender Lastzug insofern beteiligt sein, als er dem Verunglückten die Fahrbahn beengte. Es soll sich um einen dunkelgestrichenen, schweren Lastkraftwagen mit gleichfarbigem Anhänger handeln.

Raubüberfall. Dienstag gegen 19 Uhr drangen drei unbekannte maskierte Räuber mit Schußwaffen in die Filiale des Konsums der Zeche Shamrock 3/4, Dorneburgerstraße 38, ein und raubten aus der Kasse 50 RM. Das Personal, das laut um Hilfe rief, wurde mit Erschießen bedroht. Die Täter konnten in der Dunkelheit entkommen.

Persönliches. Morgen feiern die Eheleute Geschäftsführer A. Siebert und Frau Gertrud geb. Lette, Hindenburgstraße 230, ihre goldene Hochzeit. Oberbürgermeister Kiwit wird namens der Bürgerschaft und Stadtverwaltung, Pfarrer Baumeister namens der Kirchengemeinde Wanne Glückwünsche entbieten lassen. (Ae)

Stadtverband der Schachvereine. Im Lokal Plücker fand die Jahrestagung statt. Nachdem man die Arbeit des verflossenen Jahres durchgesprochen hatte, wurde der Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender J. Höhmann, Stellvertreter Reinhard, Schriftführer Bertsch, Kassierer G. Höhmann, Turnierleiter Wichert.

Im evang. Gemeindehaus Röhlinghausen fand am Dienstagabend der letzte Aufklärungsabend des evang. Arbeitervereins statt. Generalsekretär Jacobi (Gelsenkirchen) sprach über das Thema: „Wie hüte ich das Erbe der Reformation?" Wir müßten Hüter und Wahrer der Reformation sein, die uns die Glaubenskraft des alten Evangeliums ohne Dazwischentreten von Fürbittern und dergleichen mehr gebracht hat. Auch heute noch seien die Herzen warm zu machen durch den Glauben. Man sehe es daran, daß der evangelische Glaube in der Liebe tätig sei und selbst das Schwerste tragen helfe. Die Kirche trage leider selbst zum Teil Schuld daran, daß sich viele ihr entfremdeten. Das Erbe der Reformation hätten wir so zu hüten, daß wir es im Vollbewußtsein unserer Verantwortung später unseren Nachkommen übergeben könnten. Als Richtschnur über unserem künftigen Handeln müsse das Wort stehen: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark." Nach einer anregenden Aussprache klang dieser letzte Aufklärungsabend mit gemeinsamem Gesang aus. (br)

Aus den Generalversammlungen. Im evang. Arbeiterverein Eickel 2 wurde nach Entgegennahme des Jahres- und Kassenberichtes das Winterprogramm ausgearbeitet; als erster Redner spricht Pastor Steil am 19. Februar über Synodalfragen. Die Vorstandswahl ergab: Kuhlmann und Weißhaupt Vorsitzende, Dreckschmidt und Bever Kassierer, Kindler und Köhler Schriftführer. — Der M.-G.-V. „Einigkeit" Eickel-Dorneburg wählte in den Vorstand: 1. Vors. Benner, 2. Hasemann, 1. Geschäftsführer Schlehofer, 2. Heck, 1. Kass. Schäfer, 2. Salberg. — Kleingärtner-Vereinigung Eickel. Dem Zusammenschluß der Kleingärtner-Vereinigung „Auf der Wenge" mit zwei Nebenvereinen wurde zugestimmt und der Vereinigung der Name „Gartenbauverein Eickel" gegeben. Dem Verein gehören jetzt 160 Mitglieder an. Der Beitrag wurde auf 60 Pfg. festgelegt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Hauer, 2. Höhner, 1. Schriftführer Laufenberg, 2. Rüdiger, 1. Kassierer Nagel, 2. Rosin. (Ts)

Krag

Die Evangelisationsvorträge, die jeden Abend im Blaukreuzsaal stattfinden, haben reichen Zuspruch. Sonntagabend war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Missionar Rupprecht sprach über: „Letzte Erlebnisse hinter Zuchthausmauern" und schilderte, wie mancher Mensch, während er seine verdiente Strafe verbüßt, seinen Erlöser findet. Montagabend hieß das Thema: „Die Welt ohne Liebe." Ein Mensch, der Gott nicht kennt, kenne auch keine Liebe; die Liebe sei das Vertrauen zu seinen Nächsten und allen Mitmenschen. Ein Mensch ohne Vertrauen und ohne Liebe sei wie ein toter Mensch. Am Dienstag wurde unter dem Thema: „Der Mensch ohne Gott — ein Betrogener" die Gottlosenbewegung behandelt. Heute abend: „Der moderne Mensch — ein Heimatloser." (ch)

Katernberg

Zugunsten der Winterhilfe. Die Musikvereinigung und die Arbeitsgemeinschaft der Männergesang-Vereine veranstalteten am Sonntag im Saalbau Wenner ein Winterkonzert zum Besten der Armen der Kirchengemeinden beider Konfessionen. Finanziell wie gesanglich war das Konzert ein voller Erfolg. Mit dem „Jubelmarsch" von Blankenburg eröffnete die Musikvereinigung, Dirigent H. Kramer, die Vortragsfolge. Abwechselnd sangen dann sämtliche Vereine, die alle mit guten Leistungen aufwarteten. Demgemäß war auch der Beifall. (So)

Schonnebeck

Kellnerverein. Die Jahreshauptversammlung nahm den Jahresbericht entgegen, der erkennen ließ, daß der Verein Wert auf die weitere Ausbildung seiner Mitglieder legt. Es wurde beschlossen, zwei karnevalistische Sitzungen bei Mentz und Schäfer abzuhalten und am 18. Februar auf dem Hallo eine Prunksitzung zu veranstalten.

Westerholt

Aus Angst vor Einbrechern hatte eine Bergmannsfrau an der Grünstraße ihr gespartes Geld im Ofenrohr. Der Mann heizte nichts ahnend bei Abwesenheit seiner Frau den Ofen ein; glücklicherweise war alles Hartgeld, das nach einer gründlichen Reinigung wieder in den Verkehr gebracht werden konnte. ÷

Unfall. Am Mittwoch fiel auf dem Mühlenbach beim Schlittschuhlaufen ein etwa zwölfjähriger Junge so unglücklich auf das Eis, daß er sich schwere Verletzungen am Bein und Arm zuzog und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. ÷

Bertlich

Im evang.-luth. Gebetsverein sprachen am Sonntag in der Kleinkinderschule Prediger Erwin aus Katernberg über das Wort aus dem ersten Petrus-Brief: „Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesus Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten." Gottinnige Herzen werden bewegt und froh, wenn sie der großen Zukunftshoffnungen des Herrn gedenken; wird seine Wiederkunft doch alles übertreffen, was die Seele hier erlebt. Geduld brauchen wir, wenn der Heilige Geist uns von Grund aus erneuern soll, eine Aufgabe, die alle Kraft und Wachsamkeit erfordert. Darum laßt uns gehorchen und vertrauen. Mit Gesang, Gebet und Segen schloß die gutbesuchte Versammlung. (au)

Gladbeck

Evangelischer Jugendring.

Die Vertreter der Vereine berichteten in einer Sitzung am Montag über die Arbeit im vergangenen Jahr. Im Anschluß daran wurde der Arbeitsplan für das neue Jahr besprochen. Das nächste Jugendtreffen soll wieder in Brauck stattfinden, und zwar soll Ende März eine Evangelisation mit anschließendem Abendmahl sein; in den Vereinen soll dazu eine Vorbereitungsstunde stattfinden. Im Frühjahr ist wieder ein Jugendtreffen in Zweckel, im Sommer eine Sternwanderung und im Herbst ein Jugendgottesdienst in Gladbeck-Mitte. Eingehend wurde das Jugendnotwerk besprochen. Die Vereine sollen Kameradschaften zusammenstellen; die jungen Männer werden in besonderen Kursen für Anstreicher, Schlosser, Klempner usw., die jungen Mädchen in Näh- und Haushaltungskursen weitergebildet.

Diebstahl. Von der Steinhalde der Zeche Mottke 1/2 wurde ein 70 Meter langes und 7 Zentimeter dickes Kabel gestohlen. Das Kabel, das mit Leder umgeben ist, hat drei Haupt- und drei Nebenadern.

Einer der schönsten Bäume in der Umgebung, die sog. Königseiche, in der Nähe von Haus Beck an der Weiherstraße, ist jetzt der Axt zum Opfer gefallen. Der untere Stammdurchmesser des Baumes betrug rund 1 Meter. Bis 14 Meter Höhe war der Stamm völlig astlos. Der Baum hat, nach den Jahresringen zu urteilen, ein Alter von über 300 Jahren. (t)

Eine Jungmädchen-Evangelisation in Gladbeck-Mitte ist vom 7. bis 13. Februar im Saal der Christuskirche von 20 bis 21 Uhr.

Die „Plattdütschen Zoologen" hielten ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt über hundert. Der Geschäftsbericht wies weiter darauf hin, daß auf Wittringen Anlagen im Werte von über 900 RM. geschaffen worden seien, so daß der Gesamtwert der Anlagen jetzt auf rund 2750 RM. sich beläuft. 432,95 RM. Einnahmen standen 394,18 RM. Ausgaben gegenüber. Der 2. Vorsitzende Pohl, dem die Betreuung der Tierwelt auf Wittringen obliegt, machte dann Mitteilungen über das Vogelvolk, das die Zwinger und Volieren bezogen hat; ein großer Teil stammt aus eigener Zucht. Die Vorstandswahl brachte Wiederwahl bis auf den Schriftführer; an seiner Stelle wurde Lehrer Balter gewählt. Dann wurde das Bauprogramm für das neue Geschäftsjahr besprochen, in dem das Zwingerviereck im Schloßhof nunmehr fertiggestellt werden soll. (t)

Hüls

Unfall. Als die Verkäuferin Mirswa aus Sinsen mit dem Putzen einer elektrischen Wurstschneidemaschine beschäftigt war, stellte eine andere Verkäuferin die Maschine in dem Augenblick an, als die M. den rechten Arm in der Maschine hatte. Das scharfe Kreismesser schnitt der bedauernswerten Verkäuferin den rechten Unterarm glatt ab. Im Krankenhaus in Recklinghausen konnte der Arzt nur noch die letzten Reste des Armes entfernen. Das Mädchen war nur zur Aushilfe in der Verkaufsstelle tätig.

Die Deutsche Volkspartei hatte eine Reichsgründungsfeier im Bürgerhof, dessen großer Saal überfüllt war. Vorsitzender Hompel führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß das deutsche Volk in den 62 Jahren durch manches Tal, aber auch manchen Höhenweg gegangen sei. Er kam dann auf die Zerrissenheit des deutschen Volkes durch die Parteisplitterung zu sprechen. Die Beurteilung über das Handeln einiger Parteien im Augenblick überließ er der Geschichte. Die Gesangabteilung unter Leitung des Dirigenten, Lehrer Oswald, trug „Des Schäfers Sonntagslied" vor. Dann hielt Hauptmann a. D. Spangenberg die Festrede. Er wies unter anderem auf die Großtaten Bismarcks hin und stellte ihn als das Symbol der deutschen Einigkeit und Freiheit hin. Dann sprach er über das Spiel um die Regierungsbildung. Nach einem dreifachen Hoch dem deutschen Vaterland und dem Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde das Deutschlandlied gesungen. — Danach folgte der unterhaltende Teil des Abends, der noch durch manche Lieder der Gesangabteilung verschönt wurde. Ferner wurde ein Militärschwank aufgeführt, der wahre Lachsalven herausforderte. O

Evang. Gemeinde Drewer. Alle jungen Männer über 14 Jahren werden zur Gründung eines Jungmänner-Vereins zu Freitag im Kirchgebäude Drewer zusammengerufen. Den größten Teil des Abends wird der Hüller Jungmännerverein ausgestalten, um ein Bild von der großen, klaren und zielbewußten Jungmännerarbeit zu geben. Zu dem Abend sind auch die Eltern eingeladen. O

Rheinland-Westfalen.

R. Hoesch gewinnt seinen Prozeß.

Ein Großindustrieller geisteskrank.

Dortmund, 25. Jan.

Vor der Kammer für Handelssachen in Dortmund wurde heute der große Hoesch-Prozeß, der seit langer Zeit in Handels- und Industriekreisen lebhaft besprochen wurde, zu Gunsten des Großindustriellen R. Hoesch entschieden. Hoesch, der vor einiger Zeit entmündigt wurde, war bekanntlich vor mehreren Jahren zahlreichen Firmen gegenüber Verbindlichkeiten eingegangen, deren Höhe man auf mehrere Hunderttausend Mark schätzt. Diese Verpflichtungen wurden später von Hoesch bestritten. Er machte geltend, daß er zur Zeit der Vornahme der Bestellungen geisteskrank im Sinne des Paragraphen 104 BGB. gewesen sei. Gegen diesen Einwand haben sich die Kläger stets auf das entschiedenste gewehrt und versucht, glaubhaft zu machen, daß Hoesch zur Zeit der Vornahme der Leistungen geschäftsfähig war. Die Kammer hat aber auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahmen und der ärztlichen Gutachten die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Für die abgewiesenen Kläger und diejenigen, die noch klagen wollen, bedeutet die Entscheidung der Dortmunder Kammer einen großen finanziellen Verlust.

Explosion auf Grube Bautenberg.

Siegen, 25. Jan.

Im Grubenbetrieb der Gewerkschaft Bautenberg ereignete sich heute mittag ein schwerer Unfall. Zwei Bergleute waren beim Bohren auf einen steckengebliebenen Sprengschuß gestoßen. Bei der folgenden Explosion wurde ein Bergmann auf der Stelle getötet, während der andere schwere Verletzungen erlitt.

Gelsenkirchener Filmschau

Uhulichtspiele. Ab morgen Freitag ir. den Uhulichtspielen erneut ein Programm, bestehend aus zwei Haupttonschlagern. Der erste große Tonfilm heißt „Die drei von der Kavallerie" mit Paul Heidemann, Paul Hörbiger und Fritz Kampers, als die drei ulkigen Ulanen, die einen wahren Sturm von Lachsalven heraufbeschwören. Die drei erzielen von Szene zu Szene, vom Anfang bis zum Ende, durch ihre tollsten Einfälle einen derartigen Begeisterungssturm, daß sich am Ende des Films alles vor Lachen wälzt. Der Film ist auch für Jugendliche freigegeben. Die Aufführungszeiten sind täglich 15 Uhr, 18,15 Uhr und 21,30 Uhr. Als zweiter Hauptschlager wird Elisabeth Bergner und Rudolf Forster in dem mit beispiellosem Beifall aufgenommenen Tonfilm „Der träumende Mund" gezeigt. Zehn hochinteressante Akte schildern die Liebe einer Frau zu einem Geigenkünstler, die ihr zum Verhängnis werden sollte. Der Film zeigt Elisabeth Bergner als eine gereifte und liebende Frau und erzielt damit einen Erfolg, wie er einzig dasteht. Außerdem wird ein großes tönendes Beiprogramm und Fox tönende Wochenschau gezeigt. Anfang täglich 14,30 Uhr, Beginn der letzten Vorstellung 20 Uhr mit beiden Haupttonfilmen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh Lhierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Herrschaft des Winters.

Noch immer nimmt die Kältewelle zu.

Zugefrorene Ruhr.

Die Nacht zum Donnerstag zeichnete sich im Ruhrgebiet durch eine noch größere Kälte aus. In Essen wurden in der Stadtmitte 10,2 Grad unter Null gemessen, während die tiefste Temperatur der Nacht 10,5 Grad betrug. Die Ruhr ist an den ruhigeren Stellen vollständig zugefroren, so in der Nähe von Steele auf einer Strecke von ungefähr 1000 Meter. An Stellen, wo die Strömung stärker ist, hat sich Treibeis gebildet, das zu Stauungen an den Brücken führte und einige kleinere Brücken gefährdet. In Steele wurden am Mittwochmorgen 13 Grad unter Null gemessen, während auf dem Essen-Mülheimer Flughafen das Thermometer einen Stand von —11 Grad aufwies.

In den Duisburg-Ruhrorter Häfen macht sich das Treibeis in zunehmendem Maße störend für die Schiffahrt bemerkbar. Das Verladegeschäft konnte bisher noch aufrecht erhalten werden.

Mehrere Eisbrecher wurden eingesetzt, um den Schiffen eine Fahrrinne zu schaffen.

Die Zahl der Schiffe, die infolge des Treibeises den schützenden Hafen anlaufen, wird aber immer größer. Für den Ruhrkohlenbergbau wäre ein Einstellen der Umschlagstätigkeit bei der augenblicklich guten Absatzlage höchst unerwünscht.

Am Mittwochmorgen wurden in Köln 10,1 Grad unter Null gemessen. Das Treibeis auf dem Rhein verdichtet sich allmählich. Die noch auf dem Rhein befindlichen Schiffe können, wenn auch mit Mühe, die Häfen noch aufsuchen. Bei Linz am Rhein wurde die Fährschiffahrt eingestellt. In den Kölner Häfen zeigen sich große Eisflächen, doch sind die Dampfer noch in der Lage, die verhältnismäßig dünne Decke zu brechen.

Ein interessantes Bild bieten die Schwärme von Möven,

die sich auf den Eisschollen treiben lassen und oft in ganzen Rudeln um die Anlegestellen und die Brückenköpfe flattern, wo Tierfreunde ihnen Brotstückchen zuwerfen, die von den geschickten Tieren im Fluge aufgefangen werden.

Der außerordentlich niedrige Wasserstand von Rhein und Neckar hat in den Hafenanlagen von Mannheim und Ludwigshafen die Eisbildung besonders begünstigt. Die Schiffahrt, die bereits seit Tagen stark beeinträchtigt war, ist jetzt nahezu völlig zum Erliegen gekommen.

Infolge des andauernden Frostes hat sich seit heute das Treibeis der Mosel bei Lay festgesetzt. Krachend schieben sich die großen Eisblöcke über-, unter- und nebeneinander. Der Fluß ist vielfach in seiner ganzen Breite mit Eis bedeckt.

Der Obermain bildet bereits bis Würzburg eine feste Eismasse. Von da bis Offenbach führt der Main noch starkes Treibeis, doch dürfte es auch auf dieser Strecke bald zu größeren Eisversetzungen kommen, zumal auf Frankfurter Gebiet bis zur Staustufe Griesheim bereits am Dienstag das Eis zum Stehen gekommen ist.

Das Eis im Rhein hat sich gestellt.

Das Treibeis auf dem Rhein hat sich etwa hundert Meter oberhalb der Loreley am sogenannten Betteck gestellt. Ein holländischer Diesel-Dampfer sitzt im Eise fest. Zurzeit wird an seiner Befreiung gearbeitet. Nach den Erfahrungen aus dem Jahre 1929 kann man annehmen, daß das Eis bis Donnerstag etwa Bacharach erreichen könnte.

Auf der Strecke Karlsruhe—Kehl—Straßburg liegen zahlreiche Schiffe, die vom Treibeis überrascht wurden. Es soll ein besonderer Schlepperdienst zur Abschleppung eingerichtet werden. Die Oberrheinschiffahrt ab Maxau ist eingestellt.

20 Grad Kälte in Berlin.

Die Nacht zum Donnerstag hat in Berlin eine weitere Verschärfung der Kälte gebracht. In der Innenstadt wurden um 6 Uhr 18 Grad unter Null vom Thermometer abgelesen. In den Außenbezirken sank die Quecksilbersäule sogar bis auf 20 Grad unter Null.

Damit ist der tiefste Thermometerstand dieses Jahres in Berlin erreicht worden.

Begünstigt wird die Kälte durch die völlige Wolkenlosigkeit des Himmels. Die Folgen der ungewöhnlichen Kälte machen sich in Berlin bereits recht fühlbar. In vielen Häusern sind die Wasserleitungen eingefroren. Nachdem die Seen in der Umgebung Berlins bereits seit längerer Zeit eingefroren sind, hat nunmehr auch auf den Wasserstraßen, die durch das Berliner Stadtgebiet führen, starke Eisbildung eingesetzt.

Die höchsten Kältetemperaturen werden aus Königsberg mit 28 Grad minus und aus Stettin mit 25 Grad unter Null gemeldet. Damit sind die Rekordzahlen des denkwürdigen Winters 1928/29 ziemlich erreicht.

In Bromberg zeigte am Mittwoch früh das Thermometer 20 Grad unter Null. In den Vororten wurden 23 und außerhalb der Stadt sogar 25 Grad gemessen.

Der Eishilfsdienst durch Flugzeuge

in der Nord- und Ostsee.

Wie im Jahre 1929 wird auch in diesem Winter ein großzügiger Eishilfsdienst durch Flugzeuge für die vom Festland abgeschnittenen Nordsee-Inseln organisiert. Seit Montag werden schon zwischen Husum und der Insel Pellworm Lebensmittel, Medikamente, Postsachen und auch Passagiere mit einem von der Lufthansa zur Verfügung gestellten Flugzeug befördert. Zwischen Wilhelmshaven und Wangeroog ist der Aushilfsdienst gleichfalls bereits aufgenommen worden. Ferner hat die Lufthansa am Mittwoch den Flugdienst von Norderney nach Langeoog und Spickeroog eröffnet. Sobald es notwendig ist, wird der Eishilfsdienst auch von Husum aus auf die Inseln Amrum, Föhr und Sylt und von Norderney aus auf die Inseln Juist und Borkum ausgedehnt werden.

Bei weiterem Anhalten des Frostes werden außerdem über der Ostsee Flugzeuge eingesetzt werden, um die Verschiebung der Eismassen rechtzeitig zu melden und um die eisfreien Wege für die Schiffahrt festzustellen. Hier wird die Deutsche Lufthansa mit der Deutschen Seewarte in Hamburg eng zusammenarbeiten.

In Hamburg wurden am Mittwoch 11,6 Grad Kälte gemessen. Das war auch gleichzeitig die niedrigste Nachttemperatur. In der näheren Umgebung Hamburgs sank das Thermometer auf 13 bis 16,8 Grad.

Todessturz beim Skilaufen.

In der Nähe von Seitenberg (Tschechei) ereigneten sich zwei schwere Sportunfälle. Während sich ein Skifahrer bei einem schweren Sturz einen komplizierten Beinbruch zuzog, brach sich ein anderer bei einem Sturz das Genick und war sofort tot. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Starke Kälte in Frankreich.

Die Kälte, die seit mehreren Tagen in Frankreich verzeichnet wird, hat sich in verschiedenen Orten des Landes noch verschärft. Aus der Gegend von Reims werden 12 bis 15 Grad unter Null gemeldet. Die Folge ist, daß auf den Kanälen, zwischen Marne und Aisne, Marne und Rhein und Marne und Saone der Schiffsverkehr eingestellt werden mußte, da die Kähne eingefroren sind. Aus Bourg werden 17 Grad Kälte gemeldet. Selbst in der Gegend von Bordeaux, wo ein milderes Klima zu herrschen pflegt, sind 7 bis 9 Grad unter Null festgestellt worden. Bei Moullins wurde eine 78jährige Frau von einem Vorübergehenden in erfrorenem Zustand auf dem Felde gefunden.

In derselben Ortschaft ist eine 82jährige Frau in ihrem Hause erfroren. Bei Bar-le-Duc sind zwei Knechte an den Folgen der Kälte gestorben.

39 Grad in Sibirien.

Infolge der großen Kälte sind in 16 russischen Städten die Schulen geschlossen worden. Der gesamte Verkehr leidet schwer. Die Züge kommen mit großen Verspätungen an. In Tscheljabinsk (Westsibirien) ist das Thermometer auf 39 Grad unter Null gesunken. Wegen starker Schneefälle mußte der Bahnverkehr teilweise eingestellt werden.

Wölfe überfallen einen Personenzug.

Infolge des außerordentlich starken, seit Tagen andauernden Schneefalls mußte auf etwa 20 rumänischen Eisenbahnlinien der Verkehr eingestellt werden. In der Dobrudscha sind mehrere Dörfer und Städte vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Die Lebensmittelversorgung ist gefährdet. Mehrere Güterzüge und zwei Personenzüge sind auf der Strecke im Schnee stecken geblieben.

Ein im Schnee stecken gebliebener Personenzug wurde von einem Rudel Wölfe angegriffen;

die Fahrgäste hatten es schwer, sich der Raubtiere zu erwehren.

Auch auf der Donau ist die Lage sehr kritisch. Zwei Eisbrecher, die den Verkehr freizumachen versuchten, blieben stecken. Der Schiffsverkehr im Schwarzen Meer ist gleichfalls vollkommen lahmgelegt.

Familientragödie wegen Kassenrevision.

Fünf Todesopfer.

Der Kassenrendant Post in Groß-Soltikow (Kreis Schlawe) erschoß in der Nacht zum Mittwoch seine Frau, seine drei Kinder und tötete sich schließlich selbst. Der Grund zur Tat wird darin gesehen, daß bei dem Spar- und Darlehnskassenverein, bei dem Post Rendant war, eine Revision stattfinden sollte.

Frecher Raubüberfall

auf dem Bahnhof Oldenburg.

Auf dem Bahnsteig I des Oldenburgischen Bahnhofes wurde in der Nacht zum Mittwoch ein frecher Raubüberfall ausgeführt. In der Nähe des Postaufzuges wurden zwei einen Posttransport begleitende Postbeamte von maskierten Räubern überfallen, niedergeschlagen und mit Pistolen bedroht. Die Täter raubten darauf zwei mit Eisenblech beschlagene Holzkisten mit 8200 Mark Inhalt, darunter viel Silbergeld im Gewicht von je zwanzig Kilogramm. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Oberpostdirektion hat eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt.

Explosion in einer Pulvermühle.

Zwei Arbeiter getötet.

Aus bislang ungeklärter Ursache explodierte ein zur Walsroder — Jagdpulver herstellenden — Pulverfabrik von Wolff u. Co. gehörendes Siebwerk in Bomlitz, wodurch eine Pulvermühle vernichtet wurde. Die in dem Betrieb beschäftigten Arbeiter Anton Grobe aus Walsrode und Wilhelm Bruns aus Benefeld wurden durch die gewaltige Stichflamme und den ungeheuren Luftdruck getötet. Ihre Leichen konnten geborgen werden. Die Detonation war viele Kilometer weit zu hören und der hier wohnenden Arbeiter bemächtigte sich große Unruhe. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Auch findet in dem Betrieb keine Unterbrechung statt. Die letzte Explosion in Bomlitz fand vor sechs Jahren statt.

Deutsche Ausgrabungen in Persien.

Nach zweijährigen Ausgrabungen ist es der deutschen Expedition unter Dr. Herzfeldt gelungen, die alten Paläste, Säulenhallen, Tempel und Wohnhäuser des alten Persepolis endgültig freizulegen und damit die Pracht und den Glanz der alten Zivilisationen der Zeiten von Xerxes und Darius an den Tag zu bringen. Die Gebäude waren von Alexander dem Großen bei seinem Eroberungszuge niedergebrannt worden, aber die Steine sind unzerstört geblieben und geben der Altertumskunde eindrucksvolle Aufschlüsse.

Weitere Raubüberfälle der BVG.-Räuber

Hildebrandt erschoß den Prokuristen Sauer.

Bei der Vernehmung der festgenommenen BVG.-Räuber sind jetzt noch drei weitere schwere Raubüberfälle aufgeklärt worden. So ist jetzt festgestellt und von den Räubern zugegeben, daß diese am 29. April eine Kraftdroschke in Dahlem raubten, um den Raubüberfall auf den BVG.-Transport auszuführen. Sie nahmen aber davon Abstand, weil sie zu wenig Personen waren. Am 5. Mai raubten Hildebrandt und Krebs in Tempelhof eine neue Kraftdroschke, fuhren nach Halensee und überfielen in der Ringbahnstraße einen Tankwächter, dem sie unter Vorhaltung einer Pistole eine hölzerne Kassette mit etwa 70 RM. entwendeten. Mitte August stahlen die drei eine unbewachte Kraftdroschke, um damit spazieren zu fahren. Bei dem Hin- und Herfahren durch die Straßen beobachteten sie, wie in der Fasanenstraße ein gut gekleideter Herr einem Privatkraftwagen entstieg. Sie hielten den Mann mit vorgehaltener Pistole an, plünderten ihn aus und stahlen ihm die Brieftasche, eine goldene Uhr und ein goldenes Zigarettenetui. Schließlich ergaben die weiteren Ermittlungen, daß Hildebrandt bei dem Raubüberfall auf das Lokal von Diepelmann in Mariendorf den Prokuristen Sauer erschossen hat, als er einen der Banditen an der Ausgangstür des Lokals festhalten wollte.

Aufsehenerregender Selbstmord

eines amerikanischen Konsuls in einem Prager Hotel.

Am Dienstag kurz vor 22 Uhr ereignete sich in einem der vornehmsten Prager Hotels ein Aufsehen erregender Selbstmord. Der amerikanische Konsul Raimund Davis, der seit einem halben Jahr im Hotel wohnt, stürzte sich vom zweiten Stock des Treppenhauses in die Hotelhalle. Er war sofort tot. Der Konsul hatte noch am Nachmittag den amerikanischen Generalkonsul und mehrere amerikanische Freunde zum Tee geladen, war liebenswürdig und blieb dann noch mit seiner Gattin in der Hotelhalle. Niemand merkte ihm irgendwelche Erregung an. Er verließ dann plötzlich seinen Platz, um sich in sein im zweiten Stock des Hotels gelegenes Zimmer zu begeben unter dem Vorwand, er habe noch etwas zu erledigen. Nach kaum einer Minute sauste der Körper durch die hohe Hotelhalle und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Unter den Gästen des Hotels entstand eine Panik. Bald traf die Polizei ein, die feststellte, daß der Konsul die Wirbelsäule gebrochen hatte. Ein Hoteldiener erzählte später, er habe gesehen, wie im zweiten Stockwerk plötzlich eine Gestalt, die er nicht sofort erkannte, sich über das Geländer schwang. Der Beweggrund zur Tat ist völlig ungeklärt.

Witterungsbericht.

Bei wolkenlosem Himmel und starken östlichen Winden hat der Frost sich weiter verstärkt. In der letzten Nacht sanken die Temperaturen in Westdeutschland —11 bis —13 Grad unter den Gefrierpunkt. Berlin meldet —17 Grad, in Stettin und Königsberg wurden Tiefstwerte von —25 Grad beobachtet. In der Luftdruckverteilung tritt eine langsame Umgestaltung ein. Sehr milde Luftmassen sind nach Norwegen vorgedrungen, wobei sich das wetterbestimmende osteuropäische Hoch langsam nach Süden verlagert und ständig an Stärke einbüßt. Am Nordkap ist die Temperatur auf +6 Grad angestiegen. Auch über Mitteleuropa haben die Kaltluftmassen nur noch eine geringe vertikale Mächtigkeit. Auf der Zugspitze ist die Luftwärme in den beiden letzten Tagen um 10 Grad angestiegen. In der kommenden Nacht wird die Kältewelle daher in der Ebene den Höhepunkt erreichen.

Vorhersage für Donnerstag: Abflauende östliche Winde, zunächst noch meist heiter, in den Morgenstunden stark dunstig und örtlicher Nebel. Im Münsterland noch Frostverschärfung, in höheren Lagen allmählich geringe Milderung des Frostes.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsam zunehmende Bewölkung und geringe Milderung der Kälte, aber noch immer mäßiger Frost.

Die Rotters beantragen freies Geleit. Bei der Staatsanwaltschaft ist nunmehr der bereits angekündete Antrag der Verteidigung der Gebrüder Rotter eingegangen, den beiden Brüdern bei ihrer Rückkehr nach Deutschland freies Geleit zuzubilligen und den Haftbefehl nicht zu vollstrecken. Die Entscheidung der Staatsanwaltschaft steht noch aus.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Die Frau über das Brückengeländer geworfen.

Castrop-Rauxel, 25. Jan. (Drahtb.)

Der 39 Jahre alte Franz Vondey aus Castrop-Rauxel traf am Montagabend seine von ihm getrennt lebende Frau auf der Emscherbrücke im Stadtteil Ickern. Vondey wollte seine Frau zur Rückkehr bewegen. Als ihm dies nicht gelang, umfaßte er sie und warf sie über das Brückengeländer in die Tiefe. Die Frau blieb mit schweren Knochenbrüchen und Kopfverletzungen auf der Uferböschung liegen. Von Zeugen des Vorfalles wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Hattingen, 25. Jan. (Greisin verbrannt.) Die 78 Jahre alte Ehefrau Mathilde Mussauer, die fast blind ist, wollte sich am Mittwochmorgen am Ofen wärmen. Hierbei fingen ihre Kleider Feuer, was sie erst bemerkte, als sich Schmerzen einstellten. Auf die Hilferufe der Frau eilte der 70 Jahre alte Ehemann herbei, dem es nach einiger Zeit gelang, die Flammen zu ersticken. Die Greisin hatte aber schon so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie kurz nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Die Danzigflieger in Münster.

Münster, 25. Jan.

Auf dem Flugplatz traf am Mittwochmorgen, von Osnabrück kommend, das Danzig-Flugzeug ein. Etwa 5000 Kinder, zahlreiche Erwachsene und die Spitzen der Behörden hatten sich zum Empfang eingefunden. Nachdem das Flugzeug, begleitet von einer Osnabrücker Maschine und einer Maschine der Münsterischen Luftfahrt-Vereinigung, einen Rundflug über der Stadt gemacht hatte, wurden die Flieger vom Rektor der Universität, Prof. Dr. Keller, begrüßt, der im Namen der Universität und des Vereins für das Deutschtum im Auslande sprach. Er gab den Fliegern die Gewißheit mit, daß Westfalen die alte Treue zu Danzig niemals aufgeben werde und das deutsche Juwel im Osten immer im Auge habe. Für die Danzig-Flieger sprach Stud. Zirwes, der für den herzlichen Empfang seinen Dank aussprach, der ihnen bis jetzt überall auf deutschem Boden zuteil wurde. Er freute sich besonders über das zahlreiche Erscheinen der deutschen Jugend und bat sie, dafür zu sorgen, daß Danzig wieder deutsch werde. Den Danzig-Fliegern wurde als Erinnerung ein Buch von der Stadt Münster sowie eine Nachbildung der Gedenkmünze, die die Stadt Münster als Erinnerung an den Abschluß des Westfälischen Friedens prägen ließ, übergeben. Inzwischen war eine Maschine von Dortmund eingetroffen, die die Danzig-Flieger nach Dortmund führte.

Auswirkungen der Grippe.

Bielefeld, 25. Jan.

Von der Grippe ist bei der hiesigen Postverwaltung ein so großer Teil der Beamten erkrankt, daß die Post sich gezwungen sah, die zweite Vormittagsbestellung vorläufig ausfallen zu lassen.

Dortmund, 25. Jan.

Nachdem die Volksschulen schon vor einigen Tagen wegen der starken Ausbreitung der Grippe geschlossen werden mußten, kommen jetzt auch die kaufmännischen Unterrichtsanstalten für die Zeit vom 25. bis 31. Januar zur Schließung.

Köln, 25. Jan.

Die Erkrankungen an Grippe in den Schulen haben zugenommen, aber noch nicht den Stand erreicht, wie in den umliegenden Städten. Trotzdem werden, um weiteren Ansteckungsmöglichkeiten vorzubeugen, vorsorglich sämtliche Schulen und Kindergärten bis 31. Januar geschlossen.

Siegburg, 25. Jan.

Nachdem bereits sämtliche Schulen wegen der Ausbreitung der Grippe geschlossen werden mußten, ist jetzt auch in einer Reihe der umliegenden Orte die Schließung der Schulen angeordnet worden, da bis zu 50 Prozent der Kinder erkrankt sind.

Osnabrück, 25. Jan.

Die Grippeepidemie hat sich in Osnabrück immer mehr ausgebreitet, so daß sich die Erkrankungen in den Betrieben bereits fühlbar auswirken. So ist es für die Straßenbahn sehr schwierig, den Verkehr ordnungsmäßig durchzuführen, da eine große Zahl der Straßenbahnführer erkrankt ist. Bisher sind fünf Todesopfer zu verzeichnen.

Emschergenossenschaft Essen.

Essen, 24. Jan.

In der Genossenschaftsversammlung Essen wurde der Haushaltsplan für 1933 genehmigt. Wie in dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes mitgeteilt wurde, den Dr. Krawehl (Essen) erstattete, haben Vorstand und Geschäftsführung Ausgaben für Unterhaltung und Betrieb der Genossenschaftsanlagen, soweit es verantwortet werden konnte, zurückgestellt. Dadurch sind von den für Unterhaltung und Betrieb veranschlagten 34 Mill. RM. 133 000 RM. übrig geblieben. Die Ermäßigung der Zinssätze brachte weitere Ersparnisse von rund 87 000 RM. Mit den aus dem Vorjahr verfügbar gebliebenen Ueberschüssen ergeben sich insgesamt rund 349 000 RM., die auf die Genossenschaftsbeiträge für 1933 angerechnet werden. Dieser Abschluß wäre noch günstiger, wenn nicht bei den Gemeinden bis Ende 1932 mit einem Beitragsrückstand mit etwa 200 000 RM. gerechnet werden müsse. Immerhin gestattet der Vortrag von 349 000 RM., die für 1932 noch auf 4,25 Mill. RM. bemessenen Beiträge in 1933 um mehr als 150 000 RM. auf 4,10 Mill. RM. zu senken.

An Bauarbeiten hat der Vorstand nur die dringendsten Arbeiten ausführen lassen. Für 1933 hat der Vorstand über Bauten noch nichts beschlossen. Zurzeit werden die verschiedenen Möglichkeiten, Arbeit zu schaffen, erwogen.

Nach einer eingehenden Schilderung der Entwicklung des Haushalts und der Bautätigkeit des letzten Jahres durch Baudirektor Dr. Helbing wurde die Entlastung des Vorstandes einstimmig beschlossen. Für den gestorbenen Vorsitzenden Generaldirektor Bergrat Dr. Winkhaus wurde Generaldirektor Dr. Haßlacher (Rheinische Stahlwerke), Essen, zum 1. Vorsitzenden des Vorstandes, für den durch Amtsniederlegung ausgeschiedenen Reichsminister Dr. Bracht Oberbürgermeister Schäfer, Essen, zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden gewählt

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 25. Jan. (Drahtb.)

Die innerpolitische Lage gab der Börse weiter das Gepräge. So konnten einzelne Sonderbewegungen die Tendenz nicht stärker beeinflussen. Trotzdem war das Geschäft etwas belebter, da aus Publikumskreisen vereinzelt Kaufaufträge eingetroffen waren. Die lebhafte Nachfrage nach Farben in Erwartung eines günstigen Quartalsberichtes hielt weiter an. Die Aktien gewannen 1½ Prozent. Der Absatz in pharmazeutischen und photographischen Artikeln sowie in Farben und Stickstoff soll lebhafter geworden sein. Auch Siemens wurden erneut 1½ Prozent höher bezahlt, wobei bisher unbestätigte Dividendentaxen von 7 Prozent der Bewegung einen Rückhalt bieten. Ferner waren AEG (+1½) beachtet, wobei auf die 42 Millionen Elektroaufträge im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms verwiesen wird. Einen günstigen Eindruck hinterließ der Reichsbankausweis, der eine weitere Erhöhung der Deckungsquote zeigt, sowie die erneute Steigerung des Kupferpreises. Mannesmann waren 1 Prozent höher; der russische Röhrenauftrag hat sich durch Nebenmaterialaufträge um etwa 20 auf 60 Millionen Mark erhöht. Stärker beachtet waren auch Vereinigte Stahl und Phoenix. Vereinigte Stahl gewannen fast 2, Phoenix 1½. Von Braunkohlenwerten wurden Ilse 4 Punkte höher bezahlt. Dagegen Eintracht —1¼. Am Schiffahrtsaktienmarkt litten Hamburg-Süd (—1¾) unter Realisationen. Am Rentenmarkt waren Alt- und Neubesitzanleihen höher. Auch Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen wurden auf erhöhtem Niveau umgesetzt. Die übrigen Renten waren behauptet und still. Tagesgeld erforderte 4¼ Prozent.

Essener Börsen-Tendenz.

Die Essener Börse eröffnete in ruhiger und uneinheitlicher Haltung. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Von variablen Werten waren Hösch-Köln-Neuessen auf gestriger Basis im Handel. Weiter hatten Wintershallaktien einiges Geschäft auf gestriger Basis zu verzeichnen. Am Kohlenkuxenmarkt wurden Carolus Magnus und Deutschland auf gestriger, Constantin etwa 100 RM niedriger gehandelt.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7,35 (7,33) Dollar-Cents per lbs.

Gute Entlastung der Reichsbank. Die Entlastung der Reichsbank hat auch in der dritten Januarwoche weiter gute Fortschritte gemacht, so daß der Reichsbankausweis vom 23. Januar als durchaus normal anzusprechen ist. Die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten hat sich um 113 auf 2762 Millionen Reichsmark verringert. Die Deckungslage hat sich weiter befriedigend entwickelt. Die Reichsbank hat für 5,4 Millionen RM Gold gekauft und andererseits 5,2 Millionen RM Devisen abgegeben, so daß bei den Deckungsmitteln ein kleines Plus zu verzeichnen ist. Die Notendeckung ist von 28,2 v. H. auf 29,3 v. H. gestiegen. Der Bestand an Scheidemünzen, der am Ende der dritten Monatswoche immer hoch zu sein pflegt, hat mit 351 Millionen RM eine Rekordhöhe erreicht. Es sind 68 Millionen RM Scheidemünzen innerhalb einer Woche an die Reichsbank zurückgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 23. Januar 1933 5031 Millionen RM gegenüber 5789 Millionen RM am 23. Januar 1932.

Dr. Solmssen Aufsichtsratsvorsitzender bei Höesch-Köln-Neuessen. In einer Aufsichtsratssitzung der Hösch-Köln-Neuessen A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Dortmund, beschäftigte man sich mit der Neuwahl des Aufsichtsratsvorsitzenden, die durch den plötzlichen Tod des früheren Vorsitzenden des Aufsichtsrates Dr. Ing. Heinrich Jucho, erforderlich wurde. Zum Nachfolger Dr. Juchos wurde Dr. Solmssen von der DD-Bank in Berlin bestellt. Dr. Solmssen gehörte schon seit Jahren dem Präsidium des Unternehmens an.

Neue Russenaufträge für die deutsche Industrie. Wie wir hören, sollen zu den bereits abgeschlossenem russischen Röhrenauftrag im Betrage von 40 Mill. RM weitere Bestellungen der Russen kommen, die mit den Röhrenlieferungen in Zusammenhang stehen und gewisse Maschinen, Bohrgeräte, Stähle und Bleche umfassen. Damit wird sich der als Globalgeschäft anzusehende Gesamtauftrag der Russen, bei dem besondere Bedingungen vorgesehen sind, auf 50 bis 60 Mill. RM. stellen. Das Geschäft, an dem die Firma Otto Wolff, Köln, führend beteiligt ist, ist zwar noch nicht in allen Einzelheiten abgeschlossen, doch ist an seinem Zustandekommen nicht zu zweifeln.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 24. Jan. Es waren 767 Stück Ferkel und 182 Stück Läuferschweine aufgetrieben. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt bis 9 RM, 6—8 Wochen alt 9—11 RM, 8—12 Wochen alt 12—16 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alt 17—22 RM, 4—5 Monate alt bis 30 RM.

Briefkasten.

G. M., Hertastraße. Nach den früher aufgestellten Richtlinien des Mieteinigungsamtes rechnet man an Wasser für ein mindestens drei Monate altes Schwein vier Kubikmeter für drei Monate, also nach dem jetzigen Wasserpreis je Monat 24 Pfennig.

H. St. Die Kosten hierfür fallen, falls dem Mieter keine Schuld trifft, Ihnen zu. Sie können ja evtl. Schadenersatz von dem Täter beanspruchen.

R. T. 13. Wir können Ihnen auch nicht sagen, wer jetzt eine alte chinesische Münze kauft.

H. Schm., Katernberg. Sie müssen sich gütlich einigen, da der Gläubiger das Recht hat, da nichts anderes vereinbart, den gesamten Betrag von Ihnen zu verlangen. Durch die Heranziehung einer Inkassogesellschaft entstehen Ihnen jetzt nur noch neue Kosten.

S. H. 111. Schicken Sie die Bilder mit entsprechendem Text an folgende Stelle: „Grubensicherheit" im Bezirk des Oberbergamtes Dortmund in Dortmund, Goebenstraße 25.

R. S. 1917 war das deutsche Geld noch stabil. Die Entwertung begann erst Januar 1919. Um Ihnen angeben zu können, welchen Wert die 1200 Mark hatten, wollen Sie uns erst angeben, wie das Geld angelegt worden war.

Ein sanfter Tod erlöste heute unsern lieben treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Kaufmann

Herrn Leo Benninghaus

im Alter von fast 69 Jahren von einem arbeitsreichen Leben.

Er folgte schon nach 4 Monaten seiner lieben Frau in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Mettmann, Künzelsau. Ingelfingen, den 25. Januar 1933.

Die Ueberführung bis zur Stadtgrenze erfolgt am Samstag, den 28. Januar 1933, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Peterstraße 12 aus. Die Beisetzung der Urne findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag, 5½ Uhr, verschied nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Polizeiinspektor i. R.

Herr Otto Litzenberger

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
Otto Köhler
Johanna Röhrig.

Gelsenkirchen, Niederwörresbach, Kirn, den 24. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 28. Januar 1933, um 3 Uhr, vom Trauerhause Schalkerstraße 145 aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, 27. Jan., 1933, vorm. 10 Uhr, Arminstraße 8:
1 Waschkommode, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 4Läufer, 1 Küchenschrank, 1 Ladenregal m. Fächern, 1 Ladenschrank, 3 Theken, 2Fenstervorsätze, 1 Ladentheke mit Glasaufsatz, 1 Ledersofa, 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Esperia-Waage, 1 Post. Konserven, 10 Standuhren, 1 Küchen-Anrichte u. a. m.
Lieberum, Obergerichtsvollz., Schalker Markt 5.

Freitag, 27.Jan.1933 10 Uhr, Arminstr. 8:
1 Vitrine, 1 Standuhr, 1 Speisezimmer, 1 Schreibmaschine Stoewer, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Aktenregal, 1 Sofa mit Umbau, 2 Bücherschränke, 1 Anrichte, 1 Möbelwagen, 80 Liter Korn, 2 Feingewichts-Waagen, 2 Geldschränke, 2 Ladenkassen, 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Flügel, 1 Küche kompl., 1 Bestrahlungsapparat Helios, 1 dreitürigen Kleiderschrank, 1Ausziehtisch, 2 Schreibtische, 4 Stühle, 1 Ofen, 1 Glasschrank, 1 elektr. Ladenkasse, 2Klaviere, 23Herrenanzüge, Stoffe, 1Oelgemälde, 1 Truhe, 1 Eßservice und div. Kristallteile, 1 Post. Briefpap.,Umschläge, Blocks, Romane und Kinderspielgeräte.
Baxmann, Obergerichtsvollz., Viktoriastraße 124.

Freitag, 27. Jan. 1933, 10 Uhr, Arminstraße 8:
Schreibmaschinen, Klaviere, Geldschrank, Bücherschränke, Schreibtische m. Sess., Chaiselongue, Sofa, Sessel, Tische, Stühle, Grammophone, Flurgarderobe, Spiegel mit Untersatz, Kronleuchter, Bilder mit Goldrahmen, Schrank, Vertiko, Schnellwaage Vitrine, Kleiderschränke, Nähtisch, Figur mit Tisch, Flügel, Kaffeeröstmaschine, Regale, Theken mit Aufsatz, Kaffeemaschine, Fenstervorsätze, Grammophon mit Radioübertragung, Schallplatten, Brotmaschine Oefen, Büfett, Anzugstoffe, Blumenbank, Radioapparat mit Lautsprecher, Hauklotz, Theken m. Marmoraufsagen, Fleischmühle, Wurstgehänge, Aufschnittmaschine, Wagen, Marmorplatt, Kühlhaus, Kutter, Fleischspritze, Mengemulden, Waschmasch., Ladenschränke, Küchenschrank, Gasbackofen, Teppich, Kredenz, Stand-Wanduhren, Singer-Nähmaschine, Wäschemangel, Glasschrank, Apothekerschrank, Pfizenreuter, Obergerichtsvollz.

Pelze

Gompertz Qualitäts-Erzeugnisse gerade jetzt zu Spottpreisen auch für die kleine Börse ein wärmendes Pelzteil

Gompertz GELSENKIRCHEN

Das große Fachgeschäft mit den kleinen Preisen

Soviel Eier nur durch TUCKALLA
das hervorragende
Geflügel-Mischfutter
Walzenmühle Gelsenkirchen
G. m. b. H. Gelsenkirchen / Ruf 24192
Verlangen Sie unsere Original-Packung

Fortbildung der Hausfrau!
Gibt es so etwas?
Jawohl, jeden Donnerstag, 16 Uhr
in der Gas-Lehrküche, Schalkerstraße 33

Hier ein Wink für Alle!
Bei diesem Frost bewähren sich Gasheizöfen am besten.
Der kälteste Raum wird schnell vollerwärmt. Ofenpreise sind weit herabgesetzt und Heizgas ist sehr billig. Im Laden Hans-Sachs-Haus finden Sie den Heizofen, der für Ihre Zwecke paßt.

In meinem Hause Munckelstraße 20
1 Büro
2 Geschäftsräume, großer Lager- oder Arbeitsraum und trockene Lagerkeller sofort oder später, ganz oder geteilt fern. daselbst
Wohnung
1. Etage nebst Zubehör, ab 1. April zu vermieten.
Theod. Kohlschein Buchholz Post Blankenstein Ruhr
Auskunft erteilt auch Willi Hocke, Alter Markt 4

Alleinsteh. Frau sucht
2 Zim.-Wohng.
in Buer od. Gelsenk. Angeb. an W. Kreß, Gelsenk.-Bismarck, Christinenstraße 7.

Ruh. Dauermieter (Mutter mit älterer Tochter) suchen zum 1. April abgeschloss.
3 Zim.-Wohng.
möglichst Altbau. Angeb. mit Preisangabe unt. A. Z. 17 an die Allg. Ztg.

Bessere
Etagenwohnung
6 Räume, 1 Mans., Speisekam., Balkon, dir. Nähe Hauptbhf. zum 1. April 1933 zu vermieten.
W. Ehringhausen Ringstraße 27. Ruf 25581.

Zimmer
in gutem Hause in best. Lage möbl. od. leer an alleinsteh. Herrn od. Dame sof. zu verm. Hochstr. 41 2. Etage, rechts.

Im Hause Kaiserstraße 33 ist in der 1. Etage eine
4 Zim.-Wohng.
mit Diele, Badezimmer z. 1. März zu vermiet. Die Wohn. wird vollk. renoviert
Kortshagen, Kaiserstraße 33.

Im Hause Kirchstraße 5 kleineres
Ladenlokal
auch für Bürozwecke geeign., z. 1. Febr. zu verm. Degenhard Georgshaus.

Abgeschl. 3 Zimmer-Neubauwohnung mit all. Zubehör in Bismarck zu vermiet. Näheres Friese, Sophienstraße 9.

Soviel Eier nur durch TUCKALLA
das hervorragende
Geflügel-Mischfutter
Walzenmühle Gelsenkirchen
G. m. b. H. Gelsenkirchen / Ruf 24192
Verlangen Sie unsere Original-Packung

Fortbildung der Hausfrau!
Gibt es so etwas?
Jawohl, jeden Donnerstag, 16 Uhr
in der Gas-Lehrküche, Schalkerstraße 33

Hier ein Wink für Alle!
Bei diesem Frost bewähren sich Gasheizöfen am besten.
Der kälteste Raum wird schnell vollerwärmt. Ofenpreise sind weit herabgesetzt und Heizgas ist sehr billig. Im Laden Hans-Sachs-Haus finden Sie den Heizofen, der für Ihre Zwecke paßt.

Linde sucht
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A. G., Abteilung Kleinkältemaschinen, Mainz-Kostheim
für den Bezirk Gelsenkirchen
General-Vertreter
für den Vertrieb elektr.-automatischer Klein-Kältemaschinen für das gesamte Lebensmittelgewerbe, Behörden u. Haushalt
Firmen oder seriöse Herren, besonders aus der sanitären, elektrotechnischen oder Heizungsbranche, die für intensive Bearbeitung des Bezirks mit Auto Gewähr leisten, wollen ausführliche Bewerbungen und Referenzen an Obige richten.

Jeden Donnerstag und Freitag
frische Seefische
zum billigst. Tagespreis
Lebende Spiegelkarpfen Pfd. 0.90
Lebende Schleie . . . . Pfd. 0.95
Lebende Forellen . . . . Pfd. 1.60
Wild und Geflügel stets vorrätig
Feinkost Kruhöfer
Schalker Markt — Telefon 250 90

Kauft
Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein** Neumarkt 2, Fernr. 23 337

Scherings
Baldrian-Wein
Bewährtes Mittel gegen Nervosität, Schlaflosigkeit
Flasche 0.70 und 1.35 Mark
Drogen- und Photo-Haus **W. Rohrer** Ueckendorferstr. 135 Telefon 266 89

4 Zimm.-Etage
Stadtm., m. Zubeh., zum 1. 4. zu vermiet. Bismarckstraße 80.

Marken-Klavier
mit Stuhl gegen bar sehr billig zu verk. Anfrag. u. A. Z. 44 an die Allg. Ztg.

Gebrauchtes
Paddelboot
zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. Z. 46 an die Allg. Ztg.

Bestrahlungslampe
(Osram Vitalux), 2schläf. Bettstelle mit Matr., 1 Kommode, 1 Bank bill. zu verk. Wittinghoff 5 II. r.

Guterhalt. :7020
Kohlen- u. Gasofen
bill. zu verk. Luitpoldstraße 41, II. r.

Wenig gebrauchter
Zimmerofen
mit Marmorplatte nebst Rohr und 1 Teppich 2,20×1,70 Meter zu verkaufen. Theodorstr. 35, I. l.

Mehrere schwere und mittelschwere
Pferde
sow. ein Oldenburger und einige leichte Pferde billig zu verkaufen.
W. Bültmann Königstraße 44.

Schreibmaschine
für 4 Wochen zu leihen gesucht. Preisang. u. A. Z. 43 an d. Allg. Ztg.

Dam.- u. Herrenrad
gebr., zu verk. Sellhorststr., Ecke Moritzst.

Fast neue Nähmasch. Rdsch., versch., bill. zu verkauf. Bücking, Gels., Fürstinnenst. 81

Mehrere gebrauchte
Pianos
sehr guterhalten, von Mk. 225,— an abzugeben.
Pianohaus Neyries, Hans-Sachs-Haus.

Gelegenheitskäufe
von Möbeln all. Art zu den niedrigsten Preisen. Beim Kauf von neuen Möbeln nehme ich gebr. in Zahlung. 543
Leo Knecht, Gelsenk., Vereinsstraße 33.

2 gebr., guterhalt.
Rasierstühle
zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. Z. 42 an die Allg. Ztg.

Drucksachen
aller Art liefert schnell, billig und gut, die
Buchdruckerei
C. Bertenburg

Zu kaufen gesucht: Ein guter
Vervielfältigungsapparat
mit Selbstanleger u. Selbsteinfärber, eine
Papierpresse
f. Altpapier. Beides möglichst neuwertig. Angeb. u. A. Z. 38 an die Allg. Ztg.

Billige
Küchen
geg. Kassazahlung zu verkaufen
Wiehagen 13 (Neustadt)

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Apollo-Theater
Heute letzter Tag Große Festaufführungen! Der Hermann-Löns-Tonfilm
Grün ist die Heide
mit Camilla Spira, Peter Voß, Theodor Loos
Auf der Bühne der Löns-Sänger
Willy Ulmer
2.25, 5.45, 9.30
Maurice Chevalier u. Jeanette MacDonald in dem neuen entzück. Tonfilmschlager
Schloß im Mond
3.55, 7.45
Neue Tonwochenschau

Schauburg
Täglich ab 2.30 Uhr: Der große Ufa-Tonfilm
Hans Albers in
F. P. 1 antwortet nicht
mit Sybille Schmitz, Paul Hartmann u. a.
Aufführungszeiten: 3.10, 6.00, 8.50 Uhr
Im Beiprogramm u. a.
Das neue Ufa-Kabarett-Programm
Nr. 9

Industrie-Kino
Heute letzter Tag in Erstaufführung der große, deutsche Kriminal-Tonfilm
Der große Bluff
mit Lee Parry, Betty Amann, Otto Wallburg, Adele Sandrock
2.30, 5.45, 9.20
Marlene Dietrich in ihrem besten und hinreißendsten Tonfilm
Die blonde Venus
4.10, 7.45
Beiprogramm neue Tonwoche

Achtung! Achtung!
Der wirtschaftliche Aufklärungs-Großfilm:
„Es wächst eine Front"
zeigt dem deutschen Volke und seiner Jugend Wege aus Arbeitslosigkeit und Armut.
Er läuft am 27. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saal d. Hans-Sachs-Hauses, Eingang C, Munckelstr.
Den Einleitungsvortrag spricht Herr v. Falkenhagen — Staatl. zugelassen — Eintritt frei!

HANS-SACHS-HAUS GELSENKIRCHEN
Mittwoch, den 1. Februar, 20 Uhr
Einmaliges Gastspiel des Stadttheaters Oberhausen!
Über 100 Mitwirkende, großes Orchester!
Die neue erfolgreiche Kálmán-Operette:
Der Teufelsreiter
Eintrittskarten zu 0.60 bis 2.50 Mk. in der Buchhandlung Müller, Neumarkt und Gebr. Alsberg (Sammelkasse).

Städtisches Konzert
Montag, 30. Januar, 20-22 Uhr, Hans-Sachs-Haus
III. Sinfoniekonzert
Leitung: Paul Belker
Solist: Heinz Eccarius
Orchester: Städt. Orchester Bochum
Programm: 1. Mozart: Ouverture zu „Figaros Hochzeit"
2. Mendelssohn-Bartholdy: Klavier-Konzert g-moll
3. Bruckner: IX. Sinfonie d-moll
Vormiete-Konzert
Tageskarten zu 2 Mk., 1.60 Mk., 1.20 Mk., 0.90 Mk. und 0.60 Mk. im städt. Bildungsamt (Weststraße 12/14), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Montag an der Abendkasse.
Steinway-Flügel aus dem Pianohaus Hilger, Essen.

Wir drucken
für den Privatbedarf:
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Vermählungsdankkarten
Trauerbriefe
Trauerdankkarten
Visitenkarten
Privatbriefbogen
Glückwunschkarten
Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27 Fernruf 21641

Corso am Schalker Markt
Bereits heute Donnerstag starten wir mit dem schönsten
Rich.-Tauber-Tonfilm
Melodie der Liebe
Hauptgesangsschlager: „Ein Lied aus meiner Heimat".
Die große Lachbombe
Wehe, wenn er losgelassen
Lachsalven am laufenden Band.
Das große Beiprogramm!

Geigerin sucht Anschluß an Kapelle. Nehme auch Sonntagsgeschäft an. Ginge evtl. als Pianistin. Näh. Allg. Ztg. 7017

Damen und Herren finden bei leichter Verdiensttätigk. 8—10 ℳ Verdienst täglich. Offert. u. A. Z. 45 an die Allg. Ztg.

Jüngere 7016
Volontärin
gesucht. Bücherei „Für Dich", Hochstr. 46

Suche sofort 672
Mädchen
für Haushalt. Zu erfr. Allg. Ztg.

Abgeschl. 5räumige Etagenwohnung
Schalkerstr. 168, mit Bade- u. Vorratsraum, sof. od. später zu verm.
Jos. Tigges, Schalkerstraße 53. Tel. 22400.

Wirte u. Trinkhallen kaufen
Zigaretten, Zigarren, Tabake,
zu äußerst billigen Preisen bei
Ohlig & Montz,
Großhandlung Bochumerstraße 4

Prima Kartoffeln
liefert garantiert frostfrei ins Haus
Christian Weidenbörner, Kronprinzenstraße 25.

Achtung! Achtung!
Asthmakranke
Das bewährteste Mittel gegen Asthma ist immer noch
Anti-Bronchial-Ozon
Auskunft erteilt kostenlos
Willi Borchers, Gelsenkirchen, Hohenzollernstraße 90

Auto-Dienst
Auto- u. Motorrad-Reparaturen
werden preiswert und fachgemäß ausgeführt
FRITZ MOHR Mechanikermeister
Sellhorststraße 14, hinter der Hauptpost

Auto-Licht-Zündung
Auto-Zubehör — Akkumulatore
Reparaturen — Ladestation
G. Hinkel Hindenburgstraße 16

Rollfix Qualit.-Dreirad-Lieferwagen
Steuer- und Führerschein frei.
Reparaturen — Ersatzteillager
E. Hundt Generalvertreter
Viktoriastraße 8, Ruf 23910

Freibank
Gelsenkirchen.
Freitagmorgen von 8 bis 10 Uhr:
Nr. 701 — 925,
von 10 bis 12 Uhr:
Nr. 926 — 1150.
Schlachthofverwaltg.

Junge Verkäuferin
oder Volontärin
für sofort gesucht.
Metzgerei Moskopp, Bochumerstraße 78.

Suche sof. ein kräft.
Mädchen
nicht über 18 J., für alle Hausarbeiten.
Zu erfr. Allg. Ztg.

2 Mädchen, evgl., 15 u. 19 J. alt,
suchen Stellung
f. ganze Tage, mögl. Privathaushalt zum 1. Febr. Zu erfrag. Familie Rausch, Kleiststraße 67.

Zigarrengeschäft
beste Lage, fortzugsh. preisw. zu verkauf. Erford. 12—1500 ℳ. Angeb. u. A. Z. 39 an die Allg. Ztg.

Grundstück
gute Lage, preisw. zu verkaufen. 668
Zu erfr. Allg. Ztg.

Modernes 664
Geschäftslokal
m. 8 groß. Schauf., ca. 300 qm an der Hindenburgstraße Wanne-Eickel, in d. seit 30 J. Manufakt. betr. wird, auch f. j. a. Branche, evtl. get. günst. zu vermiet. Off. u. A. Z. 40 an d. Allg. Ztg.

Durch Sterbefall freigeword. 1. Etage (5 Zimmer, Küche, Badez. u. Klosett in d. Etage) z. 1. März preisw. neu zu verm. Preiß, Schalkerstr. 10 Ruf 214 30.

6räumige Wohnung
(Einfamilienh.) mit Gart. im Sellmannshof sof. zu vermiet. Anfrag. u. A. Z. 41 an die Allg. Ztg.

Rundfunk

Donnerstag, den 26. Januar.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,05—11,15 **Mensch und Welt,** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose

10,10—10,40 Intermezzo: Uebertragung aus Breslau: **Schulfunk** für Schüler von 12. Lebensjahr an: **Die Breslauer Dominsel,** Staffel-Hörbericht aus Breslau. Leitung: Dr. Fritz Wenzel

11,25—12,00 **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Wohltäter der Menschheit: **Johannes von Gott, der Schöpfer modernen Krankenhauswesens.** Universitätsprofessor Dr. Heinrich Weber
12,00—12,50 **Schallplattenkonzert**
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Josef Schömmer (Tenor)

Operettenmusik
1. Operettenfestspiel-Ouvertüre — Fall
2. Auftrittslied des Sepp, aus dem „Verwunschenen Schloß" — Millöcker
   Josef Schömmer
3. Am Neckarstrand, Walzer aus der Operette „Die sieben Schwaben" — Millöcker
4. „O Wunder der Liebe", Lied aus „Cagliostro in Wien" — Joh. Strauß
   Josef Schömmer
5. Ouvert. zu „Cagliostro in Wien" — Joh. Strauß
6. Lied des Goliath aus „Rosen aus Florida" — Fall-Korngold
   Josef Schömmer
7. Melodien aus der Operette „Die Rose von Stambul" — Fall
8. Walzer-Entreact aus „Didi" — Oscar Straus

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,20 Kinderstunde: **Aschenbrödel,** ein Märchenspiel von Wilhelm Niemeyer, gespielt von Kindern der Volksschule Köln-Ehrenfeld
16,20—16,50 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft** der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismantel: **Die Sprachräume der Lebensalter in unseren Lesebüchern** (mit praktischen Uebungen)
16,50—17,00 **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
17,00—18,10 **Bejerkonzert**
Ferdinande Böger (Sopran), Begleitung: Egbert Grape; Prisca-Quartett: Schulze-Prisca, Smit, Körner, Schmidt
1. Variationen und Fuge in C-Moll über ein Thema von Joh. Seb. Bach für Streichquartett — Oppel
2. Frauenliebe und -leben, Liederzyklus — Schumann
   Ferdinande Böger
3. Streichquartett Es-Dur op. 127 — Beethoven

18,10—18,30 **Natur und Geist.** Universitätsprofessor Dr. Erich Rothacker: **Natur und Geist in der Geschichte (2)**
18,30—18,50 Univ.-Prof. Dr. Hans Sperber: **Aus der Geschichte der deutschen Sprache (2)**
18,50—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschafts- und Sportvorbericht**
19,00—19,20 **Die Welt im Buch.** Universitätsprofessor Dr. Paul Honigsheim: **Kultursoziologen und Lebensphilosophen der Gegenwart**
Ludwig Klages: „Der Geist als Widersacher der Seele" / Theodor Lessing: „Europa und Asien" / Max Scheler: „Philosophische Weltanschauung"
19,20—19,30 Clär Hoffmann: **Elisabeth Ney zum 100. Geburtstag**
19,30—19,55 **Die Welt auf der Schallplatte.** Prof. Dr. Walter Bombe: **Am Genfer See**
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00—21,35 Vom Südfunk Stuttgart

Blaubart
Operette in drei Aufzügen von Jacques Offenbach
Dichtung von Meilhac und Halévy
Musikalische Leitung: Emil Kahn
Spielleitung: Carl Strupe

König Bobeche	Karl Karner
Clementine, seine Frau	Else Remmers
Hermia, seine Tochter	Gerda Hanft
Prinz Saphir	Hans Hanus
Graf Oskar, Minister	Fritz Schäßler
Alvarez, ein Höfling	Fred Höger
Ritter Blaubart	John Gläser a. G.
Blaubarts 5 erste Frauen	Hedwig Picard, Julie Heinrich, Marig Fiechtl, Maria Th. Deimann, Martha Schuler
Popolani, ein Alchimist	Hans Hofele
Boulotte, ein Bauernmädchen	Paula Kayser
Schreiber	Wilhelm Holz

Die Handlung geht in einer fabelhaften Zeit vor sich, im Lande und am Hofe des Königs Boheche

21,40—24,00 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt
22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.